



# Wiesengebirgsheimat

Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenebelbe - 15. Jahrg. - 1. März 1962



Am Braunberg will's langsam Frühling werden. Dieser Ortsteil gehört zur Gemeinde Großaupa, von hier hat man eine schöne Aussicht zur Schneekoppe.

März

Die Sonn am bloa Himmel hängt,  
 Bol jeder Tog wos Neues bringt.  
 Der Wenter giht zom Nejdla:  
 Schön mahllich wan die Wiesa grün,  
 Die neckscha Gänsablümlan blühn  
 Am Badla an am Blejchla.

Trürü! A Stor pfeft of der Lend.  
 Ans Seffla flecht akejn geschwend  
 Met Polmkatzlan vom Wiesla:  
 „Gel, Grußl, noch der Polmaweih,  
 Do giht ich aa Schmeckustan glei  
 Ans Paxla träjn darfs Liesla!“

P. MEINRAD

# Liebe Landsleute!

Der alljährliche Sudetendeutsche Tag ist der Gipfelpunkt der Jahresarbeit der Volksgruppe. Er darf nicht das Ergebnis der Arbeit einiger weniger Landsleute, sondern er muß die **Gemeinschaftsleistung** der ganzen Volksgruppe sein.

Diejenigen Landsleute, die zum Sudetendeutschen Tag fahren und an seinen Veranstaltungen teilnehmen, tun damit das ihrige zur Erbringung dieser Gemeinschaftsleistung. Sie nehmen die Strapazen der Reise und des Aufenthaltes am Tagungsort auf sich, um — gewiß auch Verwandte, Freunde und Bekannte aus der engeren Heimat wiederzusehen — aber auch, um ihren Anteil an der uns allen auferlegten Pflicht zu erfüllen.

Was aber können die Landsleute zu der Gemeinschaftsleistung des Sudetendeutschen Tages beitragen, die aus was immer für Gründen (Beruf, Krankheit, Gebrechlichkeit u. a. m.) verhindert sind, sich selbst auf den Weg zum Tagungsort zu machen und am Sudetendeutschen Tag teilzunehmen? Nun, sie können leider nicht sehr viel tun, um ihr Gewissen darüber zu beruhigen, daß sie nicht selbst dabei sind. Aber etwas Kleines, Geringfügiges können sie doch tun: sie können **ein Festabzeichen erwerben** und damit mit wenig Mühe und mit beinahe keinem Opfer ihren Beitrag zu der Gemeinschaftsleistung erbringen.

Liebe Landsleute, der Sudetendeutsche Tag muß alle Jahre zu Pfingsten sein, um der vergeßlichen Welt immer wieder vor Augen und Ohren zu führen, daß die sudetendeutsche Volksgruppe noch da ist, und daß sie sich noch nicht mit dem Unrecht des Landraubs und der Vertreibung abgefunden hat und daß keine Aussicht dafür besteht, daß sie sich jemals damit abfinden wird. Die Vorbereitung und Durchführung dieser alljährlichen Demonstration gegen das Unrecht erfor-

dert natürlich nicht nur die Mitarbeit ungezählter Amtsträger, sie kostet auch Geld. Und dieses Geld muß die Volksgruppe aufbringen. Wer sonst sollte es aufbringen?

Jedes verkaufte Festabzeichen bringt einen geringen Teil zu dem Betrag, der erforderlich ist, um den Sudetendeutschen Tag sinnvoll und zweckentsprechend durchzuführen.

Deshalb, liebe Landsleute: es ist Aufgabe der Amtsträgerschaft aller Gliederungsgruppen der SL, dafür zu sorgen, daß **jedem** SL-Mitglied und darüber hinaus jedem Sudetendeutschen, der noch nicht SL-Mitglied ist, das Festabzeichen für den Sudetendeutschen Tag 1962 rechtzeitig zum Erwerb angeboten wird und daß **jeder** Landsmann, dem es angeboten wird, es erwirbt. Es muß Ehrenpflicht **jeder** SL-Kreisgruppe sein, daß sie in ihrem Bereich **wenigstens** so viele Festabzeichen für den Sudetendeutschen Tag absetzt, als sie SL-Mitglieder in ihrem Bereich hat. Und es muß für jede SL-Ortsgruppe selbstverständlich sein, an jedes von ihr erfaßte SL-Mitglied und darüber hinaus an alle anderen Landsleute im Ortsgruppenbereich Abzeichen zu verkaufen.

„Durch Recht zum Frieden“ ist die Parole. Es soll nicht bei der Parole bleiben. Es bedarf der Verwirklichung der Parole. Dazu muß jeder Landsmann beitragen. Ein Abzeichen zum Sudetendeutschen Tag 1962 zu erwerben, ist das geringste, was beigetragen werden kann. Das aber muß geschafft werden!

Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm  
Sprecher der SL

Wenzel Jaksch, MdB,  
Präsident  
der Bundesversammlung

Dr. Franz Böhm  
Vorsitzender  
des Bundesvorstandes

## „Durch Recht zum Frieden“

Nicht zufällig hat der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft diese Worte zum Sinnspruch für den Sudetendeutschen Tag 1962 in Frankfurt am Main erwählt, soll doch damit gesagt werden, daß nur die Durchsetzung des Rechts für alle Volksgruppen und Völker, also auch die Gewährung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechts für uns Sudetendeutsche, zu einem ungeteilten und dauerhaften Frieden führen kann. Dies bedeutet auch, daß kein Unrecht gesetzt werden darf, um unsere Rechte zur Geltung zu bringen. Dr. Egon Schwarz, der Beauftragte für den Sudetendeutschen Tag 1962, hat in einem Rundschreiben an alle Gliederungen der SL dazu u. a. erklärt:

„Ein Recht legt aber Verpflichtungen auf: Wir haben in diesem Kampfe das Banner der Freiheit furchtlos und unentwegt in vorderster Front zu tragen. Unsere in Unfreiheit lebenden Landsleute erwarten von uns, daß wir nie kleinmütig und verzagt werden. Wir erringen die Achtung und die Sympathien der Bundesbürger und auch sonst in der Welt ob der sittlichen Größe unseres Kampfes **nur** dann, wenn wir ungeachtet des immer größer werdenden zeitlichen Abstandes seit der Vertreibung aus der Heimat in der Zähigkeit und in der

Überzeugungskraft unseres Wollens nicht erlahmen. Es gilt deshalb für uns alle ohne Unterschied das **Gebot: Pfingsten 1962 versammeln sich die Sudetendeutschen der freien Welt in Frankfurt am Main.**

Wir bekennen uns dadurch zum Freiheitssehnen der Paulskirche ebenso wie zum Genius Goethe, der auch in unserer Heimat geistige Impulse seines Wirkens empfangt.

Der **Osten** wird erkennen: **Recht steht doch vor Macht.**

Der **Westen** wird erkennen: **Ein Menschenrecht ist ewig und unveräußerlich.**

Und wir sprechen mit Karl Bröger: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserem Land. Es zu erhalten und zu gestalten, sind wir gesandt.“

**Geschäftsstelle des Sudetendeutschen Tages 1962**

Der gesamte Schriftverkehr, den „Sudetendeutschen Tag 1962 in Frankfurt am Main“ betreffend, ist nur an die Geschäftsstelle Sudetendeutscher Tag 1962, Frankfurt am Main, Münchener Straße 17/IV, Telefon 33 86 09, zu richten.

## Rückblick und Ausblick

Von Hans Schütz, MdB

Weiß Gott, 1961 war ein hartes Jahr!

Der Wahlkampf. Der außenpolitische Wirrwarr. Das Spectaculum des 22. sowjetischen Kommunisten-Kongresses. Die schreckliche Mauer quer durch Berlin. Chruschtschows Propaganda-Atompilz in der Arktis — und was sonst noch geschah. Aber die Zeit und die Welt stehen nicht still. Was immer geschehen mag, wir müssen damit fertig werden, jeder einzelne von uns und unser Volk und Staat als Ganzes. Darum: Laßt uns vorwärts blicken!

Was auf den Einzelnen oder die einzelne Gruppe im Jahre 1962 zukommen wird, muß bewältigt werden, mag es auch noch so verschiedene Auswirkungen zeitigen. Die eine Seite der deutschen Wirklichkeit ist die Bundesrepublik. Die andere Seite der deutschen Wirklichkeit wird von Ulbricht beherrscht. Die Menschen hüben und drüben sind die gleichen, aber die

Mauer trennt sie. Auf der Bundesrepublik als dem freien Teil Deutschlands lastet daher eine besondere Verantwortung. Diese Verantwortung verpflichtet alle politischen Kräfte. In der Bundesrepublik ist zur Zeit jeder Vierte ein Vertriebener aus der Ara Stalins oder ein Flüchtling aus Ulbrichts Tyrannis. Die Stalinisten aller Nationen haben rund 14 Mill. Deutsche ihrer Heimat beraubt, rund 9 Millionen dieser Vertriebenen leben gegenwärtig in der Bundesrepublik. Nach dem Willen der Vertriebenen sollten sie das Dynamit sein, mit dem dieser Teil Deutschlands sturmreif für den Bolschewismus gemacht werden sollte. Es kam anders! Sie wurden zu Bausteinen der neuen deutschen Zukunft. Zusammen mit den Einheimischen in Westdeutschland brachten sie einen Wiederaufbau zustande, den die Welt nicht für möglich gehalten hatte. In fast allen Lebensbereichen bewährten sie sich. Auch in der Politik! Man sollte das einmal kurz überdenken: Da kamen diese Mil-

lionen Vertriebener mit zerschundenem Körper und blutenden Seelen in ein bettelarmes Land, in dem alles hungerte und fror. Ein Fünftel der westdeutschen Wohnungen war total zerstört und ein volles Viertel seiner Betriebsanlagen entweder in den Bombennächten, oder durch Morgenthau-Demontageplan lahmgelegt. Eine furchtbare Bestandsaufnahme nach dieser Katastrophe.

Mr. Byrnes, Trumans Außenminister, leitete weitsichtig die politische Wende ein. Ein Dankeswort für Mr. Byrnes! Wir konnten wieder hoffen. Hunger und Kälte sind zu ertragen, Hoffnungslosigkeit wirkt tödlich! Wir hofften, vertrauten und

gingen ans Werk. Wir schafften es! Gemeinsam, alle zusammen. Und so wurde aus dem besiegten, vernichteten und besetzten Lande ein Partner der freien Welt.

Laßt es uns noch einmal festhalten: Die Vertriebenen und Flüchtlinge haben diese härteste Bewährungsprobe bestanden! In einer Zeit, wo es die kargen Rationen, keine Wohnungen und keine Schuhe, keine Arbeit und nur Not gab, wo Kommunisten in den meisten deutschen Ländern das große Wort führten, ja Staatssekretäre und Minister stellten, da hat dieser Personenkreis der Vertriebenen einen klaren politischen Kurs gesteuert. Tausend Versuchen zum Trotz!

## Stelldichein von Künstlern aller Nationen - Kurzer Gang durch die Jahrhunderte

Von Dr. Wilh. Dienelt

Die Sudetenländer (Böhmen-Mähren-Schlesien), auch Länder der böhmischen Krone genannt, können ohne Überheblichkeit, obwohl dort mehr Tschechen als Sudetendeutsche beheimatet waren, als eine deutsche Kulturlandschaft angesprochen werden. Die Einflüsse aus dem Deutschen Reich als Nachbarland, aber auch das Wirken sudetendeutscher Geistesgrößen dort und umgekehrt, wirkte sich gegenseitig befruchtend aus. Die Goldene Stadt Prag, obwohl im Herzen des tschechischen Gebietes gelegen, war seit alter Zeit ein deutsches Kulturzentrum, und Künstler aller Nationen gaben sich dort ein Stelldichein. Besonders war dies der Fall zur Regierungszeit Karls IV. (1316 bis 1378), der als deutscher Kaiser seinen Sitz in Prag hatte und Rudolfs II. (1552 bis 1612). Für den deutschen Geist, der einstmals in Prag wehte, sprechen die Steine, wie es in einem alten Prager Studentenlied heißt, denn Prags Bauten sind steingewordene Geschichte deutscher und abendländischer Kultur. (Veitsdom, Hradschin, Karlsbrücke, viele Palais, Kirchen u. a. m.)

Von Prag aus strömten wiederum befruchtende Kräfte in die deutschen Randgebiete dieser Länder. Das beste Beispiel für die gegenseitige Befruchtung mit dem Deutschen Reich ist wohl Peter Parler aus Schwäb. Gmünd, der zu Prag die Burg sowie viele andere Bauten im böhmischen Raum geschaffen hat und Balthasar Neumann aus der alten Staufstadt Eger, der wiederum zu Würzburg die Residenz, die Kirche zu Vierzehnheiligen und noch andere Bauwerke im süddeutschen Raum hinterlassen hat. Zwischen den Sudetenländern und dem Deutschen Reich gab es nicht nur politische Bindungen — die Sudetenländer gehörten von 929 bis 1806 zum Deutschen Reich, hierauf bis 1866 zum Deutschen Bund —, sondern auch kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen mehrfacher Art. Mit dem Christentum, das über Bayern nach Böhmen gekommen war, hielten dort auch kirchliche Kunst und Wissenschaft ihren Einzug. Epos, Minnelieder und auch weltliche Kunst fanden am Kaiserhof zu Prag Aufnahme und Pflege.

Als im 14. Jahrhundert das Geschlecht der Luxemburger die Herrschaft in Böhmen antrat, erhob Kaiser Karl IV. Prag zur Hauptstadt des Deutschen Reiches. Burg und Dom wurden weiter ausgebaut. Er berief hierzu Matthias von Arras und nach dessen Tode Peter Parler aus Schwäb. Gmünd, der später auch die Kathedralen zu Kolin und Kuttenberg erbaute und als Schöpfer der historischen Karlsbrücke zu Prag gilt. Viele Kirchen wurden im ganzen Land erbaut und als Aufbewahrungsort für die Reichsinsignien die Burg Karlstein bei Prag. Die böhmische Malerei aber erreichte damals ihren Höhepunkt.

Nach dem Tode Karls IV. war dessen Sohn Wenzel nicht mehr imstande, das Werk des Vaters fortzusetzen. Die Bautätigkeit verlangsamte sich. Nur die Deutsche Universität zu Prag, die Karl IV. im Jahre 1348 als erste in deutschen Landen gegründet hatte, nahm weiterhin einen Aufschwung und berühmte Professoren wurden auf die Lehrkanzeln berufen. In der Hofkanzlei am Hradschin wirkte Johann von Neumarkt, aus Hohenmauth in Böhmen stammend, ein eifriger Förderer der deutschen Sprache und Mitbegründer der deutschen Schriftsprache, die dann durch Luthers Bibelübersetzung Gemeingut des ganzen deutschen Volkes wurde. Neben ihm wirkte dort Johann von Schüttau, früher Stadtschreiber zu Saaz. Von ihm stammt das älteste frühneuhoheutsche Literaturdenkmal „Der Ackermann aus Böhmen“, ein Streitgespräch mit dem Tod. Mit dem Vergehen der Kaiserzeit — Wenzel wurde 1410 abgesetzt — welkte die Kunst dahin und viele Künstler verließen Böhmen. Der Sohn von Peter Parler geht mit Hans von Prachatitz nach Wien und arbeitet dort am Stephansdom. 1409 wandern deutsche Professoren und Studenten von Prag nach Leipzig aus und gründen eine neue Universität.

Erst 100 Jahre später tritt es wieder in Erscheinung. Zwei

Bildhauer traten in dieser Zeit besonders hervor. Anton Pilgram aus Brünn und Andreas Morgenstern aus Budweis, die viele Hochaltäre in Böhmens Kirchen schufen. 1534 begannen Italiener das Schloß „Belvedere“ in Prag zu erbauen, das Hans von Tirol und Bonifaz Wolmut beendeten. Erzherzog Ferdinand entwirft den Plan für das Schloß „Stern“ bei Prag, das Grillparzer Anregungen für seine „Ahnfrau“ gab. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts stoßen wir auf Spuren der Reformation im nördlichen Böhmen und damit hielten Kirchenmusik, Meistersang und weltliche Spielleute ihren Einzug. Mit Rudolf II. (1552 bis 1612) beginnt wiederum eine neue Glanzzeit. Er berief viele Künstler und Wissenschaftler, u. a. den dänischen Astrologen Tycho de Brahe und den Deutschen Johannes Kepler, nach Prag. Für die Alchimisten (Goldmacher) schlug nun die große Stunde. Sie wohnten auf der Burg zu Prag in kleinen Häuschen und gingen dort ihrer Forschung nach. Auch während der Zeit des Dreißigjährigen Krieges entstanden viele Bauten, so das „Wallensteinpalais“ zu Prag und das Schloß der Fürstin Lobkowitz zu Raudnitz a. d. Elbe.

Kaum schätzbar aber ist der sudetendeutsche Beitrag zur deutschen Literatur. Adalbert Stifter aus Oberplan im Böhmerwald soll zuerst genannt werden. Von seinen vielen Werken haben der Roman „Witiko“ und die Novelle „Der Hochwald“ Verbreitung in ganz Deutschland gefunden. Weltgeltung erlangte auch Rainer Maria Rilke, aus dem böhmischen Mittelgebirge stammend. Seine Werke stehen unter dem Einfluß Prags und Böhmens. Auch Marie von Ebner-Eschenbach, eine geborene Gräfin Dubsky aus Zdislawitz in Mähren, hat sich einen bedeutenden Platz in der deutschen Literatur erobert. Ihre Werke zeigen von großem sozialem Empfinden und Liebe zu den Tieren. Bedeutende Dichter, die aus Prag stammen, sind: Franz Werfel, Max Brod, Franz Kafka, Egon Erwin Kisch u. a. m. Der Begründer des Grenzlandromanes war der Jude Fritz Mautner mit seinem Roman „Der letzte Deutsche von Blatna.“ In neuerer Zeit gehören zu diesen Dichtern Nowak („Dorf an der Grenze“), Jaksch-Bodenreuth („Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland“), Wilhelm Pleyer („Der Puchner“, „Brüder Tommahans“), Hans Watzlik („Oh, Böhmen“), und Wittek, der in seinem Roman „Sturm überm Acker“ die Geschichte des Bauernbefreiers Dr. Hans Kudlich erzählt, dessen Geist auch einmal in Deutschland wehte.

Von großer Liebe zur sudetendeutschen Heimat sprechen die Werke von Léo Hans Mally und Hugo Scholz. Weitere bedeutende Dichter sind E. G. Kolbenheyer, Bruno Brehm, Emil Merker, Karl Franz Leppa sowie Josef Mühlberger, deren Schöpfungen über den sudetendeutschen Raum hinaus Verbreitung und Anerkennung gefunden haben. In Österreich wirkten Robert Hohlbaum, Franz Nabl, Hans Strobl, Rudolf Haas, die alle aus dem Sudetenland stammen.

Die Pflege der Musik war ebenfalls im Sudetenland daheim, besonders auf Schlössern, in Klöstern und Kirchen. Musikinstrumente wurden im Erzgebirge und im Egerland erzeugt. Der Erneuerer der deutschen Singbewegung (Finkensteiner-Bund) stammt aus dem Schönhengstgau. Eichendorff und Wagner waren von der sudetendeutschen Musikalität begeistert. Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“ wurde in Prag begeistert aufgenommen, wo auch die Uraufführung von „Don Giovanni“ erfolgte. 1783 wird dort das Ständetheater mit Lessings „Emilia Galotti“ eingeweiht. Goethe verband eine innige Liebe zu Böhmen, das er siebzehnmal besuchte und Karlsbad wurde seine Lieblingsstadt. In Teplitz traf er Beethoven und in Marienbad schuf er nach Verzicht auf seine große Liebe Ulrike von Levetzow die „Marienbader Elegie“. Schiller trieb in Böhmen Wallensteinstudien und die Romantiker Achim von Arnim, Clemens Brentano, Eichendorff sowie Theodor Körner, Kleist, Grillparzer u. a. m. weilten oft in Böhmen.

## Gedanken über die Zeit

Ich zitiere aus einem Beitrag von Alois Klug aus der Januar-Nummer der Riesengebirgsheimat:

„Das Leben des Menschen ist wie ein Eisenbahnzug, zuerst ein Lastzug, dann ein Bummelzug, dann ein Personenzug, schließlich ein Eilzug und am Ende ein D-Zug. Mir kommt vor, als säßen wir alten Knaben samt und sonders im D-Zug. Es ist manchmal beinahe unheimlich, wie die Tage, Wochen, Monate und Jahre dahinfliegen.“

Diese Worte ließen mich nicht zur Ruhe kommen. Wieviel habe ich schon über die Zeit gelesen! Von der Zeit der klassischen Physik, die unabhängig, für sich allein, unablässig seit Anbeginn das Meer der Ewigkeit auffüllt, dann von Kant, dem Zeit und Raum quasi Denkmäler, Krücken für das Hirn bedeuten, derer es bedarf, in die Erscheinungen des Daseins Ordnung hineinzutragen, bis schließlich die Zeit in der modernen Physik nach Einstein aufging in einem vierdimensionalen Koordinatensystem, in dem die Zeit die Aufgabe einer vierten Koordinate erfüllt. Es ist geisteswissenschaftlich ein weiter Weg, der schließlich dahin führte, daß die mathematische Formulierung an die Stelle dessen trat, was in früheren Zeiten dem sogenannten „gesunden Menschenverstand“ einleuchtend erschien. Doch nicht nur die Physik sprach von neuen Zeitbegriffen. Die Biologie prägte ebenfalls einen neuen Zeitbegriff, wobei sie das biologische Werden des Organismus in Etappen zusammenfaßte. So seien z. B. in der Zeit der Entwicklung und der Jugend des Organismus die aufeinanderfolgenden Geschehnisse so dicht geballt, daß, trotz der mit der Uhr sozusagen feststellbaren kürzeren Perioden für diese Vorgänge vom Standpunkte der Biologie aus größere Zeiträume (biologische Zeiträume) angesetzt werden müssen als für die Zeit des Stillstandes oder des Abbaues, in der biologische Änderungen nicht mehr so dicht beieinander liegen. Schon deshalb scheine im Alter die Zeit rascher zu vergehen als in der Jugend, da im Alter in einer verhältnismäßig langen Zeitspanne wenig an biologischem Geschehen zu beobachten sei. Daraus erklärt sich wohl der sonst anscheinend paradoxe Ausspruch, daß die Zeit nirgends rascher vergehe als im Kerker. Ich kann das aus eigener Erfahrung auf Grund meiner viele Jahre währenden Haft bestätigen. So unendlich lang die Zeit vor dem Häftling liegt, so stark schrumpft sie in der Rückschau zusammen. Durch die Eintönigkeit des Lebens in der Zelle fehlt es an markanten Einzelheiten, an denen das Zeitbewußtsein sich orientieren könnte. Es erscheint das alles wie ein langer Tag, aus dem nichts sich besonders hervorhebt.

Interessanterweise aber ist gerade die Mathematik, von der man annehmen sollte, daß sie eher das Gegenteil beweisen könnte, dazu angetan, das Dilemma zu klären, das uns „alten Knaben“ wie oben so trefflich erwähnt, den „D-Zug“ vorkauelt.

Man muß ja Zeit erlebt haben, um sie als solche empfinden zu können. Um aber die Zeit messen zu können, müssen wir bestimmte Ereignisse in der Zeit festhalten, denn nur und nur so können wir Zeitabläufe miteinander vergleichen, denn alles Messen ist ja ein Vergleichen. Nur auf diesem Wege entwickelt sich unser Empfinden für die Zeit. Als Vergleichsmaßstab kann uns aber schließlich und endlich wieder nur

unser eigenes Leben dienen. So betrachtet, kann in der Erinnerung unser Vergleichen nur subjektiv sein. Dem Greise aber steht ein ganz anderer Maßstab zum Vergleichen zur Verfügung als dem Knaben. Wer nur 10 Jahre alt ist, dem wird das vergangene und auch das zukünftige Jahr noch sehr lang vorkommen, ist es doch roh gesprochen ein Zehntel des bisherigen Lebens, also ein noch immer ziemlich beträchtlicher Bruchteil. Was bedeutet aber in diesem Zusammenhange etwa dem Achtzigjährigen ein Jahr! Es ist ein Achtzigstel dessen, was er überschaut, und die von ihm überschaubare Strecke ist ja sein Maßstab, und ein solches Achtzigstel, das will ihm gar nicht viel bedeuten. Ist es da ein Wunder, wenn im hohen Alter die Jahrzehnte in der Erinnerung zu Jahren zusammenschrumpfen? Ich erinnere mich noch sehr gut der 25-Jahrfeier des Gymnasiums zu Hohenelbe. Damals sagte in einer Ansprache einer der Mitbegründer des Gymnasiums, Altbürgermeister Dr. Schrimpl: „Meine lieben Anwesenden! 25 Jahre, das ist keine lange Zeit.“ Ich, der ich damals im 4. Jahrzehnte stand, dachte so für mich: „Nun halte aber einmal den Atem an!“ Heute würde ich dem Redner schon unbedenklich beipflichten.

Mit Rücksicht auf das vorher Gesagte aber ist es gar kein Wunder, wenn im hohen Alter die Zeit zu fliegen scheint. Könnten wir 1000 Jahre alt werden, was würde uns da ein Jahr schon bedeuten! Kaum mehr als heute einem Zwanzigjährigen eine einzige Woche bedeuten kann!

Und nun noch ein Gedanke, der mir im Zusammenhange damit kam. Uns erscheint es gelegentlich als eine große Ungerechtigkeit in der Natur, daß manche Lebewesen kurzlebig, andere wieder sehr langlebig sind. Man denke nur an die Eintagsfliege und an die Schildkröte! Ob langlebig oder kurzlebig; alle diese Lebewesen leben im gleichen Zyklus vom Werden und Vergehen, Geburt, Entwicklung, Vollkraft, Fortpflanzung, Vergehen und Tod; diese biologischen Vorgänge sind für alle Lebewesen dieselben. Wäre es nicht möglich, daß unter Berücksichtigung dessen, was vorher über die biologische Zeit gesagt wurde, das subjektive Empfinden der verschiedenen Lebewesen für die Länge der biologischen Zeitabläufe ungefähr das gleiche sei? Dann hätten die verschiedenen Lebewesen für die Länge des Ablaufes ihrer Lebenszyklen auch ungefähr das gleiche individuelle Empfinden, damit wäre aber auch die Ungerechtigkeit im Bereiche der Lebensdauer im Schöpfungsplan nur scheinbar.

Zum Schluß aber möchte ich noch sagen, daß ich nur Andeutungen zu dem gewiß sehr umfangreichen Thema bringen konnte. Man sieht aber auch, welch ungeheure Fülle von Möglichkeiten hinter einem solchen Spruche stecken, der unbewußt fast, aus der Weisheit des Alters' erfließt. Das sollte aber auch die ein wenig nachdenklich machen, die in der Hast des Alltags, im Trubel einer auf materiellen und physischen Genuß abgestellten Zeit, kaum mehr die Muße finden, ein wenig über Erlebtes und Gehörtes nachzudenken. Und doch kann nur Nachdenken den Menschen allmählich auf den Platz stellen, auf dem er über den Dingen steht; denn erst dann kann er den richtigen Maßstab, um wieder auf ihn zurückzukommen, für sich und seine Umwelt finden.

Oskar Kober

---

### *Riesengebirger hilft einer deutschen Privatschule im paraguayischen Urwald!*

Im Laufe der letzten Jahre haben wir schon mehrmals in unserem Heimatblatt über die Familie Josef Anders aus Altenbuch, Grabenhäuser, berichtet, die im paraguayischen Urwald in einer deutschen Siedlung eine neue Heimat fand. Frau Anders schreibt uns, daß die Sudetendeutschen in Correo Carlos zur Selbsthilfe greifen mußten und eine sudetendeutsche Heimatschule gründeten, damit die deutschen Kinder in der deutschen Sprache in Wort und Schrift unterrichtet, im ganzen Brauchtum, alten Sitten und Gesang unserer Heimatlieder dem alten Kulturgut treu bleiben. Die Kolonie ist zwar rein deutsch, es sind aber schon mehrere nach Argentinien verzogen, wo sie ihr Brot leichter verdienen. Einheimische, Schwarze haben ihren Besitz übernommen. Es haben auch schon deutsche Burschen einheimische Mädchen geheiratet und dadurch geht unser Sudetendeutschtum verloren.

Ohne Unterstützung unserer sudetendeutschen Landsleute in Westdeutschland ist es uns nicht möglich, unsere Heimatschule auf die Dauer aufrecht zu erhalten. Wir bitten um Geldspenden, aber auch um gute Bücher, ganz besonders auch um deutsche Schulbücher. In vielen national hart bedrängten Orten in der alten Heimat hatte der deutsche Schulverein und der Bund der Deutschen eigene Schulen errichtet und aus Mitgliedsbeiträgen erhalten. So etwas Ähnliches ist unsere Schule.

Wir hoffen, daß unsere Bitte an die Landsleute aus dem Riesengebirge opferwillige Herzen findet. Spenden für die sudetendeutsche Schule nimmt entgegen:

**Rosa Anders, Correos Carlos Pfannl, Colonia Sudetia, Paraguay** und dankt allen schon heute recht herzlich.

# Riesengebirgler-Heimattreffen 1962 - 21. und 22. Juli in Rosenheim

## Rosenheim



Mancher Besucher des BUNDESTREFFEN 1962 des RIESEN-  
GEBIRGLER HEIMATKREISES TRAUTENAU, am 21. und 22.  
Juli 1962 in Rosenheim wird gern doch Näheres über die  
gastgebende Stadt wissen wollen. Der Freundlichkeit des  
Archivrates Aschl, Rosenheim und des Neumann-Verlages,  
Prien, verdanken wir die Unterlagen.

Rosenheim wird im Jahre 1232 erstmals urkundlich erwähnt.  
In der Stadtgeschichte geschieht das in Verbindung mit einer  
Burg, die damals am Innstrom stand. Zur gleichen Zeit taucht  
Fürsttät als Mangfall-Fährstätte und der Roßacker als Weide-  
platz der Schiffahrt- und Samerpferde in den Annalen auf.  
Jahrhundertlang zogen (und man gebrauchte schon szt. im  
Siegel des Marktes eine weiße Rose auf rotem Schild) unterm  
Schloß Rosenheim die Handelszüge unternehmender Kaufleu-  
te vorbei, die einen auf der uralten Brennerstraße von Italien  
herein, die andern mit begehrten Stoffen und Gewürzen aus  
dem Orient über Wien herüber. Schon 1328 wurden Rosen-  
heim Marktrechte von den niederbayerischen Herzögen ver-  
liehen. Es galt in dieser Epoche als bedeutendster Stapel-  
und Umschlagplatz Südostbayerns für Salz, Tuch, Wein, Getreide  
und Südfrüchte. Beim „Paß ins Tirol“, wie man Schloß Rosen-  
heim erwähnt findet, wurden bis ins 18. Jahrhundert hinein  
alle von Tirol kommenden oder dorthin fahrenden Schiffe  
untersucht. Wer immer zu den Jahrmärkten nach Bozen zog,  
feierte hier Willkomm und Abschied. Die Siedlung galt dar-  
um schon beizeiten keineswegs als „armes Pflaster“. Man  
erkämpfte und erarbeitete sich seine Privilegien, ein eigenes  
Maß, Gericht und Wappen. Ja, 1417 leistete man sich zu Ro-  
senheim sogar einen eigenen Schulmeister. Und Herzog Hein-  
rich verlieh das Recht, von jedem Karren und Saumroß einen  
Pfennig Pflasterzoll zu erheben. Als 1601 fast 140 000 Zentner  
Salz von Rosenheim ausgingen, platzte dem Markt der Kra-  
gen. Dem ursprünglichen Ortskern zwischen Münchener Tor  
und Mittertor, Sankt-Nikolaus-Kirche und Heilig-Geist-Tor  
war der Marktgraben zu eng geworden. Handelsleute, Bier-  
brauer und Schiffsmeister hatten ansehnliche gotische Bürger-  
häuser gebaut und bald reihte man weitere Gebäude zu Gas-

sen über den heutigen Ludwigsplatz zur Kaiserstraße hinaus.  
Ihre Kirche weihten die Rosenheimer dem hl. Nikolaus,  
Schutzpatron der Wasserfahrer. Nicht, daß man sich eine ei-  
gene Pfarrei gehalten hätte. Die Rosenheimer war eine Filial-  
kirche des Dorfes Pfaffenhofen. 1449 ließ der Handelsmann  
Hans Stier auf eigenem Grund und Boden eine zweite, die  
heutige Heilig-Geist-Kirche, errichten. Freilich brannte auch  
Rosenheim während seiner Entwicklungsgeschichte (1469 und  
1641) zweimal lichterloh, und 1634 fuhr man ein Drittel der  
Marktbewohner mit dem Pestkarren zum Friedhof hinaus.  
Mordend und plündernd zogen 1648 die Schweden und 1705  
bis 1714 Freunde und Feinde nicht weniger als 200 mal wüst  
hausend durch die Stadt. Dennoch ließen Salzhandel, Schiff-  
fahrt und Marktbetrieb die Stadt immer neu aufblühen. Noch  
1871, als die Eisenbahn längst über neue Innbrücken rollte,  
zählte man 634 Schiffe an Rosenheims Ufern.

Das Heimatmuseum im Mittertor gilt als eine der reichhaltig-  
sten Sammlungen seiner Art im Oberland. Umfangreiche Be-  
stände römischer Grabungsfunde und Anschauungsgegenstän-  
de aus der Geschichte Rosenheims und seiner Innschiffahrt  
heben es über den Rahmen landläufiger Heimatmuseen hin-  
aus zu einer für den Einheimischen sowohl als auch für den  
Gast hochinteressanten Schatzkammer besonderer Art.

Die Städtische Kunstsammlung indessen gilt als eine der  
schönsten Provinzgalerien im Bundesgebiet. Sie vermittelt  
einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Mün-  
chener und Chiemgauer Kunstkreises seit mehr als hundert  
Jahren.

Zurück in die Geschichte: Nach einer bewegten Jahrhundert-  
wende voll politischer und kriegerischer Wirren floß am 6.  
August 1810 erstmals die Sole in die Pfannen der neuen Sal-  
ine, tags darauf war das erste Rosenheimer Siedesalz herge-  
stellt. Reichenhall und Traunstein hatten schon um 1800 den  
Kochsalzbedarf nicht mehr befriedigen können. Auf der Mang-  
fall trifftig kam das nötige Brennmaterial aus den Waldungen  
des aufgehobenen Benediktinerklosters Tegernsee herbei, die  
dritte kgl. bayerische Saline zu Rosenheim zu versorgen. Und  
in einer 110 km langen Leitung führte man die notwendige  
Sole von Berchtesgaden bergfeldein in die Innstadt (eine für  
die damalige Zeit ganz außerordentliche technische Leistung).  
Die Rosenheimer Saline war zugleich der erste größere In-  
dustriebetrieb unserer Stadt, gleichsam ein ruhender Pol, um  
den sich fortan neue Unternehmen kristallisierten.

Es war am 24. Oktober 1857, als der erste Eisenbahnzug von  
München über Holzkirchen am heutigen Rathaus (dem ersten  
Rosenheimer Bahnhof) einlief. Am 15. 9. 1864 erhob König  
Ludwig II. den alten Markt Rosenheim zur Stadt.

1871 zählte man 5 800 Einwohner, heute sind es längst 32 000.  
Rosenheim opferte zwar seine alten Tore, der Kern aber (die  
Altstadt) blieb mit seinem typischen Bild der flachen Dächer  
und gemütlich anmutenden Lauben unter den Häusern er-  
halten.

Aus dem anfangs des 18. Jahrhundert am Mühlbach aufge-  
stellten Kupferhammer hat sich eine leistungsfähige Maschi-  
nenindustrie entwickelt. Mehr als ein Dutzend großer Unter-  
nehmen tragen heute den Namen Rosenheim in alle Welt,  
voran die Klepperwerke und die älteste Spezialfabrik für  
Antennen, Kathrein-Rosenheim. Rosenheim ist Wirtschafts-  
mittelpunkt Südost-Oberbayerns, Schul- und Kulturzentrum,  
Ausstellungs- und Messestadt.

War Rosenheim durch Jahrhunderte bereits ein beliebter  
Rastplatz für die Handelsherren von Nord nach Süd und um-  
gekehrt, so darf es heute allen, die in die von hier nur wenig  
mehr als eine Stunde entfernten klassischen Feriententren  
reisen, erst recht zur Einkehr empfohlen werden.

Wer sollte nach der obigen Schilderung nicht das Verlangen  
haben, Rosenheim selbst kennen zu lernen, noch dazu, wo er  
beim Bundestreffen alle Freunde, Bekannten und Verwandten  
aus der alten Heimat treffen wird?

Darum auf zum Bundestreffen am 21. und 22. Juli 1962 nach  
ROSENHEIM!

Das Märzheft wurde Donnerstag, den 1. 3. versandt.

# Arbeitsbericht

der Heimatortskartei für Sudetendeutsche für das Jahr 1961

Die zwölf Heimatortskarteien des Kirchlichen Suchdienstes, welche sich aus den von den Kirchlichen Wohlfahrtsverbänden 1945/46 errichteten Suchstellen und Meldeköpfen entwickelt haben, erhalten noch immer monatlich etwa 2—3000 Suchanträge nach allernächsten Angehörigen. Von diesen Suchanfragen können rund 85% positiv beantwortet werden. Es ist also nicht richtig, wenn vielfach die Meinung vertreten wird, daß, wer bis heute seine Eltern, Geschwister, Kinder oder sonstige Angehörige noch nicht gefunden habe, sie noch kaum finden werde und der Suchdienst seine Arbeit für die Heimatvertriebenen ruhig einstellen könne.

Jede dieser 12 Heimatortskarteien hat ein geschlossenes Vertriebsgebiet zu betreuen. Acht Karteien werden von den jeweiligen Diözesan-Caritasverbänden getragen, während bei 4 Karteien die Innere Mission und das Hilfswerk der Evangelischen Kirche der Rechtsträger ist.

Den Heimatortskarteien des Kirchlichen Suchdienstes sind neben der Suchdiensttätigkeit noch zwei andere bedeutende Aufgaben zugewachsen. Es sind dies die Auskunftserteilung für Behörden und Heimatvertriebene und die Gesamterhebung der deutschen Vertreibungsverluste.

Die Heimatortskartei für Sudetendeutsche kann im abgelaufenen Jahr 1961, was die großen Aufgaben anbetrifft, auf folgende Leistungen hinweisen.

Ende 1961 waren in der Heimatortskartei für Sudetendeutsche bereits über 90% aller Sudetendeutschen (lebende, tote und vermißte) erfaßt.

In der Suchdienstarbeit konnten 1961 insgesamt

### 2 359 Suchanträge

nach nächsten Angehörigen geklärt und abgeschlossen werden, das sind wöchentlich rund 45 Fälle.

Durch intensive Nachforschungsarbeiten war es im Jahre 1961 möglich gewesen

### 684 Sterbefallanzeigen

von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht nach mehr als 15 Jahren leitbar zu machen und den nächsten Angehörigen zuzustellen.

Außerdem wurden im Suchdienst durch Einsichtnahme in die Kartei wöchentlich weit über 100 Suchanfragen nach sonstigen Heimatvertriebenen beantwortet.

Den größten Umfang nahmen im abgelaufenen Berichtsjahr die Suchanfragen nach Heimatvertriebenen von Privaten und Behörden in amtlichen Angelegenheiten ein. Es wurden 1961 insgesamt

### 52 417 Suchanfragen,

das sind wöchentlich über 1000 Anfragen, verzeichnet.

An Auskünften in amtlichen Angelegenheiten für Private und Behörden wurden 1961

### 52 469 Auskünfte

erteilt.

Im Rahmen dieser Aufgabe der Heimatortskartei stehen die Versorgungsangelegenheiten mit

### 43 686 Anfragen und Auskünften

an der Spitze.

Es folgen die Personenstandsangelegenheiten mit **35 129 Anfragen und Auskünften.**

In den Lastenausgleichsangelegenheiten waren 1961

### 17 794 Anfragen und Auskünften

zu verzeichnen.

Insgesamt weisen diese Zahlen in der Auskunftserteilung auf eine weitere Steigerung des Arbeitsumfanges gegenüber dem Jahre 1960 hin.

Die Gesamterhebung der deutschen Vertreibungsverluste konnte im Berichtsjahr 1961 erheblich vorangetragen werden.

Die im Jahre 1960 im Rahmen der Gesamterhebung begonnene Gemeindevermißtenlisten-Aktion führte bis Ende 1961 zur Fertigstellung von Vermißtenlisten für

### 2 035 Gemeinden.

In den Gemeindevermißtenlisten wurden alle noch offenen Suchfälle nach nächsten Angehörigen und Heimatvertriebenen und alle Fälle ohne Schicksalshinweis erfaßt und diese Listen bis Ende 1961 an

### 39 262 Wissensträger

zum Versand gebracht.

Von den Wissensträgern wurden bis zum Ende des Berichtsjahres

### 24 411 Gemeindevermißtenlisten

mit

### 240 684 Angaben

zum Schicksal der gesuchten Personen zurückgesandt.

Die bisherige Auswertung der von den Wissensträgern gegebenen Hinweise führte bis Ende 1961 zur Klärung von

### 18 415 Fällen.

Allen Landsleuten, die zu obigem Erfolg beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der vorliegende Jahresbericht kann nur über die wichtigsten Arbeiten im Suchdienst, in der Auskunftserteilung in amtlichen Angelegenheiten und in der Gesamterhebung der Vertriebsverluste bzw. der Gemeindevermißtenlistenaktion Aufschluß geben. Weder die ausgedehnte und enge Zusammenarbeit mit dem DRK-Suchdienst noch alle anderen Arbeiten, die laufend neben den großen Aufgaben anfallen, können in den Rahmen dieses Jahresberichtes einbezogen werden.

Der Arbeitsbericht will in kürzester Form über die immer noch zu leistenden großen Aufgaben für die Heimatvertriebenen unterrichten und die Hilfesuchenden auf die Tätigkeit der Heimatortskartei aufmerksam machen.

Es sollen aber auch alle Wissensträger aus der alten Heimat aufgerufen sein, im Rahmen der Gemeindevermißtenlistenaktion an der Klärung der Schicksale mitzuhelfen.

Regensburg, Januar 1962

Der Leiter der Heimatortskartei für Sudetendeutsche

**Pekarsky**



### Aus der guten alten Zeit

„1631, am Tage Martin, Tag gegen Abends, ohngefähr 2 Stunden vor Abends, ist die Georgi Becks nach Holtz in Waldt geggangen; wie sie kommen ist, es war auf Michel Hirschens Gütlein, so ist ein schelm kohmens, hat sie erschlagen, und ihr die Gurgel abgestochen. Und alß ihr Leben auß ist wesen umb dieser betriebl, und erschrecklichen Mordestaht, hat einer vor die Schenke kommen, des habs sie eingenommen, welcher bekannt hat, daß er sie erschlagen. Sein Nahme ist gewest Martin Gabriel von Trautenau. Er hat sie dreymal müssen anrühren, welches sich ein Zeichen an ihr begeheth.“  
(Nach dem evang. Kirchenbuch Rudolfswaldau, Kr. Waldenburg, Schlesien).

Damals wütete der 30jährige Krieg, der manche Existenzen entwurzelt hat. Aber auch unsere heutigen „gesitteten“ Zeiten sind nicht von solchen Begebnissen frei. Das holprige Deutsch des Berichts zeigt uns, welche Fortschritte unsere Muttersprache damals noch nötig gehabt hat.

### Zufallfund:

Anna Clara Fibiger in J u n g b u c h in der Herrschaft Wildschütz heiratete 1762 Hans Christoph J ä c k e l, Stiefsohn des Hans Christoph Porsche von Mildenau, der wegen seines Wegzuges aus der Herrschaft Friedland am 20. 2. 1762 von dieser einen Losbrief erhielt. (Nach Franz Pohl: Das Friedländer Losbrief-Protokoll 1738—1784, im Archiv für Sippenforschung, Görlitz, S. 85 des 16. Jg. — 1939). So einfach war das Heiraten in der guten alten Zeit nicht, wenn der andere Teil Untertan einer anderen Herrschaft war. Ohne deren Bewilligung durfte er nicht fortziehen, denn die Herrschaft verlör ja an ihm ein nutzbringendes „Vermögensobjekt“! Ein Losbrief mußte natürlich in barem Gelde bezahlt werden.

Redaktionsschluß fürs Aprilheft: Mittwoch, den 14. März.

# Ein Streifzug durch die Geschichte unserer Heimatstadt Hohenebelbe

Von Ernst Kröhn-Gießdorf

**Vor 10 Jahren — 1952:** Am 4. Mai: Riesengebirgler-Treffen in Mülheim (Ruhr), am 1. und 2. Juni: Sudetendeutscher Tag in Stuttgart, am 14. September: Großkundgebung der Sudetendeutschen Landsmannschaften am Niederwald-Denkmal am Rhein, unvergeßliche Tage des zumeist erstmaligen Wiedersehens vieler Familien, nach Jahren der Vertreibung!

**Vor 15 Jahren — 1947:** Zu Ostern — vor nunmehr 15 Jahren — erscheint von Josef Renner, ehem. kathol. Gewerkschaftsleiter, Oberhohenebelbe, in seiner neuen Gastheimat Kempten im Allgäu der erste Heimatbrief. Dies war der Anfang des später allmonatlich erscheinenden Heimatblattes, unserer jetzigen „Riesengebirgsheimat“ für die beiden Kreise Hohenebelbe und Trautenau, die in alle Erdteile versendet wird und ganz in den Dienst der Heimat gestellt ist, so daß sie als Mittlerin des kulturellen Lebens derselben für die Wiedererlangung unserer Heimat von unschätzbarem Wert und von eminenter Bedeutung wurde.

**Vor 20 Jahren — 1942:** Seitens der NSDAP und Gestapo setzt eine Verfolgungswelle aller Andersgesinnten ein und viele Personen werden wegen ihrer früheren politischen Einstellung verhaftet und in die Staatsgefängnisse gebracht. Unser ehem. Stadtkaplan und seinerzeitige Pfarrer von Oberaltstadt, Hochw. Franz Endt, gebürtig aus Groß-Borowitz stirbt kurz vor seiner Strafverbüßung im Staatsgefängnis Brieg bei Breslau. Gewerkschaftsleiter Josef Renner, Oberhohenebelbe, wird in Trautenau in Untersuchungshaft gesetzt und nach einem Vierteljahr entlassen und unter Polizeiaufsicht gestellt, Stadtdechant Johann Borth wird wiederholt verhört und auch gegen ihn ein Verfahren eingeleitet.

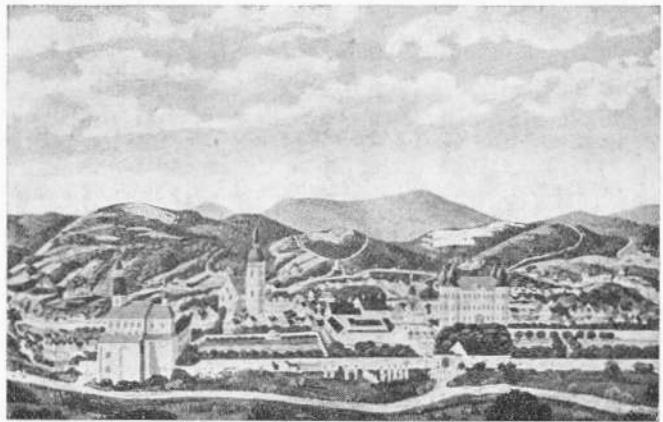
Unter dem Druck der Parteileitung werden viele Einwohner zum Austritt aus der katholischen Kirchengemeinde gezwungen, sie werden „gottgläubig“, anstelle der hl. Taufe tritt bei ihnen das Fest der Namensgebung usw., analog wie die Verhältnisse heute wieder in Mitteldeutschland, der sowjetischen Besatzungszone, sind.

**Vor 25 Jahren — 1937:** Es ist das letzte „friedliche“ Jahr für unsere Bergstadt in der ersten tschechoslowakischen Republik. Bezirkshauptmann Dr. Macoun mäßigt Übergriffe und Ausfälle der einzelnen deutschen und tschechischen Parteien untereinander, obzwar sich die Gegensätze im Hinblick und unter dem Einfluß der allgemeinen politischen Lage zuspitzen und verschärfen. Noch herrscht eine spürbare „bedrückende“ Ruhe vor dem Sturm, der dann doch unaufhaltsam (1938) losbricht und zu tiefeschürfenden Veränderungen des Lebens, der Verhältnisse auch in unserer Heimatstadt führt. Es ist ein glücklicher Zufall, daß in dieser bewegten Zeit die Geschehnisse der Stadt von dem gemäßigten Bürgermeister Pater Anton Blumentritt, dem Haupt der Christlichsozialen Volkspartei, geführt werden.

**Vor 30 Jahren — 1932:** Die Freie Bergstadt Hohenebelbe zählt 7 000 Einwohner und 758 Wohnhäuser (bei Kriegsende 1945 rund 8 000 Einwohner und 820 Häuser). Sie rüstet zur Vierhundertjahrfeier für das kommende Jahr (1933) und in verschiedenen städtischen Ausschüssen werden die ersten Vorbereitungsarbeiten — desgleichen für die Herausgabe einer Festschrift — getroffen, eine Kartei der auswärtigen in anderen Ortschaften, Städten und Ländern wohnhaften gebürtigen Hohenebelbern, zu deren Einladung zur Vierhundertjahrfeier aufgestellt u. a. m. Bei diesen Vorbereitungen wird Bürgermeister Dr. Roland Plech von Vizebürgermeister Gustav Brath, sowie von Stadtrat und Stadtvertretung, von Stadtbaumeister Ing. Hans Knoll in den Repräsentationsvorbereitungen — Verschönerungen innerhalb des Rathauses — unterstützt.

**Vor 35 Jahren — 1927:** Am 5. September stirbt zu Hohenebelbe Graf Rudolf Czernin-Morzin, der letzte Patronatsherr von Hohenebelbe. Sein Kampf um die Erhaltung seines Gesamtbesitzes war ohne Erfolg geblieben. Die Herrschaft Hohenebelbe hat durch die Enteignungen vor allem die Grenzwalddungen eingebüßt.

In diesem Jahr wird das Rathaus renoviert. Augustinerordenspriester Pater Anton Blumentritt wird zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt. 1927 werden im Pfarrsprengel Hohenebelbe 515 Protestanten gezählt, evangelischer Pfarrer ist Hans Hodel.



Alt-Hohenebelbe

*So sah es Kaiser Josef II., wie er während des 7jährigen Krieges seine Truppen im Riesengebirge inspizierte.*

**Vor 40 Jahren — 1922** wird das schon längere Jahre vorher unbewohnte „Blaschkehäusl“ in der Brückenstraße — in der einfachsten Bauart, wie in der Stadtsicht von 1803 häufig dargestellt — abgetragen.

**Vor 45 Jahren — 1917** feiert Josef Schreier aus Harta seine hl. Primiz. — In den letzten Jahren bis zu seiner Vertreibung aus der Heimat wirkte er segensreich als Pfarrer in Deutsch-Prausnitz.

Professor Dr. Karl Schneider vom Staatsreformrealgymnasium in Hohenebelbe übernimmt die Verwaltung des Riesengebirgsmuseums, Professor Dr. Karl Wilhelm Fischer die Verwaltung der reichhaltigen Bibliothek und des Handschriftenarchivs desselben.

**Vor 50 Jahren — 1912:** Komtesse Ida Czernin läßt im Garten des Siechenhauses ein Mädchenheim zu sonntäglicher Versammlung, nützlicher Beschäftigung und sittenreiner Unterhaltung erbauen.

In diesem Jahre wird unter Bürgermeister Dr. Hubert Schrimpl d. Ältere das Stadtbauamt eingerichtet und die Pflasterung der Haupt- und Bahnhofstraße durchgeführt. Es wird die Gendorfstraße ausgebaut, die Fürsorgeheimstraße errichtet, die Jubiläumsschule und der Anbau an das Gymnasium sind die weiteren durchgeführten Bauprojekte der Stadt. Es entsteht das „Gendorfviertel“ als neuer Stadtteil.

Am 4. August feiern die nichtpolitischen Vereine Ostböhmens in Hohenebelbe ihren Verbandstag mit Festgottesdienst in der Dekanalkirche und stark besuchten Versammlungen.

Der Monat August ist der kühlfte seit 1864. Die Nordwestwinde bringen beständig Niederschläge und der August weist 26 Regentage als Erntemonat auf, der September ist nicht besser. Vom 2. bis 7. September 1912 finden hier militärische Übungen statt und in Hohenebelbe und Oberhohenebelbe sind über 90 Offiziere, 1 800 Mann und 100 Pferde untergebracht, so daß ein sehr bewegtes Leben herrscht. Die Hauptmanöver finden nach dem 8. September bei Trautenau statt.

Seit diesem Jahre (1912) erscheint durch den „Riesengebirgsverein“ — herausgegeben von Gustav Brath — ein Jahrbuch, das in der Folge und vor allem unter den späteren Herausgebern Prof. Dr. Karl Schneider und Prof. Dr. Karl Wilhelm Fischer zum alljährlichen Sammelbuch für streng wissenschaftliche Arbeiten über die Ortskunde, Natur, Geschichte, Volkskunde, Kultur, Kunst, Literatur, Biographie, das Wirtschaftsleben und die Touristik ganz Ostböhmens geworden ist, weil es hervorragende Mitarbeiter aus den akademischen Kreisen hatte.

Von der Hohenebelber Liebhaberbühne wird das Schauspiel „Das Herrenrecht“ von Karl Ritter, geboren 1880 zu Hohenebelbe, uraufgeführt.

**Vor 55 Jahren — 1907:** Am 1. Juli verläßt Dechant Franz Tschertner Hohenelbe, um das Erzdekanalbenefizium Trautenau zu übernehmen. Dechant Tschertner war ein eifriger Priester und guter Kanzelredner. Er besaß die Würde eines bischöflichen Notars und das päpstliche Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice.

Am 26. Juli stirbt auf ihrem Schloß zu Hohenelbe, 78 Jahre alt, Aloisia Gräfin Czernin-Morzin, Sternkreuzordensdame, Inhaberin des St. Elisabeth-Ordens, Besitzerin des päpstlichen Ehrenkreuzes, erfüllt von tiefer Religiosität und unermüdetlich in der tätigen Hilfe für die Armen. Gräfin Aloisia war als Kirchenpatronin auf ihre Kosten die Renovierung und der teilweise Umbau der Dechantei zu verdanken, der Neubau des Siechenhauses in der Kloster-gasse, zahlreiche Stiftungen etc. etc. waren ihr Werk (ihr Wirken wurde in einem ausführlichen Beitrag ihres Enkels Carl Graf von Czernin in der Dezember-Ausgabe 1961 der „Riesengebirgsheimat“ gewürdigt). Den Leichenzug führte Bischof Doubrava von Königgrätz und ihre Beisetzung erfolgte in der von ihr 1887 nach den Plänen des Architekten Stefan Tragl im erweiterten Schloßpark errichteten Gräflin Czernin-Morzin'schen Gruftkapelle.

Im September desselben Jahres — vor 75 Jahren — vermählt sich zu Schwarzenberg der neue Herrschaftsbesitzer Rudolf Graf Czernin-Morzin mit Theresia Gräfin Fries von Friesenberg.

Am 1. Dezember stirbt Prior Raimund Hein. Er erfreute sich wegen seiner Liebenswürdigkeit allgemeiner Hochachtung.

Am 29. Dezember hält der neue Dechant Franz Proschwitzer seinen feierlichen Einzug in Hohenelbe, nachdem er zuletzt 31 Jahre Pfarrer in Niederhof war. Er war in dieser Zeit Vertreter der Kirche, war im Bezirksschulrate, wurde bischöflicher Notar, Vikariatssekretär, 1905 Bezirksvikar, erhielt 1889 das Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice, 1898 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Er war in der Reihe der Stadtdechanten der vierte Bürger-sohn.

**Vor 60 Jahren — 1902:** Die Stadthalterei bewilligt die völlige Vereinigung von Hohenelbe und Niederhohenelbe. (Der Name Niederhohenelbe kommt urkundlich erst 1799 vor). Die Stadt zählt 6 800 Einwohner. (Fortsetzung folgt!)

## Von den Partisanen wurden erschossen: Spindelmühle

Von Franz Hollmann

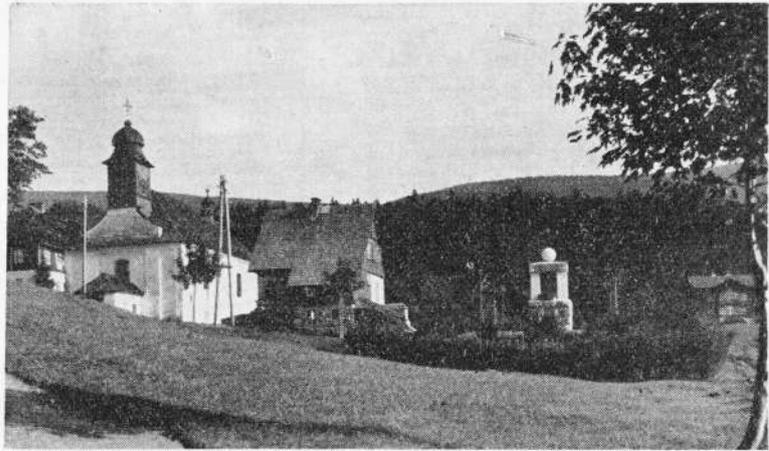
Nr.	Name	Ort	Nr.	Name	Ort
1.	Czernohous Walter	18 Oberlehrer	12.	Seidel Wenzel	123 Elektrizitätswerk
2.	Richter Josef	20 Spindlerbaude	13.	Gall Josef	126 Hotel Rübezahl
3.	Fischer Alfred	32 Oberlehrer	14.	Erlebach Hubert	131 Hotel Erlebach
4.	Gottstein Rudolf	43 Gold Rudolf	15.	Exner Gustav	144 Schuhmacher
5.	Kohl Vinzenz	68 Kohl Tischler	16.	Adolf Franz	151 Adolf Schneider
6.	Kohl Franz	74 Paulins Franz	17.	Spindler Alfred	172 Daftebauden
7.	Müller Heinrich	79	18.	Braun Josef	184 Villa Rosa
8.	Lauer Franz	85 Lauerbaude	19.	Fries Johann	203 Lehrer
9.	Lauer Hans	85 Lauerbaude	20.	Krause Heinrich	213 Schul Heinrich
10.	Erben Albert	104 Leierbauden	21.	Enthalter Johann	214 Spindelmühle
11.	Kneifel Rudolf	108 Spindlerbaude	22.	Kohl Josef	220 Pension Kohl, St. Peter
					<b>Friedrichsthal</b>
			1.	Erben Ernst	1 Adolf Fleischer

## Während des Krieges sind gefallen oder verstorben: Spindelmühle

Nr.	Name	Ort	Nr.	Name	Ort
1.	Bradler Franz	1 Tafelbauden	30.	Hollmann Bruno	84 Bärengrundbaude
2.	Kraus Ernst	1 Tafelbauden	31.	Hollmann Ernst	84 Bärengrundbaude
3.	Bradler Wenzel	2 Tafelbauden	32.	Hollmann Johann	87 Bradlerbaude
4.	Kohl Otto	4 Kohl Briefträgers	33.	Zinecker Joachim	89 Peterbaude
5.	Lauer Erwin	6 Tannenstein	34.	Adolf	102 Binder Franzes
6.	Hollmann Franz	9 Hermann Franzes	35.	Adolf Ernst	102 Binder Franzes
7.	Adolf Otto	9 Hermann Franzes Schwägerin	36.	Erben Franz	104 Leierbauden
8.	Scholz Erwin	24 Lauer Scholzes	37.	Erben Hubert	104 Leierbauden
9.	Hollmann Arthur	27 Heger Franza Heinrichs	38.	Hollmann Bernhard	110 Appen Ottos
10.	Spindler Gerhard	29 Kirchen Spindlers	39.	Stiller Otmar	135 Stiller Bäckers
11.	Luksch Edmund	31 Luksch Fleischers	40.	Kohl Franz	145 Hons Wenzels
12.	Luksch Franz	31 Luksch Fleischers	41.	Zinecker Wenzel	145 Bäck's Wenzels
13.	Fischer	32 Oberlehrers	42.	Adolf Franz jun.	151 Adolf Schneiders
14.	Möhwald Vinzenz	34 Totengräbers	43.	Stiller Heinrich	153 Spindelmühle
15.	Zinecker Johann	42 Müllscherloch	44.	Möhwald Franz	162 Olympia
16.	Kupferschmied Adolf	48 St. Peter	45.	Civerny Franz	168 Spindelmühle
17.	Grande Viktor	46 St. Peter	46.	Civerny Vinzenz	168 Spindelmühle
18.	Buchberger Walter	50 Hotel Buchberger	47.	Lorenz Franz	168 Bildhauers
19.	Willner Hans	51 St. Peter	48.	Zinecker Adolf	175 Bäck's Franzes
20.	Zinecker Franz	56 St. Peter	49.	Hollmann Hans	179 Grand Kellner
21.	Hollmann Heinrich	57 St. Peter	50.	Fischer Gerhard	180 Fischer Hegers
22.	Kraus Johann	61 Kleine Seite	51.	Hollmann Otto	188 Schmied Rudolfs
23.	Kohl Rudolf	63 Kleine Seite	52.	Adolf Richard	191 Bürgerstübel
24.	Kohl Kurt	68 Kohl Tischlers	53.	Erben Otto	200 Maler
25.	Gottstein Oswald	71 Villa Buchberger	54.	Hollmann Helmut	202 Haus Adele
26.	Hollmann Willibald	77 Hollmannsbaude	55.	Hampel Adolf	203 Bäcker
27.	Adolf Alfred	79 Waldschloß	56.	Zinecker Josef	204 Valerie
28.	Hollmann Vinzenz	80 Felsen Vinz	57.	Kraus Richard	210 Haus Auguste
29.	Buchberger Johann	83 Eichlerbaude	58.	Kraus Willi	211 Haus Juliana
			59.	Enthalter Hans	214 Spindelmühle
			60.	Hollmann Franz	219 Heger Franzes
			61.	Krau Willibald	227 Tennisplatz

## Spindelmühle

In nächster Nähe der Pfarrkirche Peter und Paul wurde das Kriegerdenkmal auf einem Granitsockel errichtet. Vier Marmortafeln nannten die Namen der Gefallenen aus dem bosnischen und dem ersten Weltkrieg.



## Friedrichsthal

	Nr.		
1. Kraus Albert	2	Zimmermann	
2. Adolf Anton	6	Tonel	
3. Adolf Marie	6	Tonel Mutter	
4. Adolf Agnes	6	Tonel Schwester	
5. Adolf Franz	6	Tonel Bruder	
6. Scholz Johann	7	Musikanten Scholz	12. 2. 47
7. Scholz Antonie	7	Musikanten Gattin	22. 4. 47
8. Scholz Otto	7	Musikanten Sohn	14. 9. 47
9. Lauer Franz	8	Polizei	28. 7. 51
10. Makowitschka Wenzel	8	Polizei Schwiegersohn	
11. Gottstein Johann	10	Kaffee	29. 10. 50
12. Cordes Anna	11		12. 9. 54
13. Adolf Anton	12	Kleiner Anton	15. 1. 52
14. Hollmann Ludwig	13	Heger	30. 10. 59
15. Sebode Wilhelm	14	Gold. Aussicht	3. 6. 46
16. Scholl Josef	20	Hubertus	
17. Erlebach Albine	21	Hotel Elbe	8. 5. 52
18. Frau Ruth	23	Savoy	
19. Erben Hedwig	25	Hofbauden	25. 9. 57
20. Hollmann Wenzel	19	Hotel Sonne	16. 3. 58
21. Lauer Wenzel jun.	26	Hofbauden	2. 6. 53
22. Gottstein Franz	28		9. 10. 57
23. Lauer Wilhelmine	32	Haus Wilhelmine	27. 2. 58

24. Lauer Wenzel	32	Sohn	53
25. Lauer Wenzel sen.	32	Vater	1. 12. 47
26. Erlebach Vinzenz	34	Hotel Herma	15. 3. 56
27. Erlebach Hermine	34	Hotel Herma Tochter	
28. Erlebach Alfred	34	Hotel Herma Sohn	
29. Scholl Josef	38	Schuster	7. 45
30. Frau Scholl	38	Schuster Gattin	22. 6. 52
31. Scholl Walter	38	Schuster Sohn	6. 5. 49
32. Erben Anna	41	Erben Bäckerin	21. 8. 58
33. Kraus Rudolf	44	Haus Regina	10. 8. 58
34. Herkner Helene		Försters Gattin	16. 7. 60
35. Möhwald Vinzenz	54	Schuster Vinz	
36. Ullver Gerhard	59		57
37. Klimsch Franziska	61		

### Friedrichsthal

	Nr.	
1. Erben Ernst	1	
2. Hofmann jun.	2	Hofmann Hegers
3. Erben Hubert	25	Hofbauden
4. Erben Josef	25	Hofbauden
5. Rieger Franz	38	Chauffeur
6. Kraus Rudolf jun.	44	Haus Regina
7. Ulwer Reinhold	59	
8. Kraus Josef	60	Kraus Seffles

## Vermißt: Spindelmühle

	Nr.	
1. Kraus Wenzel	1	Tafelbauden
2. Kraus Franz	14	Chauffeur
3. Mohorn Rudolf jun.	15	Hotel Marienwarte
4. Kraus Anton	23	Demus Antons
5. Hollmann Hans	28	Tischler Hanses
6. Hollmann Franz	28	Tischler Hanses
7. Hollmann Hans	41	Julen Hans
8. Gottstein Rudolf	43	Müllscherloch
9. Hollmann Reinhold	49	Baudenseffs
10. Hollmann Ernst	49	Baudenseffs
11. Hollmann Franz	53	Glockenvilla
12. Lahr Otto	57	
13. Hollmann Johann	58	Heger Wenzels
14. Erben Friedrich	63	Kleine Seite
15. Bittner Josef	64	Boden Bittners
16. Kohl Wenzel	76	Mäuers Wenzel
17. Hollmann Rudolf	78	Braun-Honeses
18. Möhwald Walter	86	Bradlerbauden
19. Adolf Franz	102	Binder Franzes
20. Hollmann Gottfried	105	Leierbaude

21. Hollmann Günther	110	Appen Ottos
22. Erlebach Georg	119	Kino
23. Kohl Wenzel	143	Paula Wenzel
24. Pfohl Rudolf	154	
25. Möhwald Ernst	169	Salamons
26. Kainradl Anton	175	
27. Hollmann Gottfried	177	Rotes Floß
28. Braun Karl	184	Villa Rosa
29. Hollmann Rudolf	188	Schmied Rudolf
30. Scholz Otto	205	St. Peter
31. Kraus Erich	211	Haus Juliana
32. Kasper Kurt	232	Spindelmühle
33. Pittermann Erich	133	Deutsches Haus

### Friedrichsthal

	Nr.	
1. Kraus Reinhard	2	Minarva
2. Erben Rudolf	41	Erben Bäckers
3. Erben Walter	41	Erben Bäckers
4. Kraus Willi	46	Mignon
5. Kraus Vinzenz	60	Gemeindehaus

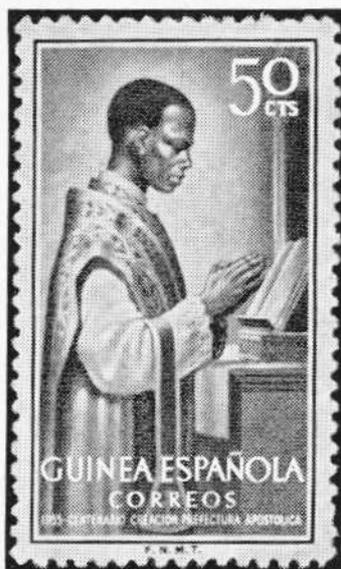
Das Aprilheft als Jubiläumsausgabe kommt am 2. April zum Versand.  
Anlässlich des 15 jährigen Bestandes erscheint das Aprilheft als Festaussgabe.

## Unsere Briefmarken-Ecke

Religiöse Motive



Romanische Kunst wird auf Marken Spaniens wiedergegeben. Diese Marke zu 3 Peseten zeigt den „Christus Pantocrator von Tahull“ aus der Wandfresko der Kirche von Sab Clemente. Die bunten Marken wurden teilweise im Golddruck hergestellt und sind sehr gesuchte Motive.



In Spanisch-Guinea wird die Arbeit der Negerpriester gewürdigt. Neben dieser Darstellung findet man auch zahlreiche Marken mit christlichen Bauwerken und mit Ausschnitten aus christlichen Kunstwerken.



Die Deutsche Bundespost gab zu der „Ausstellung des Heiligen Rocks zu Trier“ eine Sondermarke heraus. Die im Dreifarbindruck hergestellte Marke erschien in einer Auflage von 20 Millionen Exemplaren.

## Die Pfütze

Stets zankte die Mutter mit mir, wenn ich als Bub mit Liebe und Ausdauer durch die Regenpfützen stapfte; ein Vergnügen, das sich wohl die Kinder in aller Welt verschaffen. Aber die Mutter liebte eben den sauberen Gehsteig und die blankgescheuerten Dielen. Auch feinbeschuhte Füße weichen der Pfütze in großem Bogen aus. Und wenn ein Auto das Pfützenwasser hoch aufspritzen läßt, ist der Bekleckerte entrüstet wie von einem ihm angetanen Schimpf. Sie ist eben etwas ganz Abwegiges im wahrsten Sinne des Wortes. Es sieht so aus, als hätte sie gar nichts Schätzenswertes an sich und wäre nur da, um zu ärgern und Mißfallen zu erregen.

Aber siehe: ihr Wasser kommt aus der gleichen Wolke, die Fluren und Gärten trinkt, um ihnen Frische und Gedeihen zu schenken. Wenn nach dem Regen die Sonne scheint, lächelnd und versönlich, dann funkelt auch die Pfütze auf wie ein silberer Schild; sie hat wie alles Spiegelnde das Licht eingefangen und ist plötzlich schön geworden wie Aschenbrödel in seinem Ballkleid. Und abermals ereignet sich etwas Wunderbares; es ereignet sich in der Stille und völlig unbeachtet — und ist doch nicht viel weniger, als wenn ein armer Mensch einem Menschen hilft, der noch viel ärmer ist als er: es kommt ein Spatz und löscht aus der Pfütze seinen Durst. Freilich, er ist ein Landstreicher, er bittelt und niemand mag ihn so recht; aber die Pfütze gibt ihm, wessen er bedarf und fragt nicht lange darnach, wie gering und unvornehm er ist. Sie gibt, was sie hat und gibt es gern. Gewiß sehr abseits vom Leben und dennoch mitten drin! Du brauchst nur ein wenig nachzudenken!

Ernst Redlich

## Die Füllfeder

Ja, ja, ihr habt schon recht! Eine Füllfeder ist gewiß weder etwas Besonderes noch etwas Großartiges — etwas wie eine sensationelle Bucherscheinung oder ein neuer Stern am Filmhimmel. Viele ihresgleichen sind in den Geschäften in allen Preislagen zu haben. Sie richtet sich brav nach dem Geldbeutel. Sie ist nicht irgendwas von irgendwoher; in dem Augenblick nämlich, da sie ein Mensch erwirbt. Die Kinder wissen noch nicht viel von ihr. Sie behandeln sie gleichgültig und meist wenig pflegsam. Das verträgt sie nicht und streikt. Dem Erwachsenen aber, der sorglich und behutsam mit ihr umgeht, dient sie lange und treu. Es fängt damit an, daß sie sich an seine Hand gewöhnt. Und die Hand ist etwas so Persönliches, daß sie wie das Antlitz zum Charakteristikum eines Menschen gehört. So wird auch die Füllfeder zu einem Teil von der Eigenart des Schreibers. Sie läßt sich nicht gern an andere Hände verborgen.

Als ich ein Junge war, gab es sie noch nicht. Noch heute denke ich mit leisem Schauern an das Taschentintenzug und an seine Tücken. Einmal vergaß man es daheim; ein andermal gab es schlimmere Katastrophen. Meine erste Füllfeder bekam ich als Weihnachtsgabe. Ein guter Freund aus Jungbuch schenkte sie mir. Ich besaß sie länger, als unsere Freundschaft dauerte; denn er starb im besten Mannesalter. Er war keiner von den Lauten. Er war tüchtig, brav und fleißig. Und seinen Freunden zugetan wie ein guter Bruder. Gerade deshalb, weil es ein sehr feiner Füller war, verschwand er auch aus dem kargen Bündel dessen, der mit tausend anderen zum Austreiben bereitstand. Ich dachte damals nicht daran — wer hätte das vermocht, daß man einen Füller ersetzen könnte. Aber dies dachte ich: so also geht für uns die Heimat unter an einem von der Sonne überschüttetem Sommertag, da die Welt schöner, duftender und klingender ist, denn je. Heimat kann man nicht ersetzen, dachte ich weiter — und einen besten Freund auch nicht.

Es gab viele traurige und fast hoffnungslose Zeiten, in der man kaum einen Namen hatte, dafür aber eine Registriernummer war; ohne Heim, ohne Füllfeder, ohne Papier. Ein Bleistiftstummel war ebenso ein Schatz wie eine Zigarettenkippe. Doch die Straße wurde dann doch wieder freundlicher, sie verlor das Gesicht der Endlosigkeit, sie zeigte ein Ziel. Langsam, ganz langsam entstand so etwas wie ein Zuhause. Die Füße verloren ihre Müdigkeit und ruhiger schlug das Herz. Ich konnte mir eine Füllfeder kaufen. Niemand wird sie mir wegnehmen und so teile ich wieder meine Gedanken mit ihr, die sie getreulich bewahrt. Sie ist wie eine Schwester zu der für immer Verlorenen. So mag auch die neue Heimat als eine Schwester der alten gelten. Vielleicht ebenso schön und wunderbar wie sie. Uns alten Leuten fehlt aber noch etwas Unennbares zur letzten Hingabe an das schon Vertraute. Möglich, daß es die junge Generation findet.

Ernst Redlich

Die neue Farbbild-Serie mit 12 der schönsten Motive aus dem Riesengebirge versenden wir an alle Heimatblattbezieher in den ersten Tagen des Monat März.

Es wird niemand die Annahme bereuen. Preis nur DM 2,85

# MÄRZ

Der Schnie gieht weg. Awarn sein die Felder,  
Wenterbraun, noch gor nee grün.  
Nockich stiehn die weiten Buchenwälder,  
Ok die Himmelschlüssel blühn.

Die Krohn ziehn furt. Storlan pfeifen wieder  
Uf a Eechen ei der Früh.  
Lerchen klattarn nuff uf ihren Liedarn  
Vu a Feldern ei die Hüh.

Der Schlof is aus. Uweroll pochts Laben  
Ei Mensch on Tier on Pflonzen.  
Die Kender spielen on glei denaben  
Die ersten Möcklan tonzen.

Wenerlois

Der Schnee schmilzt in den Gebirgstälern und auf den Hängen der Berge. Bäche und Flüsse steigen und führen Hochwasser. Der winterbraune noch aperne Wiesenboden wird fein säuberlich gerecht, ehe er zu grünen beginnt. Auf den Äckern heben sich die Wintersaaten, da der schwere Schneedruck weg ist. Krähen fliegen gegen Osten, um dort zu nisten. An ihre Stelle kommen Stare aus den Winterquartieren. Sie pfeifen schon am frühen Morgen von den hohen Bäumen des Dorfes zur Freude der Leute, die die Fenster öffnen, das Lied der Frühlingsboten zu hören. Aus den Ackerfurchen steigen Lerchen gen Himmel. Vor Lebenslust und Liebesglück preisen sie ihren Schöpfer in Liedern.

Die Kinder leidet es nicht mehr in den dumpfen Stuben. Die Buben spielen mit Kugeln, kaulen Reifen durchs Dorf, schneiden Pfeifen aus Weidenruten, springen über den angeschwollenen Dorfbach, während die Mädchen ihren lieben Puppen im Wagen die warme Sonne gönnen.

Vielleicht schaukelt auch schon ein zu zeitig erwachter Schmetterling durch die linde Märzluft.

Für die seelische und körperliche Erneuerung im Frühling hat die Kirche das Fasten und Bußetun vorgeschrieben. Es täte den heutigen Menschen bestimmt gut, wenn sie diese Gebote beachten würden und eine Zeit der Besinnung auf die ewigen Dinge einschieben möchten. Die Fastenzeit soll eine richtige Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung des Herrn sein, auf das hohe Osterfest, das Hauptfest des Jahres.

Ist der Ackerboden etwas abgetrocknet, der Frühlingswind sorgt bald dafür, beginnen die Bauern mit der Frühjahrsbestellung. Sie düngen, ackern, eggen, säen. Im feuchten, warmen Boden vollzieht sich alljährlich ein Wunder, das Saatkorn stirbt und aus ihm sprießt neues Leben.

Im Saatkorn liegt der Keimling, eine junge Pflanze, winzig klein, aber doch in allen Einzelheiten angelegt, und viel Nahrung für diesen Keimling. Unter der Schale befinden sich die Eiweißstoffe, im Kern selbst meist Stärke. Diese Vorratsstoffe sind für das junge Pflänzchen gedacht und sie reichen aus, den Keimling zu einer grünen Pflanze anzuwachsen zu lassen. Unser Getreide stammt aus den Grassteppen Asiens. Diese Landschaften haben während des Jahres eine nur kurze Regenzeit und dann eine sehr lange Trockenzeit, in der meist kaum ein Tropfen Regen fällt. Die Pflanze kann nur so lange wachsen, als der Boden naß ist, also während der Regenzeit und kurze Zeit darnach. Ist der Boden ausgetrocknet, das geht sehr schnell, muß das Wachstum eingestellt werden. Die

Stoppengräser sind also gezwungen, sehr schnell zu wachsen, zu blühen und Frucht zu tragen. Das kann aber nur geschehen, wenn zu Beginn der Regenzeit sehr viel Baustoffe bereit liegen. Deshalb sind im Samenkorn der Stoppengräser so viel Nahrungsstoffe gespeichert. Kein Mensch sammelt die Samenkörner unserer Wiesengräser ein, die nur wenig Stoffe in sich tragen und sich durch den Wurzelstock erhalten, während die Stoppengräser einjährig sind und während der Trockenzeit absterben. Schon seit undenklichen Zeiten nahmen die Menschen von diesen Samenkörnern ihr Brot und man versucht immer wieder, unsere schon abgebauten Getreidesorten durch eine Kreuzung mit den Wildgräsern aufzufrischen.

Im Boden nimmt das Getreidekorn Wasser auf, quillt, die Hülle um das Korn reißt auf und zwar an der Stelle, wo das kleine Würzelchen nach außen treten kann. Es hält sich fest im Boden. Die Stärke wird in Zucker umgewandelt, da sie nicht löslich ist im Wasser im Gegensatz zum Zucker und außerdem in ihren Elementarteilchen zu groß ist, um durch die Zellhäute gehen zu können. Der Zucker kann dies und wird deshalb als Baustein verwendet. Das Saatkorn muß also sterben, das heißt, es gibt seine bisherige Form auf, um neues Leben entstehen zu lassen und hundertfältige Frucht tragen zu können.

Schon seit alten Zeiten sieht man es deshalb als ein Sinnbild der Auferstehung von den Toten an. Der alte Leib wird zerstört und ein neuer, schönerer Leib entsteht.

Ein anderes Bild liefert die Schmetterlingsraupe, die in der Puppe zum Schmetterling wird.

Im Hühnerei ist so viel Nahrung, daß sich die winzige, kaum sichtbare Keimzelle zu einem fertigen Huhn entwickeln kann, das nach Verlassen des Eies schon selbständig ist.

Im Schmetterlingsei ist nur wenig Nahrung vorhanden, die nicht ausreicht, daraus einen fertigen Schmetterling zu bauen. Aus dem Ei entwickelt sich zuerst eine Raupe, ein wurmförmlicher Körper, der ständig fressen muß, einmal um selbst leben zu können, dann um zu wachsen und schließlich um Fett für die Puppe zu speichern, in der sich die Umformung zum Schmetterling vollzieht.

Das Hühnerei wird vom Menschen für seine Nahrung genommen, niemand sammelt Schmetterlingseier für ein Mittagessen.

Von der Raupe kann nicht viel in den Schmetterling übernommen werden, da fast alles umgebaut werden muß, der ganze Körper, die Augen, die Fühler, die Mundwerkzeuge, die Beine, die Flügel, wegen der anderen Nahrung auch das Darmsystem.

Diese Umformung einer kriechenden Raupe in einen fliegenden Schmetterling wurde schon immer als ein Sinnbild unserer Auferstehung von den Toten angesehen.

Auch wir sollen mit einem verweslichen Leibe begraben werden und mit einem unverweslichen Leib auferstehen, einem Leibe, dem Hitze und Kälte, Schmerz und Trauer, Sorgen und Nöte, ja Hölle und Tod nichts mehr anhaben können, der in der Liebe Gottes auf ewig glücklich werden soll.

Wir sollen und müssen freilich auch so leben, daß wir genügend seelische Kräfte für dieses Leben mitbringen und die seelischen Kräfte werden den materiellen Leib umgestalten können, wie wir es bei Christus nach seiner Auferstehung sehen.

Alois Klug

## Die Kuhschelle (*Anemone pulsatilla*)

Am Rande eines Kiefernwaldes fällt an einem Spätherbstabend ein wollig behaartes Nüßchen zur Erde, das der Fruchtstand einer Kuhschelle ist. Ein Windstoß trägt es weiter auf einen Hügel, der, obschon von trockenem Boden, den Vorzug hat, im Bereich der Sonnenstrahlen zu liegen. Dort sinkt das Nüßchen beim ersten starken Regen tief ins Erdreich. Es streckt allmählich kleine Würzelchen in die Erde, und dann kommt der Schnee und deckt es warm zu. Zuweilen wispert es leis unter der Schneedecke, und so merkt unser Blumenkind nach und nach, daß es nicht allein ist. Nicht weit von ihm schläft ein Schneeglöckchen, dessen Würzelchen auch im Erdreich unter dem Schnee stecken, und links hinter der großen Baumwurzel schlummert ein Leberblümchen. Als es ein wenig wärmer wird und der Schnee zu schmelzen beginnt, wird der Schlaf der Blumen leiser und weniger tief, und sie beginnen, sich nach der Sonne und dem Frühlingswind zu sehnen. Das Schneeglöckchen konnte es gar nicht erwarten,



mit seinem Keim die Schneedecke zu durchbrechen; da aber hielt es auch unsere Kuhschelle nicht mehr im Innern der Erde. Ihre Pfahlwurzel steckte jetzt tief im Erdrich und sog Feuchtigkeit und Lebenskraft aus den tieferen Erdschichten. So kam sie sich bald kräftig genug vor, ihrer Sehnsucht zu folgen und durch die Erdkruste hindurch ins Licht durchzustößen. Freilich kostete es große Mühe, aber der Durchbruch gelang. Weil das Pflänzchen aber gar so sehr froh und bei jedem Windstoß zitterte, wuchs ihm an der Innenseite seiner Blütenkelchblätter eine warme Hülle, die wie ein seidenweicher, dichter Pelz die zarte Blüte umschloß und ihr gegen

die Unbilden der Witterung zur Verfügung stand. So konnte die dunkellilafarbene Blume im Frühlingssonnenschein ihre Blütenblätter entfalten und sie, sobald es naß und kalt wurde, in den Schutz des Haarpelzes einschließen. Keine andere Vorfrühlingsblume hat einen so wirksamen Kälteschutz. Deshalb ist die Kuhschelle nach dem Schneeglöckchen unser frühester Lenzkürer am Waldrand. Früher wurde die in allen Teilen giftige Pflanze zu heilkundlichen Zwecken gesammelt, und diesem Sammeleifer wäre sie fast zum Opfer gefallen. Deshalb stellte man sie in Deutschland unter Naturschutz.

Dr. Enzian



## Rochlitzer Erinnerungen



Aufnahme der Jugendgruppe Rochlitz im Monat Mai 1916.

1. Reihe: Kobilorz, Pohl, Glaser Emmi, Röder Paula, —?—, —?—, Lehrerin Schmidt. Die Namen der mit Strichen ange deuteten sind mir nicht mehr in Erinnerung.
2. Reihe: Glaser Paul, Feix Bertl, Schier Annl, Veith Friedl, Langhammer Anni, Kohl Ella, —?—, —?—, —?—, Schier, Lehrer Rücker
3. Reihe von links: —?—, Lehrer Stehr, —?—, Schier, —?—, —?—, Fischer

Die Kunst der schönen Geselligkeit wurde in Rochlitz gerne gepflegt. Dieses Bedürfnis führte die Jugend oft zusammen zu fröhlicher Unterhaltung, Gesellschaftsspielen, gemeinsamen Wanderungen und Rodelsport. Der Skisport stak damals noch in den Kinderschuhen. Daß dabei auch zarte Bande angeknüpft wurden, sei nur am Rande bemerkt.

Leider walten über diesem Bild die Schatten des 2. Kriegsjahres. Dennoch lacht Frohsinn aus den Gesichtern und die Bescheidenheit der damaligen Zeit spiegelt sich in der Fußbekleidung und der Garderobe wieder. Mögen vielleicht die Hüte mitleidig belächelt werden, damals waren sie eben die große Mode. Sie könnten in ihrer Eigenart wohl mit Erfolg mit mancher modernen, hutfreien Frisur konkurrieren, die alles andere als entzückend zu nennen ist. Wer mag wohl noch von den Abgebildeten unter uns Lebenden weilen und welches Schicksal mag in diesen 46 Jahren über sie hinweggerauscht sein? Paul und Emmi, Angehörige der sehr geachteten Familien Gustav und Daniel Glaser, dürfte es wohl am härtesten getroffen haben. Drei Mädchen heißen Schier, von welchen die links die Gattin des Lehrers Stehr wurde und die beiden Schwestern rechts den Kennamen „Marliesenschier“ trugen. Angeblich hieß ihre Großmutter Maria Luise, woraus der Volksmund diesen für ihn geläufigeren Namen schuf. Die Väter von Kobilorz, Pohl, Röder und Veith waren Fachlehrer an der Bürgerschule, Gemeinderat und Fabrikant, Gemeinsekretär und der zu jung verstorbene Dr. Veith. Bertl Feix war eine Bäckerstochter, Kohl Ella die Wirtstochter aus dem Blauen Stern, Langhamer Anni aus Jablonetz und Fischer eine Klempnerstochter aus dem Häuschen, wo sich die Straßen nach oben hin zum erstenmal teilen. Soweit reicht noch meine Erinnerung und es wäre zu begrüßen, wenn hierzu Ergänzungen gegeben werden könnten.

Außer den Genannten Schier gab es noch einen Fünferschier, genannt nach seiner Hausnummer und einen Buden Heinrich. Dieser hieß so, weil er gelegentlich eine Verkaufsbude vor

seinem Haus, das neben einem Geschäft auch eine Wirtsstube enthielt, aufstellte. Die beiden sind nicht mit auf dem Bild. Ein Reisender, dem dies nicht bekannt war, wollte einmal mit letzterem ein Geschäft machen, wobei er ihn mit Herr Buden ansprach. Doch da wurde er kurz mit den Worten: „Ich heiße nicht Buden, ich heiße Schier!“ zurechtgewiesen.

Zum Schmunzeln seien noch folgende ergötzliche Begebenheiten angeführt. Kamen da nicht öfters ungebetene Gäste nach Rochlitz, die im Gemeindegärtchen gerne mit einem Nachtquartier vorlieb nahmen. Dabei mußte man ihnen auch einen Imbiß zur Nacht und ein Frühstück verabreichen, denn man wollte doch auch diesen Menschen gegenüber nicht schofel sein. Bürgermeister Heinzel hatte sich nun eine drastische Methode zurecht gelegt, ihnen das Wiederkommen zu verleiden. Sie erhielten vor dem Schlafengehen 2 Salzheringe, die sie mit Appetit verzehrten in der Erwartung eines herzhaften Trunkes nachher. Doch wer ermißt ihre Enttäuschung und ihre Qualen, als nichts dergleichen mehr auf der Bildfläche erschien. Nach dieser Nacht hatte Rochlitz vor ihrer Wiederkehr Ruh. In den Gemarkungen der Gemeinde soll auch dereinst ein Häuschen gestanden haben, das den verheißungsvollen Namen Wanzenburg trug. Einmal soll darin ein Feuer ausgebrochen sein. Und als die Feuerwehr anrückte, stand angeblich der etwas fragwürdige Besitzer davor, kratzte auf seiner Fiedel und gröhnte dazu: „Un wenn dous nej gutt für die Wanza is, do weiß ich nej, wous besser is.“ Doch für die Richtigkeit und Wahrheit dieser Geschichte kann ich mich nicht verbürgen.

Zu jener Zeit hatte Rochlitz Einquartierung von Soldaten, die hier von den ausgestandenen Kriegsqualen Erholung finden sollten. Wie das nun einmal so ist, hatten daran auch die Mädchen ihre Freude und traten mit ihnen in mehr oder weniger enge Verbindung. Für so ein Mädchen blieb diese nicht ohne Folgen, was sie allerdings erst merkte, nachdem ihr vorübergehender Liebhaber sie schon längst verlassen hatte. So ein Bübchen mußte doch nun einen Vater haben und diese Frage mußte der damalige Bezirksrichter, Dr. Lebeda klären. Doch das Mädchen wußte keinen Rat. Und als der Richter meinte, sie müßte doch den Namen des Burschen wissen, da meinte sie treuherzig: „Ich konnte doch bei der ersten Begegnung nicht gleich nach dem Namen fragen!“ Das war doch sicher ein Zeichen von guter Erziehung, Anstand und Höflichkeit.

Ob wohl heute die Mädchen auch so höflich sind??

Josef Rücker

---

Das Märzheft ist schon wieder das letzte Heft des ersten Bezugsquartals 1962. Wir danken allen, die die Bezugsgebühr bereits beglichen haben.

Alle anderen ersuchen wir freundlichst, noch im Monat März den Bezugsbetrag zu überweisen.

Einige hundert Bezieher vom Bildkalender 1962 und vom Jahrbuch 1962 sind noch mit der Begleichung im Rückstand. Für jede Zahlungserinnerung müssen wir eine Gebühr von 20 Pf. einheben. Wir bitten um Begleichung und uns bleibt die Mahnung erspart.

---

## VERGESST SIE NICHT: DIE TOTEN DES 4. MÄRZ 1919!

Am Ende des Ersten Weltkrieges hatte Präsident Wilson allen Völkern das Selbstbestimmungsrecht verkündet. Aufgrund dessen wünschte die deutsche Bevölkerung des Sudetenlandes den Anschluß an Deutschösterreich. Als am 4. März 1919 in Wien die Nationalversammlung zusammentrat, versammelte sich in allen größeren Orten unserer deutschen Heimat die Bevölkerung und verlangte ihr Recht. Trotzdem die Demonstrierenden überall waffenlos waren, wurden sie von den tschechischen Legionären roh und brutal auseinandergetrieben, wobei es 54 Tote und gegen 1000 Verwundete gab. In Arnau waren es 2 Frauen, die am Ringplatz beim Hause 41/42 zu Tode getroffen wurden. Ihre Leichen wurden 3 Tage später auf dem Friedhof beigesetzt. Als wir 1938 zum Reich kamen, wurde vor dem Hause eine Gedenktafel angebracht, die aber 1945 von den Tschechen wieder entfernt wurde.

### Mitteilungen des Archivs des „Heimatkreises Trautenau“

Dem Archiv wurden nachstehende Wertstücke kostenlos überlassen von:

1. Herrn Oswald Weber, Schatzlar-Marburg/Lahn: **Uffo-Horn-Biographie**.
2. Dr.-Ing. Josef Liebich, Trautenau-Bamberg: **Gedenkbuch (tschech.) zur 700-Jahrfeier der Stadt Trautenau 1260—1960**.
3. Herrn Vinzenz Seidel, Deutsch-Prausnitz/Empfingen: **urkundliche Schriften und Zeichnungen**.
4. Herrn Erich Schreiber, Trautenau-Emskirchen/Mfr.: **Bilder von Bürgermeister Hieronymus Siegel, nebst dem von S. verfaßten Theaterstück: „Der neue Herr“**.
5. Herrn Erwin Herrmann, Petzer/Dillenburg: **Beschaffung der wissenschaftl. Zeitschrift: „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ 1881—1898; und die Festschrift zum 60jährigen Bestandfest des Musikvereins „Harmonie Trautenau“ 1854—1914. — 2 Riesengebirgs-Mundartbücher und die Schulkarte: Das Riesengebirge 1 : 75 000**.
6. Herrn Alois Tippelt, Freiheit-Regensburg: **Schriften und Personenurkunden**.
7. Herrn Ing. Walter Hertach, Arnau-Baden/Schweiz: **Altkronik von Königgrätz und Karte des Kronlandes Böhmen aus dem Jahre 1863**.
8. Herrn Wenzel Scholz, Trautenau-Eßlingen: **Plakette des Riesengebirgssängergaues**.
9. Herrn Josef Wolf, Großbock-Rosenheim: **Zeichnung: Riesengebirgsturngau**.
10. Frau Gertrud Hotek, Kukus/Heilbronn: **Festschrift zur 50-Jahrfeier der Volks- und Bürgerschule, Kukus 1924**.

11. Herrn Rekt. Beer, Altenbuch/Kolbermoor: **heimatkundliche Broschüre über Kukus und 4 Spezial-Riesengebirgskarten**.
12. Herrn Willi Mayer, Gemünden a. d. Wohra: **2 Riesengebirgslied-Kompositionen**.
13. Herrn Josef Renner, Kempten/Allgäu: **mehrere komplette Jahrgänge der Zeitschrift „Riesengebirgsheimat“**.
14. Herrn Edelhard Rock, Groß-Denkte: **mehrere komplette Jahrgänge des „Gebirgsboten“ (Riesengebirgs-Zeitschrift)**.
15. Frau Kläre Pohl, Wolfenbüttel: **mehrere komplette Jahrgänge der schles. Riesengebirgs-Zeitschrift: „Bergwacht“**.
16. Herrn Josef Wolf, Großbock-Rosenheim: **Photoalbum der Turnriege „Großbock“**.
17. Herrn Otto Seemann, Altstadt-Kempten: **mehrere Jahrgänge der Zeitschrift „Aus Rübzahl's Heimat“ und „Heimat und Fremde“**.
18. 4 Studenten, aus dem Riesengebirge gebürtig: **4 Studien-Zulassungsarbeiten**.

Die Liste wird fortgesetzt! Für weitere Wert-Archivspenden, bzw. für Angebote an Archivalien im vorhinein bestens dankend:

Verantwortlicher Archivbetreuer:

**Alois Tippelt m. p.**

Regensburg, Brunhildstraße 6

**Erwin Herrmann m. p.**

Vorsitzender des „Heimatkreises Trautenau“, Sitz: Würzburg

### Einladung zur Zugspitzfahrt

Am 24. und 25. 3. 1962 findet ein Ski-Klubabend statt. Treffpunkt bei unserem Heimat-Baudenwirt Herrn Emil Bönsch, früher Wiesenbaude, heute Hotel „Maria Regina“ in Ehrwald/Tirol, wozu alle Mitglieder und Skifahrer aus dem Riesengebirge recht herzlich willkommen sind.

Sonntag früh 8.30 Uhr Abfahrt auf die Zugspitze, Aufenthalt am Zugspitzplatt bis 13.30 Uhr, dann Abfahrt durchs Gatterl nach Ehrwald, ca. 24 km Fahrtstrecke.

Mitglieder werden gebeten, den Skiklub-Ausweis und die Kennkarte mitzubringen.

Teilnehmermeldungen an die obige Adresse oder an: Jos. Pfeifer, Kaufbeuren-Neugablonz, Sudetenstraße 75 a, bis spätestens 5. März 1962.

Abendessen, Übernachtung und Frühstück zu ermäßigtem Preis von 84 Schilling. Mitglieder erhalten vom Skiklub eine zusätzliche Ermäßigung.

Mit Ski-Heil-Gruß und Auf Wiedersehen in Ehrwald!

Pfeifer Josl

Unsere Riesengebirgssängerin Gertraude Steiner, welche seit vielen Jahren die Festabende bei unseren heimatlichen Bundesfesten durch den Gesang unserer alten Heimatlieder verschönt, schreibt uns:

Auf vielseitiges Bitten vieler Landsleute habe ich mich vor ca. 4 Jahren entschlossen, 2 Schallplatten selbst zu finanzieren. Es war nicht ganz leicht, denn die kleinste Besetzung kostet viel Geld, Ton, Studio, Fahrt nach München usw. Es war eine große Ausgabe für mich, aber welche Freude ich auch durch diese Platten schon erleben durfte, kann ich hier nicht schildern. Heimatzeitungen haben mich in selbstloser Weise beim Inserieren unterstützt, hier möchte ich an 1. Stelle Herrn Renner — „Riesengebirgsheimat“ danken, Herrn Werner von „Mei Erzgebirg“, Herrn Sepp Knopf — „Heimatruf“, u. a. Einer Heimatzeitung allerdings habe ich mein Befremden

ausgesprochen, als ich für 2 Inserate eine Rechnung mit DM 140,— bekam. Man wußte dort genau, daß ich kein Großkaufmann bin und meine Platten nur von Zeit zu Zeit wieder einmal in Erinnerung bringen will. Manchmal bin ich ganz gerührt, wenn ich eine Postkarte erhalte mit einer zitterigen Schrift, die von einem alten Mütterchen stammt, die vielleicht eine kleine Rente bezieht ... sie möchte ein Heimatlied nicht missen in ihrem Stübchen. Wie viele reiche Leute hingegen haben kein Verlangen nach einem Lied aus der Heimat. DM 4,— für ein Heimatlied! Nein, dann lieber Jazzschnulze! Damals war ich enttäuscht — aber sie sind nicht zu beneiden, die niemals Heimweh verspüren und niemals Sehnsucht haben, ein Lied unserer Heimat vor sich hin zu singen.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihre Gertraude Steiner



## Fasching einst daheim

*In vielen Riesengebirgs-Gemeinden zogen am Fasching Sonntag, Montag und Dienstag die Plumpmänner, auch Faschingsnarren genannt, von Haus zu Haus. Der Bajaz oder Fleckmann, ihm folgten die beiden Plumpmänner in Strohgewändern mit ihrem Schellengeläut und am Schluß die beiden Bändermänner mit dem Spielmann. In jeder Wohnstube wurde der Faschingstanz aufgeführt.*

### Die Mauer

Laßt sie doch die Mauer bauen,  
daß sie kaum den Himmel schauen,  
wir doch woll'n zusammenhalten  
trotz Tyrannen, trotz Gewalten.  
Mauern wanken, Mauern fallen,  
Völker wahren — nie Vasallen!

Bruno Gahler

Wie schön war es zur Winterzeit zu Haus!  
Wies und Feld warn eingeschneit,  
Man konnte kaum heraus!  
Doch als die Sonne lugt in's Land,  
nahm ich den Schlitten gleich zur Hand.  
Fuhr über die Berge mit Juchee  
und endete oft mit Schmerz und Weh!  
Zur Mutter war der erste Weg,  
Ich klagte ihr mein Leid.  
Sie streichelte mir die Wange rot,  
an meiner rechten Seit!  
Heut sitze ich als Greisin da,  
denk an die Zeit zurück,  
die gar so schnell vergangen war-  
in Freud und Leid, wie Mißgeschick!

Maria Stirba Mohren

Wenn ich die Heimat hätte  
Und meines Waldes Saum.  
Könnt gehn an jene Stätte,  
wo ich geträumt den ersten Traum!  
Und sehen meine Felder,  
wo einst ich baut mein Brot.  
Ich tats, wie meine Ahnen.  
Nun sind sie längst schon tot!  
Ach! Ich muß jetzt nun weilen,  
getrennt vom Vaterhaus!  
So viele, viele Meilen,  
Das Losungswort hieß „Raus“.

Maria Stirba, Mohren

### Aus der olden Heimat

Die quetsch dös is a gonz kle Derf,  
die gieht vo do Boch bis nuf zom Scharf.  
On bei dam Spritza-Haus,  
dat is die Quetsch schun wieder aus.  
Bei da Stentreppe fängt die Mostig o,  
die gieht bis ei a Wenkl no,  
on bei dam neia Koffeehaus,  
bem Hezer is die Mostig aus.

M. L.

## Der Riesengebirgs-Turngau berichtet



Allen Turnfreunden gabe ich einen recht erfreulichen Bericht über das große außergewöhnliche Ereignis, daß Werner Hoffmann, der Sohn unserer Turnerfamilie Josef Hoffmann, Zahnarzt in Böckingen bei Heilbronn, bei den Rollkunstlauf-Weltmeisterschaften 1961 in Bologna im Paarlauf die Weltmeisterschaft errang.

Die Turnerfamilie Hoffmann stammt aus dem Bezirk Königshof. Tbr. Josef Hoffmann war Sprechwart des Turnvereines Kukus und seine liebe Frau gehörte dem Turnverein Schurz an. Wir freuen uns mit den glücklichen Eltern sehr über das besonders schöne Ergebnis und beglückwünschen diesen jungen idealen Meister, der mit seiner 18jährigen Heilbronner Partnerin Margot Ludolph zu hohem Ruhm gelangte. Beiden wünschen wir für die Zukunft viel Glück und Erfolg! Ihr Sieg ist deshalb recht bedeutungsvoll, da 13 Nationen an der Rollkunstlauf-Weltmeisterschaft teilnahmen.

Zu einem besonderen Erlebnis wurde die Ankunft der Weltmeister auf dem Bahnhof von Heilbronn, da auch der 19jährige Karlheinz Losch, Heilbronn, die Weltmeisterschaft im Rollkunstlauf errang. Nach dem herzlichen und begeisterten Empfang durften sie sich in das Goldene Buch der Stadt eintragen.

Persönlich erinnere ich mich noch sehr gerne an den Besuch vor einigen Jahren bei der Familie Hoffmann, wo schon damals Eichenkränze mit den schwarz, rot, goldenen Schleifen über den Kinderbetten hingen!

### Deutscher Turnverein, Niederlangenau

Vor 50 Jahren rüstete der Deutsche Turnverein Niederlangenau, welcher im Jahre 1886 gegründet wurde, bereits in der Jännerhauptversammlung 1912 für das Gauturnfest des Aupa-Elbe-Turngaaues, was wohl das größte Fest, das jemals in unserem lieben Heimatdörflein abgehalten wurde, gewesen ist. Es war eine sehr große Aufgabe eines Dorfvereines, doch es wurde gewagt und geschafft und es galt nun alle Mann an Bord. Damals waren wir noch alle „unter einem Hut“ vereint, was ein Bild des Vereines aus jener Zeit, das gerade zum Langenauer Annafest in Dominiks Garten aufgenommen wurde, veranschaulicht. An schöne heimatliche Erinnerungen denkend, stellen wir beim Betrachten dieses Bildchens fest, 70 Vereinsmitglieder sowie viele Frauen und Mädchen, die das Fest mitgestalten halfen, sehen wir noch in gutem Gedächtnis.

Es war einmal beim Dominik!

Von diesen Mitgliedern sind noch in der Heimat verstorben	28
Im ersten Weltkrieg gefallen	10
In tschechischer Gefangenschaft gestorben	1
Nach der Vertreibung hier gestorben	7
Heute noch am Leben	21
Von in Langenau wohnhaft gewesenen unbekannt	3

## Unsere Heimatgruppen berichten

### Heimatgruppe Augsburg

Die Zusammenkunft am 21. Jänner stand unter einem ungünstigen Stern, weil Lm. Franz Erben (Hohenelbe), der blinde Musiker, welcher diesen Nachmittag mit seinen musikalischen Darbietungen gestalten wollte, im letzten Augenblick absagen mußte. So war man gezwungen, zu improvisieren. Neben Mundartgedichten, vorgetragen von Lm. Kober, erheiterte Lm. Walsch die Besucher mit seinem Couplet „Der Nasenkönig“. Für die weitere Unterhaltung sorgten dann die Straßenmusikanten Vinz und Paula Blaschka vom Stern.

### 2. Aufruf an alle Harrachsdorfer, Neuwelter und Seifenbacher zur Stiftung eines Wanderpreises.

Zum Gedenken an die drei Harrachsdorfer Skispringer Hans Lehr, Franz Kraus und Josef Kahl, die Teilnehmer der Winterolympiade 1936 in Garmisch-Partenkirchen und der FIS-Rennen in Innsbruck und Lahti/Finnland waren, und oftmals mit vielen Siegen heimkehrten und im 2. Weltkrieg ihr Leben für die Heimat hingaben, bitte ich die ehemaligen Bewohner von Harrachsdorf um eine Spende zur Stiftung eines Wanderpreises, der alljährlich im Abfahrts- und Torlauf beim Skitreffen des Skiklub Rohlitz auf der Kahrückenalpe zur Austragung kommen soll.

Als Wanderpreis soll eine künstlerisch wertvolle Glasschale geschaffen werden.

Spenden für diesen Wanderpreis sind zu richten an: Otto Lauer in Schwäbisch Gmünd, Buchhölzlesweg 7.

### Aus der Patenschaftsstadt der Arnauer Freundschaft und Völkerverständigung

Auch im letzten Jahr nahm eine kleine Delegation aus Bensheim, unter Führung von Bürgermeister Kilian, auf Einladung der französischen Schwesterstadt am großen Weinfest in Beaune teil, das unter dem Titel „Drei glorreiche Tage“ weltberühmt ist. Die Bensheimer besuchten auch den Wallfahrtsort Ronchamp mit der bekannten Kirche Notre Dame du Haut, die Le Corbusier geschaffen hat. Am Fußweg zur Kirche stand eine Tafel mit einem Hinweis in französischer und deutscher Sprache: Der Hügel von Ronchamp, im letzten Krieg hart umkämpft — heute eine Stätte des Friedens und der Freundschaft. Auch die Deutschen hatten einen wertvollen Beitrag zum Wiederaufbau der Kapelle geleistet.

Beaune hatte seinen schönsten Festschmuck angelegt, die Bensheimer wurden auf das Herzlichste empfangen. Die erste feierliche Zusammenkunft fand in einem ehem. Zisterzienserkloster statt. Es war die 207. Bruderschaftsversammlung, an der Bürgermeister Kilian und Stadtrat Dr. Anton Berg teilnahmen. Das alt-ehrwürdige Gebäude stand im Festlicht. Die Würdenträger der Bruderschaft in Purpur- und Goldtracht, voran der Großmeister, begrüßten die Gäste, die in die Ordensgemeinschaft aufgenommen werden sollten. Viel Beifall gab es, als die Namen von Bürgermeister Kilian und Stadtrat Dr. Berg aufgerufen wurden.



Unser Bild zeigt die feierliche Zeremonie, wie der Großkämmerer der Ritterschaft den Ritterschlag mit der gekrümmten Rebwurzel durchführt. Außerdem werden noch die Insignien überreicht, die Weinkostschale am purpur-goldenen Band. Die Eintragung in das goldene Buch der Ritterschaft besiegelte die Aufnahme und diese hohe Auszeichnung ist eine besondere Ehre für Bensheim, ihren Bürgermeister und Stadtrat.

### Aus der Arnauer Patenstadt Bensheim

Der sudetendeutsche Tag 1962 in Frankfurt/Main bietet allen Riesengebirglern eine günstige Gelegenheit, von Frankfurt aus mit dem Eilzug, bei 45 Min. Fahrzeit in Richtung Heidelberg, auch die Patenstadt der Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung, die Stadt Bensheim a. d. Bergstraße zu besuchen. Auch für längere Aufenthalte während der Urlaubszeit steht das städt. Verkehrsamt für Quartierbestellung zur Verfügung. Bensheim ist günstiger Ausgangspunkt für Rheinfahrten über Wiesbaden, Main-Rheinfahrten über Frankfurt, für Fahrten durch den Odenwald ins Neckartal nach Heidelberg usw. Auch Bensheims engste Umgebung bietet mannigfaltige Ausflugsmöglichkeiten durch Weinberge in benachbarte Weinorte. Für Stimmung sorgt an der Bergstraße überall guter Wein.

### Wir treffen uns am 1. April 1962 im neuen „Haus der Heimat“ in Böblingen

Die Riesengebirgler Heimatgruppen Eßlingen/N., Karlsruhe, Stuttgart-Bad Cannstatt, treffen sich am 1. April 1962 im neu eingeweihten „Haus der Heimat“ in Böblingen. Dieser Bau wurde vom Landesverband der Vertriebenen und Flüchtlinge für Baden-Württemberg als Mittelpunkt für Tagungen, Festakte, kurz als Stätte der Begegnung im modernsten Stil geschaffen und vom Ministerpräsidenten Kiesinger feierlich eröffnet. Den Grundstein zur Schaffung dieser repräsentativen Gebäudes haben Spenden verschiedener Vertriebenenorganisationen, sowie die finanzielle Unterstützung durch das Land Baden-Württemberg und der Stadt Böblingen gelegt. Die Stadt Böblingen hat überdies das Grundstück zur Verfügung gestellt und ein Darlehen von DM 25 000,— gewährt. Mit einem Grundkapital von DM 200 000,— ist der Bau erstellt. Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf etwa DM 930 000,—. Die finanzielle Absicherung des Unternehmens stellt der Wirtschaftsbetrieb, ein Saal, eine große geräumige Gaststätte, Café und Hotel dar.

Wir laden daher alle Riesengebirgler aus nah und fern zu diesem gemütlichen Treffen ein. Die entsprechenden Anmeldungen bitten wir bei den drei oben angeführten Heimatgruppen vorzunehmen. Für Eßlingen bei Herrn Wenzel Scholz, Eßlingen/N., Küferstraße 19, für Karlsruhe bei Herrn Josef Fiedler, Karlsruhe, Bingerstraße 38, und für Stuttgart-Bad Cannstatt bei Herrn Dipl. Ing. Otmar Künl, Stuttgart-Bad Cannstatt, Krefelder Straße 21/II.

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Die Riesengebirgler-Heimatgruppen:  
Eßlingen/N., Karlsruhe, Stuttgart-Bad Cannstatt.

### Frankfurt/Main und Umgebung

#### Riesengebirgstreffen

Am 21. 1. d. J. trafen sich die Riesengebirgler der Kreise Hohenelbe und Trautenau wieder zu einem gemütlichen Beisammensein in der Gaststätte am Südbahnhof. Obmann Bock begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Heimatfreunde auf das herzlichste. Besondere Freude löste bei allen die Anwesenheit von Herrn Pfarrer Kubek, Weilmünster, sowie Lm. Herrn Alfred Bauer, Obmann der Nachbargruppe der Riesengebirgler am Untermain in Aschaffenburg aus. Herrn Pfarrer Kubek sei auch nochmals für seine herzlichen und lehrreichen Worte gedankt. Obmann Bock erfreute uns wieder durch seine humoristischen Geschichten aus unseren blauen Bergen und grünen Tälern. Musikalisch umrahmt wurde das Beisammensein durch Frau Martha Zirm, (Klavier), Darmstadt, sowie Herrn Erben und Herrn Hantschel (Violine), denen hiermit auch herzlich gedankt sei. Es war sicher für jeden Anwesenden ein gemütlicher und schöner Sonntagnachmittag, an dem man sich wieder mal mit lieben Bekannten aus der alten Heimat aussprechen konnte. Wir hoffen, daß die nächste Zusammenkunft am 25. März d. J. in der Gaststätte am Südbahnhof in Frankfurt/Main wieder so zahlreich besucht sein möge. Bringen Sie alle Bekannten und Freunde mit, dann gibt es für jeden Freude und Fröhlichkeit. Bis dahin allen Heimatfreunden herzliche Grüße.

L. Drake

### Hoher Besuch bei der Heimatgruppe der Trautenauer in Nürnberg

Am letzten Heimatabend, den 27. Jänner 1962, hatte der Vorsitzende der Heimatgruppe der Trautenauer in Nürnberg, Dr.

Falge, die Ehre, unerwartet den hochverehrten Father Dr. h. c. Reichenberger, den unerschrockenen Kämpfer für Recht auf Heimat, Gerechtigkeit und Freiheit, begrüßen zu können. Nach einem Vortrag des Lm. Dr. Rolf zum ehrenden Gedenken an den großen Preußenkönig, anlässlich seines 250jährigen Geburtstages, ehrte Landsmann Dr. Aust den Gast, der in wenigen Wochen seinen 74. Geburtstag und in diesem Jahr sein goldenes Priesterjubiläum feiert, mit allen Heimatvertriebenen aus dem Herzen kommenden gesprochenen Worten. Lm. Apotheker Werner Spiegel las aus seinem Gedichtband dem Abend angepaßte Verse. Vorsitzender Dr. Falge dankte nochmals dem hohen Gast für seinen Besuch und verabschiedete ihn mit der Bitte, die Nürnberger Trautenauser Heimatgruppe wieder einmal mit seinem Besuch zu beehren.

#### Der Sudetendeutsche Verband Studentischer Corporationen (SVSC) Sitz Würzburg

Der Sudetendeutsche Verband Studentischer Corporationen (SVSC) Sitz Würzburg ruft alle akad. und penn. Corporationen, die noch nicht wieder aktiv sind, sich beim Sachbearbeiter Organisation, Gerhard H. Anders, Hof/Saale, Jahnstraße 56, Auskünfte über den SVSC einzuholen und ihre Vertreter zum diesjährigen Hauptconvent vom 25. bis 27. Mai in Passau zu entsenden. Dortselbst ist Gelegenheit für eigene Tagungen gegeben. Auskünfte erteilt der HC-Beauftragte Ing. Franz Geier, Passau, Kraftstraße 5 a, der auch Einladungswünsche entgegennimmt.

#### An alle Riesengebirgler in Österreich

Das Bundesgesetz über die Anmeldung von Sachschäden, die durch Umsiedlung oder Vertreibung entstanden sind, tritt am 1. 4. 1962 in Kraft. Die Formblätter werden bei den verschiedenen Ämtern aufgelegt und diese Anträge sollen bis zum 31. 3. 1963 gestellt werden. Für Vertriebene aus der Tschechoslowakei ist die Finanzdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland, Geschäftsabteilung E, Wien 1, Wollzeile 1, zuständig. Aufklärung erhalten auch alle Heimatfreunde durch die sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Geschäftsstelle Wien 1, Hegelstraße 19/IV.

#### Lichtmeß

von Olga Brauner

Hör' auf, o Winter, mit stürmen und schnein,  
Frau Holle, schließe dein Fenster!  
Und Lichtmeß, laß endlich die Sonne herein,  
verseuche die Nebelgespenster!

#### Lehrgänge und Lager der SdJ

14.—19. April 1962: **Ostdeutsche Sing- und Instrumentalwoche.** Die Woche wird eingeleitet von Fritz Jeßler. Mindestalter 16 Jahre, Ersatz der Fahrtkosten, Teilnehmerbeitrag: DJO-Mitglieder und BdV-Mitglieder DM 40,—, Nicht-Mitglieder DM 45,—. Anmeldung bis 1. April 1962 an den Heiligenhof, Bad Kissingen, Postfach 149.

#### 2. Mädchenbildungswoche der DJO

Die Deutsche Jugend des Ostens lädt alle interessierten Mädchen zur 2. Mädchenbildungswoche ein, die vom 23. März bis 1. April 1962 in Waldkraiburg/Obb. stattfindet. Die Unterbringung erfolgt im neugebauten „Haus Sudetenland“. Mit dieser 2. Mädchenbildungswoche wendet sich die Deutsche Jugend des Ostens nicht nur an ihre Mitglieder. Das Programm wird nicht nur von der Arbeit dieser Jugendorganisation bestimmt, es will dem jungen Mädchen helfen, sich mit den Problemen und Erfordernissen unserer Zeit auseinanderzusetzen. Es will aber in der Hauptsache dort ergänzende Kenntnisse vermitteln, wo der Beruf unserer Mädchen Lücken offen läßt. Die Mädchenbildungswoche dient also der persönlichen Weiterbildung des einzelnen. Das Programm beinhaltet viele praktische Unterrichtsstunden, z. B. Kochen und Werken. Es will aber durch Referate und Aussprachen auch auf Themen verweisen, die gerade junge Mädchen sehr interessieren dürften. So sind Gespräche mit einem Arzt, mit Künstlern, Politikern, Besuch in einem großen Modehaus, Fahrten nach München und Salzburg und Sport und Spiel geplant.

#### Bedingungen:

Fahrtkosten II. Klasse Bundesbahn werden ersetzt, Lehrgangsbeitrag (einschl. Unterkunft und Verpflegung und Fahrten nach Salzburg und München) DM 75,—, Mindestalter 16 Jahre. Anmeldung bis 10. März 1962 an die SdJ-Hauptjugendführung, München, Landwehrstraße 5 Rckg. II., z. H. Walli Richter.

Wir gratulieren den Neuvermählten

den Ehejubilaren

den glücklichen Eltern

**Altenbuch:** In Stralsund, Reiferbahn 12, feierten die Eheleute Rudolf und Filomena Reis aus Georgengrund 14 am 23. 1. das Fest ihrer **goldenen Hochzeit** bei halbwegs guter Gesundheit. Ihre Kinder und Enkel hatten sich zu dieser Jubelfeier eingefunden.



**Altenbuch: Goldene Hochzeit** feiern am 6. 2. in Niederelsungen, Kr. Wolfhagen die Eheleute Johann und Hedwig Bönisch, geb. Lorenz, aus dem Oberdorf Nr. 16. Der Jubilar ist sicherlich noch sehr vielen als Maurerpolier weit und breit bekannt. Der Ehe des Jubelpaares entsprossen zwei Söhne und 2 Töchter. Elf Enkelkinder beglückwünschten die Großeltern zu ihrem Ehrentag. Der Jubilar wird heuer am St. Josefstag seinen 75. Geburtstag feiern.



**Altsedlowitz:** Am 6. 2. 1962 feierte das Gastwirthehepaar Ida und Robert Semerek, jetzt Schwabmünchen, Bauterweg 1, im Kreise zahlreicher Verwandter und Bekannter, sowie Abordnungen der Riesengebirgler-Heimatgruppe Augsburg und der SL Schwabmünchen das Fest der **goldenen Hochzeit**. Welcher Beliebtheit sich das Jubelpaar erfreut, bewiesen die vielen Glückwünsche und Geschenke von Freunden aus der alten und neuen Heimat.

Nach der kirchlichen Feier in St. Michael, der auch viele Einheimische beiwohnten, fand im Hotel Deutschenbauer die weltliche Feier statt, die einen schönen und würdigen Verlauf nahm. Das Jubelpaar schenkte 5 Kindern das Leben, davon sind 2 Söhne im 2. Weltkrieg gefallen. Frau Semerek steht im 70. und ihr Gatte im 77. Lebensjahr. Beide sind treue Besucher der Veranstaltungen der Heimatgruppe Augsburg. Wir wünschen den Jubilaren im neuen Lebensabschnitt noch viele gesunde und zufriedene Jahre.

**Bernsdorf:** In Bebra feierten die Eheleute, Fleischermeister Julius Kasper und seine Gattin Anna, geb. Jakel aus Qualisch, am 26. 1. ihr 40jähriges Ehe- und Geschäftsjubiläum, am gleichen Tag die Geschäftsfrau ihren 62. Geburtstag. Ihre Kinder Dorothea, verehel. Kuhn; Gretl, verehel. Schäfer, sind bei Mannheim. Sohn Rudolf ist Dipl.-Ing. Hauptmann in Kassel. Die Eheleute haben nach der Vertreibung in Bebra eine gutgehende Fleischerei gepachtet und ihre Erzeugnisse sind bei der gesamten Bevölkerung beliebt. Auch bei der Feuerwehr ist Julius Kasper wieder hervorragend tätig. Der ganzen Familie für weiterhin alles Gute!  
Hilbert

**Freiheit:** In der Ave-Maria-Kirche zu Deggingen vermählte sich am 17. 2. Ursula Weske mit einem Göppinger. Die junge Frau ist die Tochter des gefallenen Wenzel Kerner und seiner Gattin Marie (Hedwigsallee).

**Hartmannsdorf:** In Geislingen/Steige vermählte sich im August 1961 die einzige Tochter Ingrid der Eheleute Erich und Martha Kühnel, geb. Berger, mit Justizinspektor Werner Schäferkötter aus Hamburg.

**Jungbuch:** In der Markuskirche in Eislingen wurde am 27. 1. Regina Steidler, wohnhaft in Göppingen-Holzheim, mit ihrem Bräutigam aus Amerika getraut.

**Neu-Rettendorf:** Bereits am 23. 9. 61 verehelichte sich Christa Jeschke, Tochter von Josef und Martha Jeschke aus Haus Nr. 56 mit dem Einheimischen Hans Feth aus Fürth-Burgfarn-

bach. Die junge Ehefrau und Eltern grüßen alle Bekannten recht herzlich aus Kagenhof b. Siegeldorf ü. Nürnberg 2.

**Neu-Rognitz:** In Eisenach/Thüringen hat sich am Stefanstag 1961 Josef Tippelt, Sohn des verstorbenen Landwirts Wenzel Tippelt aus Neurognitz, mit einer Schlesierin vermählt. Die Trauung fand in der St. Hedwigskirche in Eisenach statt. Seine Schwester Hedl aus Wiesbaden konnte leider an dem Familienfest nicht teilnehmen, da die Einreiseerlaubnis dazu verweigert wurde. Seinem Bruder Wenzel Tippelt wurde am 3. Dezember 1961 eine Tochter geboren. Familie Tippelt Wenzel hat nun 2 Mädchen und 1 Buben.

**Rehorn/Vorwerk - Jungbuch:** Ernst Erben und Elisabeth, geb. Werner, aus Jungbuch 75 gegenüber der Pohl schmiede, feierten am 17. 11. 1961 in Kuchen/Fils, Staubstraße 27, im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit und grüßen alle Verwandten und Bekannten.

**Trautenau:** Bäckermeister Erich Menzel, Sohn des ehem. Bäckermeisters Karl Menzel in der Kriebnitz 13, bei der „blauen Donau“ vermählte sich am 30. 1. mit Rosa Drechsler aus Schlesien. Die Jungvermählten wohnen in Hagnau am Bodensee, Hans-Jakob-Str. 2 und grüßen alle Bekannten aus der alten Heimat aufs beste.

**Wildschütz:** In Burg Stargard, Thälmannstr. 3 (Mecklbg.), feierten am 30. 1. 62 die Eheleute Josef Berger und Frau Marie, geb. Bönsch (Stachelmühle), ihr Silbernes Ehejubiläum. Während Frau Berger am 10. 2. den 55. Geburtstag hatte, kann deren Mann im März den 60. Geburtstag begehen.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

### Professor Karl Herbrich — 70 Jahre

Am 25. Januar d. J. feierte Professor Karl Herbrich, Regensburg, Mühlbachweg 5, im engsten Familienkreise seinen 70. Geburtstag. Er selbst ist vielleicht den jüngeren Trautenauern weniger bekannt, doch sein Vater war der bekannte Bezirksschulinspektor Eduard Herbrich, der vor dem 1. Weltkrieg das Volks- und Bürgerschulwesen des politischen Bezirkes Trautenau amtlich betreute. Auch den Sohn zog es zum Lehrfach. Als Absolvent der Reichenberger Handelsakademie erwarb er sich zunächst praktische kaufmännische Kenntnisse als Bankbeamter in Wien, um anschließend an der Prager Karlsuniversität weiterzustudieren. Das begonnene Studium mußte jedoch bei Kriegsausbruch 1914 unterbrochen werden. Wegen eines Herzfehlers wurde er aber vom Kriegsdienst mit der Waffe befreit und wurde ersatzweise als Sekretär in einer Munitionsfabrik bei Wien dienstverpflichtet. Nach Kriegsende beendete er erfolgreich die unterbrochenen Studien in Prag und wirkte seit dem Jahre 1919 ununterbrochen als Professor an der Handelsakademie in Reichenberg bis zu deren Auflösung durch die Tschechen im Mai 1945. Die Aussiedlung verschlug ihn mit Frau und 3 Kindern im Juni 1946 nach Böbrach im Bayerischen Wald. Nach langen zeitbedingten Bemühungen gelang ihm endlich eine neue Existenzgründung. Im Herbst 1949 wurde er zum Leiter der „Privaten Handelsschule Pindl“ in Regensburg berufen, die sehr bald durch sein überragendes fachliches Können einen ausgezeichneten Ruf in der Bildungsarbeit des ostbayerischen Raumes erringen konnte. Bereits im Herbst 1953 konnte Professor Herbrich neben der zweijährigen Handelsschule auch die Leitung der dreijährigen Wirtschaftsaufbauschule Pindl in Regensburg übernehmen. Auch an der Errichtung der Zweigschule in Straubing (Ndb.) hatte Herr Professor Herbrich wesentlichen Anteil. Mit Ende des Schuljahres 1959/60 zwang ihn ein Augenleiden

den Ruhestand anzutreten. Die Stadt Regensburg war ihm mittlerweile zur zweiten Wahlheimat geworden. Sein Lebenswerk gipfelt in der Erkenntnis, daß er seine besten Kräfte in den Dienst der Jugend stellte und die Arbeit seinem Leben einen Wert verliehen hat, der weit über den allgemeinen Maßstab hinausgeht.

Wie es im Leben nun einmal so ist, zieht es den Menschen im Alter nach den Stätten der Jugend. Sie sind ihm wie uns allen heute versagt, da die derzeitigen Zeitumstände es nicht erlauben. Geborene Gebirgler werden nie so recht heimisch in einer Großstadt, mag diese noch so viele Möglichkeiten an Erbauung in Kunst, Wissenschaft und Zerstreuung bieten, letzten Endes erfüllen den Menschen ganz andere Inhalte, die ihn bestimmen und formen. Aus Gesprächen mit Lm. Herbrich klingt oft die Sehnsucht nach der fernen Riesengebirgsheimat, die leben wird, solange wir ihr treu bleiben werden. Herr Herbrich ist der bescheidene Mensch und gute Lehrer geblieben, dem das Wohl der Familie oberstes Gebot ist. Und so wünschen wir ihm nach den vielen Jahren mühsamer Arbeit im Dienste der Jugend ein gesegnetes Alter und die Ernte seiner wertvollen Saat. Möge er mit Genugtuung feststellen können, daß sein Wirken reiche Früchte getragen hat. An seinem 70. Geburtstag gratulieren ihm neben seinen drei eigenen auch noch zwei Schwiegerkinder und zwei Enkelkinder. Sein Bruder Dipl. Ing. Alfred Herbrich, ehemals Professor an der Staatsgewerbeschule zu Reichenberg, lebt z. Zt. in Salzburg ebenfalls im Ruhestande.

Wir Trautenauer übermitteln dem Jubilar innige Glück- und Segenswünsche und grüßen ihn in altheimatlicher Verbundenheit.  
Alois Tippelt

**Altenbuch:** In Frankfurt/M., Heidelberger Straße 11, feierte am 31. 1. der Landwirt und Maurer Karl Schneider aus dem Oberdorf 34 bei guter Gesundheit im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag.

In Bad Doberan, Waldstraße 2, Kr. Rostock konnte auch Tischlermeister Gustav Hofmann aus dem Mitteldorf 136 am 4. 2. bei bester Gesundheit seinen 70. feiern. Er arbeitet noch heute in der Holzindustrie. Sein Sohn Gerhard, der in München wohnt, konnte an der Feier nicht teilnehmen. Der Jubilar war einer der ersten, die 1945 ins Tschechische ausgesiedelt und der dort Schweres erlebte. In Stralsund, Reiferbahn 12, konnte am 14. 2. Filomena Reis, geb. Nagel aus Georgengrund 14 im Kreise ihrer Familie ihren 75. Geburtstag feiern.

**Alt-Rognitz:** Im April 1962 kann Maria Tippelt, Witwe, das 70. Lebensjahr im Kreise ihrer Kinder und Enkel feiern. Oma Tippelt wohnt bei ihrem Schwiegersohne Wenzel Rindt und ihrer Tochter Marie in Eisenach, Große Wiegardt.

**Deutschpraunsitz:** Im Monat März feiern Geburtstag: Adolf Seidenweber aus dem Oberdorf Nr. 80 am 18. 3. seinen 50. Marie Pawel, Arbeiterin aus den Ameisenhäusern 161 am 12. 3. ihren 55. Johann Seidel, Briefträger aus Nr. 111,

### Die Taube

Memoiren des Fluggpioniers Dr. h. c. Igo Etrich.

Ein Buch, das jeder Riesengebirgler mit einem gewissen Heimatstolz zur Hand nehmen wird. Denn wir Älteren erlebten ja Igo Etrichs erste Flugversuche im Aupatal, sahen seine Erfolge in Wiener Neustadt und sahen, wie sein Pilot Illner von einem Erfolge zum anderen flog. Die Etrich-Taube beherrschte die Luft. Igo Etrich schildert in diesem Buche von 87 Seiten sein Schicksal und das seiner Taube vor und nach dem 1. und 2. Weltkrieg, erzählt von seinem Kampfe 1945 um das nackte Leben. Auch da rettete ihn sein Erfindergeist wieder aus dem reinen Nichts in ein menschenwürdiges Dasein. Und wieder besann sich die Welt auf Igo Etrich und ehrt ihn wieder aufs neue als einen ihrer besten Fluggpioniere.  
O. F.

am 11. 3. den 60. Alois Peitzker, Fabrikarbeiter aus Nr. 62 am 30. 3. den 60. Anna Capek, Näherin aus den Ameisenhäusern 132 am 7. 3. ihren 65. Marie Baudisch aus Nr. 23 bei Tschöp am 2. 3. ihren 70. Marie Peitzker, landw. Arbeiterin, aus Nr. 62, am 19. 3. ihren 82. Franziska Petzak, Rentnerin aus Haus 111 (Postbote Seidel), am 9. 3. ihren 87. Allen Geburtstagskindern wünscht noch für viele Jahre beste Gesundheit

Unser Mitarbeiter Vinzenz Seidel bittet alle Deutschpraunsitzer um Meldung von Familienereignissen, von Geburten, Verhelichungen, Jubelhochzeiten, Todesfällen und was alle interessiert. Er übernimmt gerne die Vermittlung zur Schriftleitung und grüßt alle Heimatfreunde aufs beste.

Im Altersheim Mössing, Kr. Neumarkt/Opf. feierte im Dezember die Näherin Marie Baudisch aus Haus 192 bei halbwegs guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin war die Schwester von Alois Fiedler, Getreiderösterei. Sie dürfte die älteste Deutschpraunsitzerin sein. Allen Landsleuten, die im Monat März ihren Geburtstag feiern, wünscht gute Gesundheit und Zufriedenheit

Vinzenz Seidel in Empfangen 371 über Horb/Neckar.

**Deutschpraunsitz — Ketzelsdorf:** In ihrem schönen Eigenheim in Mörlenbach im Odenwald konnte am 5. 1. die Schuhmachergattin Julia Gittler, geb. Lochmann, bei halbwegs guter Gesundheit ihren 65. Geburtstag feiern. Mit ihrem Mann Engelbert wohnt sie bei der Familie ihrer Tochter Hilde, welche seit 12 Jahren im Postdienst angestellt ist. Die Jubilarin führt den Haushalt und versorgt den 6jährigen Enkel. Sie und alle anderen grüßen alle Bekannten von Deutschpraunsitz und Ketzelsdorf recht herzlich.

**Freiheit:** In Spredlingen, Liebknechtstraße 108, feiert am 6. März Franziska Bönsch, Witwe nach dem verstorbenen Julius Bönsch, und Gastwirtin im Hotel Bönsch, mit ihrer Pflegeschwester Marie, ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin wohnt bei ihrem Neffen Karl Loquenz in seinem Eigenheim. Auf ihr Alter ist sie noch recht rüstig und gesund und grüßt auf diesem Wege ihre alten Gäste und alle Bekannten aus der Heimat auf das herzlichste.

**Goldenöls:** Am 25. Dezember 1961 vollendete in Bosserode über Bebra der letzte Bürgermeister unserer Gemeinde, Johann Hilbert, sein 65. Lebensjahr. Im ersten Weltkrieg rückte er als Neunzehnjähriger ein und kam über Josefstadt nach Serbien, wo er am Balkanfeldzug teilnahm. Er kam über Belgrad auf den Lovcen und nahm hier an der großen Schlacht um den gefürchteten Berg teil. Im ehemals österreichischen Hafen Cattaro wurden sie eingeschifft, fuhren bis Skutari in Albanien und dann bis an die griechische Grenze, wo es Temperaturen bis 70 Grad Hitze gab. Viele bekamen hier die Malaria, so auch Hilbert, der von 16 aus dem Trautenauer Bezirk als einziger diese schwere Krankheit überlebte. Ende 1917 genas er im Malariaspital in Arnau, kam dann 1918 nach Krakau und über Prag nach Pilsen, wo ihn der Zusammenbruch erreichte. Im Bund der Landwirte bekleidete Hilbert viele Jahre bis 1938 die Stelle des Bürgermeisters. Beim Anschluß kurze Zeit abgesetzt, wurde er als bewährter Bürgermeister wieder berufen und blieb es bis 1945. Er war viele Jahre Kapellmeister der heimischen Bauernkapelle, spielte selbst Klarinette und Geige, sang im Kirchenchor mit, wie er auch die Theaterstücke der heimischen Dorfbühnen inszenierte und selbst meist die Hauptrolle übernahm. Viele Jahre war er Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, sowie Vorstand des Veteranenvereines. Seinen großen Bauernhof bewirtschaftete er mit seiner tüchtigen Frau Elsa Feist aus Wolta, deren einziger Sohn jung verstarb. Hilbert war auch als Langholzfuhrmann im ganzen Trautenauer Kreise wohlbekannt. Beim Umsturz kam er mit seiner Frau zur Zwangsarbeit ins tschechische Gebiet, wurde dann verhaftet und 1946 vom tschechischen Volkgerichtshof freigesprochen, da sich der tschechische Pfarrer Schorm, der bis 1938 in Goldenöls war, sowie andere Tschechen für Hilbert einsetzten, da er als Bürgermeister stets gerecht war und sich für alle Ortseinwohner mit Erfolg einsetzte. Nach der Aussiedlung kam er an die Ostsee nach Mecklenburg, von wo er nach kurzer Zeit zu seinem bereits verstorbenen Vater nach Bosserode kam. Hier setzte er sich gleich für seine Ortsbewohner ein, half ihnen bei schriftlichen Gesuchen und in allen anderen Anliegen. Vom Heimatkreis Trautenau ist Hilbert als Ortsbetreuer für seine Heimatgemeinde eingesetzt. Hilbert ist ein treuer Leser unserer Heimatzeitschrift und hat bisher auf keinem Heimattreffen gefehlt. — Wir wünschen unserem tüchtigen letzten Bürgermeister noch recht viele Jahre der Gesundheit im Kreise seiner Riesengebirgsfreunde. Auch seine Gattin Else konnte am

16. 1. d. J. ihr 60. Geburtsjubiläum feiern. Auch für sie gelten unsere allerbesten Glückwünsche. Mögen beide recht gesund in einigen Jahren das Fest ihrer Goldenen Hochzeit erleben, das sei unser heutiger Wunsch.

**Groß-Aupa II. Teil:** In Schwäbisch Gmünd, Rinderbacher Gasse 40, feiert am 27. 3. Maria Sagasser (Kosper Alberts Maria) ihren 75. Geburtstag.

**Ketzelsdorf:** Landwirt Franz Anders aus dem Bauernhof Nr. 49 konnte am 5. 1. in Alt-Jefnitz bei Bitterfeld (SBZ) bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen 65. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß grüßt der Jubilar recht herzlich alle Bekannten.

**Marschendorf III:** In Rüsselsheim/Hessen, Kastanienstraße 6, feiert am 11. 3. unser langjähriger Bürgermeister, Vorstand des Aufsichtsrates der Raiffeisenkassa, Sägeschmied Alois Legler bei guter körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Lieben seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar war weit über die Grenzen seiner Heimatgemeinden hinaus bekannt. Nach der Vertreibung kam er nach Ellenbach, wo er wieder das Sägehandwerk weiterführte und einen großen Kundenkreis gewann. Jetzt lebt er bei der Familie seines Sohnes Walter. Alle Marschendorfer wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit und grüßen ihn und seine Angehörigen recht herzlich.

**Marschendorf IV:** In Nürnberg, Fürther Straße 103, feierte am 14. Februar Rosa Dröbler aus Haus 116 bei bester Gesundheit ihren 81. Geburtstag. Aus diesem freudigen Anlaß grüßen die Jubilarin und alle Angehörigen alle Bekannten.

**Oberkleinaupa:** In Stierstadt/Ts. feierte am 14. 2. Frau Helene Ruse aus Oberkleinaupa 21 ihren 60. Geburtstag. Wir wünschen ihr noch viele gesunde Lebensjahre im Kreise ihrer Lieben.

**Parschnitz:** Franz Melcher, ehemaliger Portier bei der Firma Walzel in Parschnitz, allen Heimatfreunden gut bekannt, feierte am 23. Januar 1962 seinen 82. Geburtstag. Gesundheitlich geht es ihm noch so einigermaßen gut. Er macht seinen täglichen Spaziergang und kann seine Zeitung noch ohne Brille lesen. Heimatfreund Melcher wohnt mit seiner Frau in zweiter Ehe in Aschersleben, Stefanykirchhof 5, (Sachsen). Er läßt alle seine Heimatfreunde herzlich grüßen.

In Diepholz, Ernst-August-Straße 23, feiert am 8. 3. im Kreise seiner Angehörigen, Adolf Hockauf, früher wohnhaft in Parschnitz, Bittnerstraße 295, seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen ihm noch viele Jahre gute Gesundheit und einen schönen Lebensabend.

**Schwarzwasser:** Die Eheleute Otto und Martha Menzel, geb. Kerner, übersiedelten von Mannheim nach Bierbach/Saar, Serstrand 21, zu Beginn des Jahres. Am 5. 1. konnte Otto Menzel bei bester Gesundheit und jugendlicher Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Seine alten Freunde beglückwünschen ihn nachträglich aufs beste.



**Trautenau:** In Eblingen/Nekkar, Küferstraße 19, konnte Fanni Scholz, früher „Hut-Scholz“ bei körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag feiern. Bei dieser Gelegenheit grüßt sie alle Bekannten und Verwandten recht herzlich. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Trautenau-Neuhof:** Marie Kapeit konnte am 16. 2. in voller Rüstigkeit bei ihren Angehörigen in Karlsruhe ihren Geburtstag feiern. In einem Jahr wird es ihr 80. sein.

**Trautenau:** In Altendorf 109 über Bamberg feierte am 27. 2. Anton Schmirler bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß läßt er alle Bekannten aufs beste grüßen. Längere Spaziergänge kann er nicht mehr unternehmen, da wollen die Beine nicht recht mit, sonst aber ist er mit seinem Gesundheitszustand zufrieden.

Die Witwe des Instrumentenmachers, Marie Mainer, die daheim in der Kudlichstraße wohnte, kam im Sommer des Vorjahres zu ihrer Tochter Hanne, Lehrerin in Leutkirch, Obere Grabenstraße 9. Dort feierte sie am 14. 2. ihren **70. Geburtstag**. Möge ihr in der neuen Heimat bei ihrer Tochter und ihrer Schwester Martha Nähring ein gesunder Lebensabend beschieden sein.

**Trautenau-Weigelsdorf:** In Böbrach, Kr. Viechtach feiert der ehem. Postangestellte Josef Thole am 18. 3. seinen **70. Geburtstag** im Kreise seiner Angehörigen. Der Jubilar und die Seinen grüßen alle Bekannten und freuen sich auf ein Wiedersehen beim Treffen in Rosenheim.

**Welhotta:** In Eislingen/Fils feierte am 2. 1. die Gattin des Zimmermann Anton Baudisch ihren **70. Geburtstag**.

## Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

**Altenbuch:** In Halle-Diemitz **verstarb** bereits am 30. 9. 1961 die Witwe Marie Grimm aus dem Mitteldorf 114 an einem Herzinfarkt im 79. Lebensjahr. Sie war eine geb. Paus aus Kottwitz, ihr erster Mann Josef Fries kam aus dem ersten Weltkrieg nicht zurück.

**Altenbuch:** In Schwerin-Ziegelsee **verstarb** nach langer Krankheit im 73. Lebensjahr Schuhmachermeister Theodor Urban aus dem Oberdorf Nr. 35. Er übte sein Gewerbe bis zum Vorjahr aus, wo er sich den Fuß gebrochen hatte. Seine Gattin starb bereits vor 2 Jahren.

Im Krankenhaus zu Frankfurt/Main starb der Maurer Reinhold Hübner aus Georgengrund im 58. Lebensjahr. Aus dem zweiten Weltkrieg kehrte er aus englischer Gefangenschaft zurück. Seine Brüder Wenzel und Josef leben in Mitteldeutschland, seine Schwester noch in der alten Heimat.

In Hagenow verschied am 14. 1. nach 1¼ jährigem Leiden Friedel Kienke, geb. Rücker aus dem Niederdorf Nr. 8, im 39. Lebensjahr. Ihr Gatte Herbert mit dem Töchterlein Marlis, ihre Mutter, ihre Brüder Oswald und Rudolf beklagen den so frühen Heimgang der Verewigten.

**Altrogwitz:** Wieder ist einer von unseren hoffnungsvollsten Heimatsöhnen im besten Mannesalter in die ewige Heimat gegangen. In Rosenheim-Aisingerwiese **verstarb** am 8. Januar Hubert Kammel im 53. Lebensjahr. Eine schwere Verwundung, welche er im Kriege erhielt, machte ihm in den letzten Jahren viel zu schaffen, sie war auch die Todesursache. Heuer hätte er mit seiner Gattin Else das Fest der silbernen Hochzeit feiern können. Außer ihr trauern drei Töchter um den guten Vater, von denen die jüngste im 10. Lebensjahr steht. Der Heimatkreis Trautenau und unser Heimatblatt verlieren in ihm einen äußerst regen Mitarbeiter und Heimatbetreuer. Eine stattliche Trauergemeinde, unter anderem eine Fahnenabordnung des Krieger- und Veteranenvereines, eine starke Abordnung der Klepper-Werke, wo er beschäftigt war, begleiteten ihn zur letzten Ruhestätte. Von Seiten der Vereinigungen, des Betriebsrates, der SL, des VdK wurden ehrende Nachrufe gehalten. Der Verewigte war der Bruder von Lehrer Gottfried Kammel. Mögen alle, die ihn kannten, sein recht liebes Gedenken bewahren.

**Bernsdorf:** In Deggingen/Kr. Göppingen **starb** nach langer schwerer Krankheit die Witwe Taube, geb. Kuhn, am Heiligen Abend im Alter von 76 Jahren. Sie wohnte zuletzt daheim in Lampersdorf.

**Freiheit:** In Baumbach, Kr. Rotenburg/F. **verstarb** am 7. 1. Friseurmeister Rudolf Bönsch im 68. Lebensjahr. Er war geborener Marschendorfer. Nach jahrelanger Krankheit, die er mit größter Geduld ertrug, erlitt er einen Herzinfarkt. Unser Heimatblatt war ihm in den letzten Jahren eine wertvolle Zerstreuung. Immer freute er sich über den Besuch alter Heimatfreunde, wo dann Erlebtes zur Aussprache kam. Eine Marschendorferin machte ihm noch im September die letzte Freude. Sie fuhr ihn mit dem Auto zu den Familien Zippel Hans und dessen Schwiegereltern Hofmann, sowie zu Fachlehrer Fodle. Groß war die Zahl derer, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

**Freiheit:** Im Altersheim zu Arnstein/Ufr. **verstarb** am 17. 1. Anna Bönisch, verw. Ehrlich, nach langer Krankheit. Auf dem Gottesacker „Maria Sontheim“ fand sie ihre letzte Ruhestätte.

**Goldenöls:** Unerwartet **verstarb** am 25. 12. 61 in Rotenburg/Fulda Johannes Hilbert aus Haus Nr. 66, allgemein „Hannerl“ genannt, im 63. Lebensjahr. Der Verewigte war beim Finanzamt in Rotenburg angestellt und von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern geschätzt und geachtet. Viele Heimatvertriebene erwiesen ihm die letzte Ehre. Seine Gattin, geb. Franz, stammt aus Döberle. Von den vier Kindern ist die älteste Tochter Else Krankenschwester, Ferdinand studiert in Aachen, Manfred ist Zimmermann in Rotenburg und Alois studiert im Priesterseminar in Königstein. Den Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.  
Hilbert

**Großaupa II:** In Tübingen **verstarb** unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben, bereits am 4. 9. 61 Franz Dix aus Haus 162 Klausenwald.

Außer seiner Gattin Maria, geb. Mitlöhner, trauert noch die Tochter Annemarie um den guten Vater.

Im Krankenhaus in Haldensleben **verstarb** nach langer, schwerer Krankheit am 6. 12. 61 Johann Sturm im Alter von 60 Jahren. Er wohnte daheim im Haus 173, Sunaberg. Außer seiner Gattin Olga, geb. Mitlöhner, hinterläßt er seine Tochter Gertrud und seinen Sohn Walter mit ihren Familien.

**Güntersdorf** Krs. Trautenau: Groh Josef, Maschinenschlosser, 46 Jahre alt, **verstarb** am 30. Dezember 1961 an den Folgen eines Autounfalles. Er wohnte seit der Aussiedlung in Röttingen/Krs. Ochsenfurt und hinterläßt seine Frau und 2 Kinder.

**Güntersdorf:** In Trebnitz (SBZ) **verstarb** am 8. 1. Franz Stebich im Alter von 83 Jahren. Daheim wohnte er im Niederdorf Nr. 31.

**Johannisbad:** In Augustsburg, Krs. Flöha **verstarb** nach kurzer Krankheit am 13. 1. der langjährige Bademeister und Waldaufseher der Kurgemeinde, Franz Bönisch im Alter von 84 Jahren. Sehr viele werden sich noch gerne an den Verewigten erinnern. In seinen letzten Lebensjahren betreute ihn Lore Viala aus Harta in aufopferungsvoller Weise. Seine Verwandten in der Bundesrepublik konnten an seiner Beerdigung beiwohnen.

**Johannisbad:** In Gräfenthal/Thüringen **verstarb** am 20. 12. 61 Franz Hendrych, früh. Betriebsleiter der Seilschwebbahn Johannisbad-Schwarzenberg im Alter von 82 Jahren. Bis zu seinem Heimgang war er geistig rege. Sein ältester Sohn Walter ist Maschinenbau-Ing. in Karl-Marx-Stadt, der jüngere Sohn Roland Elektriker und in Hamburg verheiratet. Seine Witwe Auguste lebt in Gräfenthal, Stangbesenflack 11, Thüringen. Der Verstorbene war durch seine frühere Tätigkeit eine weit und breit bekannte Persönlichkeit.

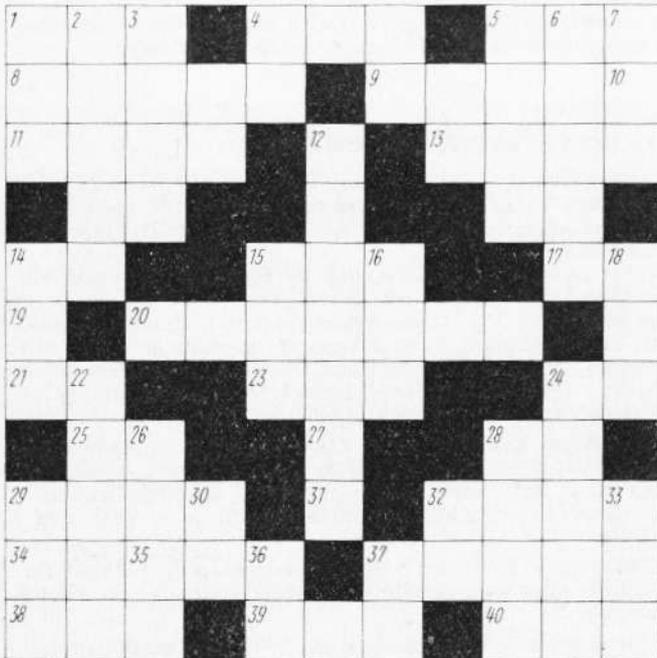
**Jungbuch:** In Eislingen/Fils **starb** am 21. 1. der Schwerkriegsbeschädigte Rentner aus dem ersten Weltkrieg, Gustav Stierand im Alter von 75 Jahren. Seine Gattin ging ihm vor 4 Jahren im Tod voraus.

**Ketzelsdorf:** In Weverlingen (SBZ) **starb** am 19. 12. 61 Gertrud Vokun, geb. Schubert, im 29. Lebensjahr an Gehirnhautentzündung. Die Verewigte ist eine Tochter von der ehem. Kirchensängerin Schubert.

**Marschendorf-Hermannseifen:** In Witten-Heven **verschied** nach längerer Krankheit am 23. 12. 61 Filomena Missberger im Alter von 64 Jahren. Sie war das 4. Kind der Landwirte Franz und Marie Werner in Oberaltstadt, die hinter der Eltrich-Fabrik ihren Hof hatten. 1927 verheiratete sie sich mit dem Landwirt Franz Missberger aus Marschendorf II. Die Eheleute wohnten dann später im Ortsteil IV. 1942 übernahmen sie die Verwaltungsstelle auf dem Gut des Fabrikanten Johann Kluge in Nieder-Hermannseifen. Mit den ersten wurden sie Anfang Juni 1945 aus der Heimat vertrieben. Ihr Mann konnte in der Ostzone wieder eine Verwalterstelle übernehmen, so daß sie in den schlechtesten Jahren wenigstens der Nahrungssorgen entoben waren. Ihrer Tochter Olga gelang es, in Witten/Ruhr eine neue Heimat zu finden und sie ließ die Eltern nachkommen. Der Tod brachte ihr Erlösung von ihren schweren Leiden. Viele gaben ihr das letzte Geleit, ein Zeichen der Wertschätzung für diese vom Leid geprüfte Frau.

**Neu-Kränke:** Bereits im November **verstarb** in Thüringen Johann Wondratschek im 82. Lebensjahr. Der Verstorbene war viele Jahre Bürgermeister der Gemeinde Königreich I Teil. Dazu gehörten die Ortsteile Neu-Rettendorf, Neu-Koken, Neu-Söberle (Stecka) und Neu-Kränke. Seine beiden Söhne Josef und Hans sind aus dem letzten Krieg nicht zurückgekehrt. Seine Frau starb bereits bei der Aussiedlung. Der Verstorbene wohnte zuletzt bei seiner Tochter Marie, welche mit einem Güntersdorfer verheiratet ist.

# JUGENDECKE



## Senkrecht:

1 griechische Göttin der Verblendung; 2 Nebenfluß des Mains, Fluß in Thüringen; 3 Fluß in Spanien; 5 Teil des Auges (griech. Göttin); 6 Überbleibsel (Mehrzahl); 7 französische Straße; 12 Kraft; 14 Gewässer; 15 Segelstange; 16 griechischer Buchstabe; 18 biblische Frauengestalt; 22 Heizgitter (Mehrzahl); 24 großer Mensch, Märchengestalt; 26 englische Universitätsstadt; 28 „Spaziergang“ zu Pferde; 29 Lateinisch: ist; 30 Auto-

kennzeichen für Ennepe-Ruhr-Kreis; 33 bestimmter Artikel; 36 Autokennzeichen für Erding; 37 französischer Artikel. Nach richtiger Lösung ergeben die Buchstaben in den Zahlenfeldern: 8, 15, 1, 10, 38, 11, 35, 23, 10 eine sudetendeutsche Kreisstadt.

## Waagrecht:

1 nordische Göttin	23 türkischer Titel
4 Farbe	24 chem. Zeichen für Radium
5 geisteskrank	25 Autokennzeichen für Olpe
8 Genußmittel	27 Nationalitätszeichen für Italien
9 Tierlagerstätte	28 Autokennzeichen für Rinteln
11 englischer Adelstitel für Essen	29 Nordost-Europäer
12 Autokennzeichen für Selen	31 wie 12 waagrecht
13 weiblicher Vorname (Kurzform)	32 vertontes Gedicht, Gesangsstück
14 chemisches Zeichen für Selen	34 englisch: Stein
15 Segelkommando	37 Schiffsführer in schwerbefahrenen Gewässern
17 Spanischer Artikel	38 englisch: techn.
19 wie 12 waagrecht	39 bestimmter Artikel
20 Anlasser beim Auto	40 spanischer Küstenfluß
21 persönliches Fürwort	

## Ich hab's gewußt!

Silberrätsel — Lösung — Feberheft 1962.

Wir erhielten eine große Anzahl richtiger Lösungen: **Melzergrund**. Vom Schlesierhaus bzw. von der Riesenbaude ging der Serpentinweg hinunter in den Melzergrund, der fast 8 km lang war.

Nur Walter Amler aus Gunzenhausen sandte uns die vollständige Auflösung: Majoran, Enzian, Lohengrin, Zitrone, Elle, Reuse, Grulich, Reger, Ursula, Nagel, Dolomiten.

Wir haben allen Einsendern Portovergütungen nach heimatlicher Art gesandt. Bitte beteiligt Euch recht zahlreich an der Auflösung des Kreuzworträtsels im Märzheft.

**Niederkleinaupa:** Im Krankenhaus zu Osterhofen **verstarb** nach langem, schwerem Darmleiden am 4. 1. Anna Dix (Fleischer Wilhelms Anna). Die Verewigte stammte aus Rennerbuden und wurde in Buchhofen an der Seite ihrer verstorbenen Mutter am 8. 1. beerdigt.

**Oberaltstadt:** In Lixfeld, Kr. Biedenkopf **verstarb** unerwartet am 17. 12. Andreas Schober aus Haus 271. Aus der Ehe mit seiner Gattin Maria, geb. Krioka, gingen 7 Kinder hervor. Seit 1941 ist der Sohn Josef im Osten vermißt, Sohn Rudolf fiel 1944 im Alter von 18 Jahren ebenfalls im Osten. Der Verewigte war 20 Jahre bei der Fa. Ettrich in Oberaltstadt und 23 Jahre bei der Fa. Hönig in Trübenwasser beschäftigt. Seit 1946 wohnte er mit seiner Familie in Lixfeld. Heuer im Frühjahr hätte er mit seiner Gattin in den Neubau seines Sohnes Andreas einziehen können. Bis zu seiner Einweisung ins Krankenhaus nach Dillenburg, wo er nach 10tägiger Krankheit verschied, war er nie krank gewesen und trug noch täglich die Zeitung aus. Alle seine noch lebenden Kinder konnten ihm das letzte Ehrengelicht geben.

**Oberaltstadt:** Am 3. 2. 1962 **verstarb** Josef Wippler nach langer, schwerer Krankheit in Stuttgart-Obertürkheim. Er war gebürtiger Oberaltstädter und stand im 62. Lebensjahr. Seine Kindheit und Jugend verlebte er in Oberaltstadt. 1920 bekam er eine Anstellung bei der Firma Stollwerck in Preßburg, Slowakei. Seine Frau ist eine gebürtige Preßburgerin. Nach seiner Flucht aus der alten Heimat lebte er lange Jahre in Österreich. 1953 gelang es ihm, zu seiner Familie nach Stuttgart-Obertürkheim zu kommen. Bis kurz vor seinem Tode war er in der Heimatortskartei der Südostdeutschen beschäftigt.

**Parschnitz:** In Ebingen/Wttbg. **verstarb** nach langem schwerem Leiden am 3. 2. 62 Alfons Kolbe, Oberpostmeister i. R. Seit 1905 war er im Postdienst tätig, zuletzt Amtsvorstand des Postamtes in Arnau. Zwanzig Jahre war er als Postmeister in seiner Heimatgemeinde tätig. Er war verheiratet mit der Tochter Marie des verstorbenen Oberlehrers Bernhard Tschöp aus Jungbuch. Der einzige Sohn Peter ist 1944 als

Fliegeroffizier gefallen. Die Tochter Elisabeth ist in Pretoria/Südafrika verheiratet. In Ebingen war der Verstorbene auch noch einige Jahre als Postbeamter tätig.

Groß war die Zahl derer, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. Er starb im 77. Lebensjahre.

**Qualisch-Parschnitz:** Im Altersheim in Göppingen **verstarb** am 17. 1. Marie Rücker, geb. Letzel, im 79. Lebensjahr an Herzschlag. Die Verstorbene war die Witwe nach dem Fabrik-tischler Franz Rücker bei der Fa. Walzel. Nach der Vertreibung kamen die Eheleute nach Torgau/Elbe. Nach dem Tod ihres Mannes zog sie zu Schwester und Schwager Ruffer nach Göppingen und wohnte im Eigenheim von Josef und Traude Menzel. Seit einem halben Jahr war sie im Altersheim. Viele Heimatvertriebene gaben ihr das letzte Ehrengelichte.

**Qualisch:** In Leuterschach/Allgäu **verschied** am 20. 1. nach schwerer Krankheit, Mechanikermeister Gustav Pfohl im 61. Lebensjahr. Im gleichen Ort wohnt auch sein Bruder Ernst mit Familie.

**Rettendorf:** In Aschersleben wurde am 27. 12. 61 der Kleinlandwirt Wenzel Pirtschke (Blitzwenzel) zur **letzten Ruhe** gebettet. Er wohnte daheim in Nr. 27 bei der „Roten Kapelle“.

**Schatzlar:** In Walheim/Neckar verschied am Sylvesterabend unerwartet Josef Grosser im Alter von 60 Jahren. Mit 20 Jahren trat er als Buchhalter bei der Fa. Reimann, Papierfabrik, in Brettgrund ein und war in den letzten Jahren vor der Vertreibung Betriebsleiter dieses Werkes. Um ihn trauern seine Gattin Hildegard und Tochter Heidi.

In Gladenbach/Hessen ist am 5. 1. die Buchhändlersgattin Rosa Lamer, geb. Just im Alter von 54 Jahren in die ewige Heimat gegangen. Viele Schatzlarer begleiteten sie zu ihrer Ruhestätte. Ihr Mann Erich und Sohn Wilfried trauern um die gute Mutter.

**Schurz-Markt:** Leier Franz **verstarb** am 20. Dezember 1961 in Fechenbach a. Main / Krs. Miltenberg.

**Trautenau:** In Eislingen/Fils **starb** nach kurzer Krankheit am 10. 2. die Lehrerswitwe Marie R ö b l e r im 90. Lebensjahr.

**Trautenau:** Im Julienspital in Würzburg **starb** am 4. 12. 61 die Witwe Franziska Pauer, geb. Thamm, im 70. Lebensjahr. Ihr Mann war 1936 beim Verschub am Trautenauer Bahnhof tödlich verunglückt. Die Verewigte wohnte bei ihrer Tochter Hilde in Winterhausen bei Ochsenfurt. Ihr Sohn Hans wohnt in Würzburg, er kann vom Fenster seiner Wohnung auf das Grab seiner Mutter sehen.

**Trautenau-Jungbuch:** Nach sechswöchiger Krankheit **verstarb** in Paschwitz bei Eilenburg (SBZ) der ehem. Kassier der Fleischergenosenschaft Josef R ö s l e r am 5. 2. im 73. Lebensjahr. Als Turner und Sänger war er daheim vielen bekannt. Sein Sohn Siegfried ist Kraftfahrzeugmechaniker. Seine Gattin ist die Tochter des Landwirtes und Kirchendieners Josef Baudisch aus Jungbuch. Zur Beerdigung waren aus dem Westen seine beiden Schwestern Hedwig und Marie aus Hof, seine Schwägerin Hornich aus Lindenfels und sein Schwager Hubert Baudisch aus Weikersheim/Wttbg. gekommen. Auch seine Verwandten aus der Ostzone und viele aus seinem Wohnort gaben ihm das Ehrengelait. Aus diesem traurigen Anlaß grüßen die Genannten alle Heimatfreunde.

**Trautenau:** Am 15. August 1961 **starb** an Herzschlag im Alter von 73 Jahren in Düsseldorf-Unterrath Franz Anton **Rudolf**, früher Kinobesitzer in Zuckmantel bei Teplitz-Schönau. Franz Rudolf entstammt einer alten Trautenauer Familie und wohnte daheim in Kriebitz, Hubertusgasse 21. Als Kriegsteilnehmer des 1. Weltkrieges verbrachte er 5 Jahre in russischer Gefangenschaft und kehrte erst 1921 zurück. Nach kurzer Zeit in Auscha kam er später nach Zuckmantel und richtete dort ein neues Kino mit Tonfilm ein. 1939 nahmen die Nazis ihm die Existenz, wegen angeblich politischer Unzuverlässigkeit. Bei der Landesversicherungsanstalt in Teplitz-Schönau fand er später bis 1944 einen Arbeitsplatz, bis er erneut Soldat werden mußte. Nach Kriegsende versuchte Rudolf es erneut mit einer Spielkonzession in Leipzig, wurde aber abschlägig beschieden. Trotz schwerer Schicksalsschläge erhielt Rudolf bisher keinerlei Vergütungen durch den Lastenausgleich. Sein Bruder Max Rudolf, Uhrmachermeister aus Kriebitz, wohnt seit einiger Zeit ebenfalls in Düsseldorf-Unterrath.

**Trautenau-Niederaltstadt-Jungbuch:** Plötzlich und unerwartet **starb** am 22. Jänner 1962 Richard Schöbel, Oberrangiermeister der Deutschen Bundesbahn, im Alter von 64 Jahren. Seit 1. 8. 1961 in Pension, war es ihm leider nicht lange gegönnt, die wohlverdiente Ruhe mit seiner Gattin zu genießen. Schon kurz nach seiner Schulentlassung begann sein arbeitsreiches Leben. 1916 trat er in den Dienst der Österreichischen Staatsbahn. 1917 wurde er zu den Feldeisenbahnern eingezogen und kehrte 1918 unversehrt nach Haus zurück. Bei der tschechischen Staatsbahn verrichtete er wieder seinen Dienst. Es wurde ihm als Deutschen nicht leicht gemacht und er hatte seit dem 22. Lebensjahr viel um seine Existenz zu kämpfen. 1945, nach dem Zusammenbruch, wurde er wie alle Deutschen entlassen und am 21. 4. 1946, an seinem Geburtstag mit seiner Gattin nach Niedereisenhausen, Hessen ausgesiedelt, wo er seine zweite und letzte Heimat fand. Erst im Mai 1951 gelang es ihm, wieder in seinem Beruf als Oberrangiermeister bei der DB unterzukommen. In der Zwischenzeit arbeitete er in Oberscheld/Dillkreis in einer Eisengießerei.

Viele Heimatfreunde, Eisenbahner, sowie zahlreiche Altbürger erwiesen ihm die letzte Ehre. Die vielen Kranzspenden und Blumen zeugten von der Beliebtheit des Verstorbenen.

**Trautenau:** An einer Blinddarmoperation **starb** in der Ostzone Franz Fiedler. Er war früher daheim lange Jahre als Tischler in der Klavierfabrik Lorenz beschäftigt und wohnte am Katzauerberg auf der Kriebitz.

**Trautenau:** In die ewige Heimat ging am 16. 12. 61 die Rentnerin Marie S c h i n k m a n n im Alter von 76 Jahren.

In ihrer ersten Ehe war sie verheiratet mit Emil Flegel, welcher bereits im Juni 1934 starb. Sie verheiratete sich 1936 mit dem Aufseher Josef Schinkmann bei der Fa. Haase. In ihrer ersten Ehe wohnte sie in der Freilung und dann später in den Haasischen Arbeitshäusern. 1945 starb ihr zweiter Mann. Ihren Kindern Anton Flegel und Anna Moser war es leider nicht vergönnt, der guten Mutter das letzte Ehrengelait zu geben. Den ehem. Vorspinnarbeitern bei der Fa. Faltis und Haase wird die Verstorbene durch in guter Erinnerung sein.

## ALPE-Franzbranntwein

das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN-Königsfeld nur in der hell-dunkelblauen Aufmachung und gelbem Stern überm „A“. Seit 1913! Millionenfach bewährt! Verlangen Sie deshalb ausdrücklich das QUALITÄTS-Erzeugnis „ALPE“, das Sie seit langer Zeit kennen — „ALPE“ ein besonders guter Franzbranntwein.

ALPE-CHEMA Blümel & Co., CHAM/Bayern

**Trübenwasser:** In Berlin-Zehlendorf **verstarb** am 6. 2. Marie W a t z k e, geb. Reibstirn, unerwartet im Alter von 83 Jahren. Um die Verewigte trauert ihre Tochter Anna Döring mit ihren Kindern und die Familie ihres Sohnes Ernst. Auf dem Waldfriedhof Berlin-Zehlendorf fand am 13. 2. die Beisetzung statt.

**Trautenbach:** In Zinnowitz auf der Insel Usedom **verstarb** am 29. 1. Franz Baier (Stener Franz) im 76. Lebensjahr. Daheim war er mehrere Jahre Bürgermeister und Jagdpächter. Er war auch Teilnehmer des ersten Weltkrieges, war damals 3 Jahre an der russischen Front. Er hatte daheim eine der größten Landwirtschaften im Ausmaß von 36 ha.

In Westfalen **verstarb** die Landwirtin Thamm aus Haus Nr. 16 im Alter von 77 Jahren.

**Wildschütz:** Im Pflegeheim Mihla a. d. Werra **verstarb** am 12. 1. Emilie Schreiber, geb. Winkler. Sie war die älteste Tochter vom Winkler Drechsler aus Jungbuch. Durch den frühen Tod ihrer Mutter übernahm sie deren Pflichten und betreute ihre fünf jüngeren Geschwister. Aus ihrer Ehe entstammte ein Sohn, der im zweiten Weltkrieg gefallen ist. In der Schwieger-tochter, die aus Altenbuch stammt, hatte sie und ihr Mann nach der Aussiedlung nach Thüringen eine große Hilfe. Ihr Mann, Schuhmacher Schreiber, kam mit einer schweren Verwundung aus dem ersten Weltkrieg heim. Das Leid um den gefallenen Sohn hatte ihn zermüht. Er starb vor 2 Jahren in einer Heilanstalt. Das Leben der Verewigten war Fürsorge für die anderen. Noch zu Weihnachten schickte sie den Verwandten selbst gefertigte Handarbeiten. Eine dreitägige Grippe beendete ihr arbeitsreiches Leben. Ihre Schwieger-tochter konnte ihr noch den letzten Wunsch erfüllen, daß sie von einem katholischen Priester beerdigt wurde. Nur auf ausdrücklichen Wunsch kam ein junger Kaplan aus Eisenach. So schaut die religiöse Freiheit im deutschen Osten aus. Vielleicht gibt das vielen von uns zu denken.

**Wolta:** Emma K r a m e r, geb. Liebich **verstarb** am 2. Nov. 1961 nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet im Krankenhaus Geislingen/Steige nach einer Operation an einem Leberleiden.

Ihr Mann Emil Kramer, beim E.W.O. in Parschnitz beschäftigt, und nebenberuflich als Filmvorführer im Kino (Hotel Schmidt) Parschnitz tätig, ging ihr im Tode schon einige Jahre voraus.

Die Eheleute Kramer hatten in Geislingen/Steige eine schön eingerichtete Wohnung und lebten von der Rente. Die drei noch lebenden Schwestern der Verstorbenen, Frieda Illner, geb. Tölg, die mit ihrem Gatten Max Illner und Kinder in Ugingen, Schubertweg 10, Kreis Göppingen wohnt, und dort ein eigenes Haus besitzen, konnten in den letzten Stunden bei ihr sein. Ihre Schwester, Martha Tölg, wohnhaft in der Ostzone, welche im August vorigen Jahres einen schweren Schlaganfall hatte, konnte zur Beerdigung nicht kommen. Ebenso ihre Schwester Else Puschnann, geb. Tölg und ihr Mann Oswald Puschnann wohnhaft in Staßfurt, Schulstraße 5, erhielten keinen Paß, um der Schwester das letzte Geleit zu geben. Die Eheleute Kramer wohnten in Wolta, im Haus des Schuhmachermeisters Alfons Spelda.

**Ziemitz:** Bereits im Februarheft brachten wir die Todesanzeige über den Heimgang des Landwirtes Karl Tschöp, welcher am 30. Dezember 1961 von einem Personewagen angefahren und so schwer verletzt wurde, daß er noch auf dem Weg ins Krankenhaus im 68. Lebensjahre starb.

Sein Stolz war der von seinem Vater geerbte Hof, den er fast vollkommen neu aufbaute. Lange Jahre war er Bürgermeister und bekleidete zahlreiche Ehrenämter. Trotzdem er in den letzten Jahren gehbehindert war, fehlte er kaum bei einem Heimateffekt. Durch persönl. sowie schriftl. Kontakte hielt er mit den alten Freunden und Bekannten die Erinnerung an die alte Heimat aufrecht. Seine Arbeit galt nicht nur seiner Familie, er setzte sich auch immer für das Gesamtwohl der Heimatbevölkerung ein. Alle die ihn gekannt haben, werden ihn nicht so leicht vergessen.



Links oben: Die Leitung des Heimatkreises Hoheneibe, Heimatkreisbetreuer Karl Winter, Frau Hiltraud Dienelt, Stadtrat Karl Cermak, Lutz Vatter und für den Heimatkreis Trautenau Frau Olga Brauner beglückwünschen den Heimatblattherausgeber zu seinem Siebzigsten.

Rechts oben: Stadtkapellmeister Hugo Schmidt bringt mit seinen Musikern dem Jubilar ein Abendständchen.

Nebenstehend: Der Sudetenchor unter Leitung von Prof. Dittl (40 Sänger) ehrten Josef Renner mit mehreren heimatlichen Liedern aus dem Riesengebirge.

## Was uns alle interessiert

**Arnau a. d. Elbe:** Ehrung. Wir begegnen in diesen Zeilen einer Arnauerin, Hilde Schwarz, Tochter des langjährigen Bürgermeisters von Arnau. Sie ist seit 1927 mit Herrn Oberbaurat Gustav Janko, einem gebürtigen Arnauer, verheiratet und gewiß noch manchem Arnauer in Erinnerung. Der Samaritertätigkeit unserer Hilde Schwarz-Janko ehrend zu gedenken, sollen nachstehende Zeilen gewidmet sein.

Im Jahre der allgemeinen Verpflichtung zu Hilfsdiensten 1939 meldete sich Hilde freiwillig zum Dienst in der Gesellschaft vom Roten Kreuz in Villach, besuchte einen Lehrkurs und begann ihre regelmäßige Einsatzfähigkeit, deren Anstrengungen mit der Intensität des Krieges ins Übermenschliche wuchsen. Unerschütterlich blieb Hilde auch dann ihren schweren Obliegenheiten treu, als im täglichen Fliegeralarm die Menschen von Haus und Herd flüchteten, als die schwersten Bomben fielen und sie, gleich den anderen Helferinnen des Roten Kreuzes, unmittelbar nach den furchtbaren Nachtangriffen in einem brennenden Inferno Verwundete bergen half. Diesen selbstlosen Dienst in schwerster Zeit versahen die freiwilligen Helferinnen des Roten Kreuzes aus reinem Pflichtbewußtsein und ohne jede Entschädigung, wie sie auch heute ihrem Dienst aus reinem Idealismus inmitten einer materialistischen Welt obliegen. — Wie wir erst jetzt erfahren, wurde Hilde Schwarz-Janko in Anbetracht ihres selbstlosen Einsatzes und ihrer vieljährigen Tätigkeit beim Roten Kreuz mit dem „Silbernen und Goldenen Dienstjahrsabzeichen“ und für weitere Verdienste um das Rote Kreuz im Juni 1955 mit der „Silbernen“ und 1958 mit der „Goldenen Verdienstmedaille“ geehrt. Wir beglückwünschen unsere Arnauerin und wünschen noch viele erfolgreiche Jahre in voller Rüstigkeit.

**Borowitz:** Ein Doktor aus Mitteldeutschland war bei der Beerdigung seiner Mutter in Westdeutschland. In angeheitertem Zustand nannte er seine Landsleute Adenauerschweine, statt Adenauerfreunde. Die Verwechslung ist nicht übel zu nehmen, da es ja auch Schweinedoktoren gibt, was ein ehrbarer Beruf ist. Borowitz sei nicht beleidigt! Wer Schwein hat, der hat auch Glück.

**Hoheneibe:** Polizei-Meldeamtsleiter Heinrich Hackel teilt uns mit, daß seine Schwiegertochter Ilse von Almenhof nach Rheinau, Casterfeld 180 bei Mannheim übersiedelt ist. Alle alten Bekannten grüßt aus Magdeburg, Schlachthofstraße 1 b, der ehemalige Kaufmann Friedrich Machitka. Er hat heuer einen schlimmen Winter: ein Asthmaleiden und schwerer Husten plagten ihn. Er würde sich freuen, wenn alte Bekannte mal mit einigen Zeilen an ihn denken würden.

**Kleinborowitz:** Herbert Mahla und seine Schwester Mariechen Polatschek verbrachten den Winterurlaub im verschneiten Schwarzwald und besuchten dabei die Familie Dittrich in Waldshut.

Johann Schinkmann und seine Frau sind beide krank und beziehen in Bergisdorf Nr. 30, Kreis Zeitz, ihre Rente.

**Lauterwasser:** Eduard Burkert lebt mit seiner Gattin in der Ostzone und grüßt von dort aus alle Bekannten recht herzlich. Am 18. 2. konnte er bei guter körperlicher und geistiger Frische seinen 78. Geburtstag feiern. Die Tochter Irgard, verehelichte Scholl, wohnt mit ihrer Familie in Eislingen/Fils, Tiegelbachstraße.

**Mastig:** Helft harte Not lindern! Die Eheleute Franz und Franziska Lorenz, wohnhaft in Bennewitz/Kr. Torgau, verloren durch einen Unglücksfall ihre letzte Tochter. Alle vier Kinder hat die Großmutter zur Pflege übernommen. Sie bekommt keinen Pfennig Pflegegeld. Franz Lorenz ist seit September krank und auch seine Gattin hat dieser Schicksalsschlag schwer getroffen. Wer hier helfen kann, helfe gleich!

**Niederlangenau:** Ich bitte alle jene Heimatfreunde, mit denen ich seinerzeit wegen Sparkonten der Raiffeisenkasse Niederlangenau in Briefwechsel stand und „Eidesstattliche Erklärungen“ ausstellen mußte, um Bekanntgabe, ob sie vom zuständigen Ausgleichsamt schon die Erledigung haben und das zustehende Geld für die verlorenen Geldbeträge schon ausbezahlt erhielten. Im andern Falle bitte ich um Bekanntgabe des diesbezüglichen Sachverhaltes oder den Grund der Abweisung durch das Ausgleichsamt. Erst kürzlich mußte ich dem Landesausgleichsamt — Heimatauskunftsstelle München — bekanntgeben, warum die vom Antragsteller angegebenen Nummern nicht mit meiner Nr.-Bezeichnung unserer Kasse bezüglich der Sparkonten übereinstimmen, und ich mußte feststellen, daß der betreffende Antragsteller andere Nummern angegeben hatte. Zuschriften an mich bitte immer mit Rückportomark versehen.

F. Burkert, Donaustauf 113 über Regensburg

**Oberhoheneibe:** Ing. Ivo Rotter, Sohn des Fritz Rotter, Buchhändler, jetzt wohnhaft in Bad Ischl, absolvierte nach der Ingenieurschule die Hochschule für Welthandel in Wien, wo er jetzt zum Diplom-Kaufmann graduiert wurde. Buchhändler Fritz Rotter war der zweite Sohn des ehem. Großindustriellen und Chefs Gustav Rotter, Flachsspinnerei und Jute-Spinnerei und Weberei. Sein Bruder Max lebt in Freilassing bei Salzburg. Seine Brüder Hans und Paul sind bereits im ersten Weltkrieg gefallen.

**Pommerndorf:** Dietmar Kober, Sohn des letzten Oberlehrers von Pommerndorf, Oskar Kober, hat an der Ingenieurschule zu Kassel die Abschlußprüfung bestanden. Er ist Ingenieur für Hochfrequenztechnik (Nachrichtentechnik). Er ist unseren Lesern durch die Schilderung seiner Reisen nach Asien, Afrika und Amerika als Funkoffizier noch in Erinnerung.

**Rochlitz:** Justiz-Obersekretär Josef Lucke ist in Würdigung seiner Verdienste beim Amtsgericht in Ettlingen zum Justiz-Hauptsekretär ernannt worden. Seine Heimatfreunde beglückwünschen ihn aus diesem Anlaß aufs herzlichste.



**Hohenelbe:** In der Kapuzinerkirche St. Anton in Kempten vermählte sich am 20. Jan. unser langjähriger Verlagsangestellter Josef Wolf mit der Witwe Helene Stolz aus dem Egerland. Den Jungvermählten für viele Jahre Gesundheit, viel Glück und Segen.

**Hohenelbe:** In Taubenbach, Kr. Pfarrkirchen vermählte sich bereits am 21. 10. 61 Margarete Nossek mit dem Gastwirtssohn Franz Reicholf. Die junge Frau ist die einzige Tochter des ehem. Messerschmieds Josef Nossek und seiner Gattin Marie, geb. Bradler in der Brückenstraße, die unterhalb der Tuba wohnten. Ihr Vater stammt aus Oberhermannseifen und war bei Messerschmied Sander in der Lehre. Er war lange im Sägewerk Hohenelbe beschäftigt und ist jetzt in der Kistenfabrik Bruckmühl bei Simbach/Inn tätig.

**Kottwitz:** Am 20. 4. feiern die Eheleute Andreas und Marie Steffan, geb. Flögel aus Haus Nr. 24 b, den 30. Hochzeitstag. Sie besitzen in Rauenberg über Wiesloch, Neue Heimat 3, wieder eine neue Heimat.

**Rochlitz:** Bereits im August 1961 feierten in Sömmerda/Thüringen die Eheleute Adolf und Berta Preußler das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Sie wohnen bei ihrer einzigen Tochter Ilse Feistner, welche im gleichen Ort als Lehrerin angestellt ist. Ihr Mann ist seit dem letzten Krieg vermisst. Ihre Tochter Hannelore ist verheiratet mit einem Ingenieur aus Halle/Saale.

**Wiesenbaude:** In Tübingen vermählte sich Herbert B e u t e l, Mitbesitzer der Wiesenbaude, jetzt Inhaber des Touring-Motel, am 8. 2. mit Eva-Maria, geb. Cerny, früher Königshütte/O. S. Ihr Vater war im alten Österreich hoher Offizier in Königgrätz und ihre Eltern verstarben 1945/46 im heutigen Polen. Ein Bruder von ihr ist Arzt. Sie selbst ist eine erste Fachkraft im Hotelwesen. Auch der junge Ehemann hatte es nach der Vertreibung nicht leicht. In den ersten Jahren trug er Lebensmittel und Gepäck der ersten Kunden auf die Kahlrückenalpe. Später war er Bergwirt in einer Hütte bei Balderschwang, dann hatte er das Berghaus Seppeler in Balderschwang in Pacht, bis für ihn der große Tag kam, wo er die Leitung über das Touring-Motel in Tübingen übernehmen konnte. Den jungen Eheleuten wünschen wir viele schöne Jahre und viel geschäftlichen Erfolg.

**Harta:** Den Eheleuten Werner und Margit Roßmann, geb. Anderle wurde ein Töchterlein Sigrid Maria geboren, die junge Mutter ist die Tochter von Franz und Albina Anderle, geb. Ullrich aus Haus 141. Die glücklichen Eltern und Großeltern grüßen alle Bekannten aufs beste.

**Rochlitz-Wilhelmstal:** In Hafental bei Kempten/Allgäu wurde den Eheleuten Meinrad und Emmi Prestel am 30. 8. 61 ein Töchterlein Marianne geboren. Die glückliche Mutter ist die Tochter der verstorbenen Eheleute Johann und Anna Seidel.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Arnau:** In Hanau/Main, Rembrandtstr. 2 feierte am 28. 1. 1962 Johanna Tippelt, Schlossermeistersgattin, daheim wohnhaft im Stefan-Haus, bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Ein Jahr nach der Vertreibung, 1946, konnte die Jubilarin mit ihrem Mann und den beiden Töchtern in ihrer Geburtsstadt Hanau eine Bleibe finden. Sie grüßt an ihrem Ehrentag alle Arnauer und ganz besonders die Stefan-Häusler recht herzlich.

**Arnau:** Wilhelm Schubert aus Gutmuts feiert in Mylau a. d. Lohe, Kr. Reichenbach/Vogtland am 18. 2. 1962 bei guter Gesundheit seinen 65. Geburtstag. Er grüßt recht herzlich alle alten Bekannten.

**Arnau:** In Bensheim/Bergstraße, Gartenstraße 74 beging am 12. Jänner 1962 Franz Niepel seinen 83. Geburtstag. Man möchte es nicht glauben, daß er 83 Jahre ist, wenn man ihn eiligen Schrittes tagtäglich früh in die Kirche marschieren sieht und nachher zum Grab seiner 1960 verstorbenen Gattin Therese, geb. Patzak. An unserem Geburtstagskind, seiner körperlichen Frische und geistigen Wendigkeit erkennt man die nachhaltige Wirkung sportlicher und turnerischer Betätigung in jungen Jahren. Hans Niepel fehlte in keiner Turnstunde - er war Vorturner-, im städt. Schwimmbad war er im Sommer stets im Wasser, und im Winter am Eis zu sehen, an jeder Gebirgstour und jedem Ausflug nahm er teil, als er noch Buchhalter des Bürgerlichen Bräuhauses in Arnau war. Heimgekehrt aus dem 1. Weltkrieg als Reservehauptmann des Landsturmes, war er zunächst im Unternehmen eines österreichischen Kriegskameraden in Deutschland tätig, später bei der Fa. Lichtenstein in Ruppertsdorf usw., bis es ihn nach dem Ableben seiner Mutter wegen Übernahme des Elternhauses wieder in sein liebes Heimat- und Riesenstädtchen Arnau zog, in dem er nach der Angliederung bis zur Vertreibung bei der Firma Germann beschäftigt war. Nach der Familienzusammenführung aus der Ostzone zu seiner in Bensheim als Lehrerin tätigen Tochter Annelies betreut ihn seit dem Ableben seiner Gattin fürsorglich Frau Anna Fries, eine, man kann sagen, Angehörige der Familie Niepel in der Seifenpforte. Der Herrgott schenke ihnen allen noch viele Jahre Gesundheit und Wohlergehen!

**Arnau:** In Plauen/Vogtland, Kantstraße 5, feiert am 26. 3. Anna Schrott, geb. Tippelt, im Kreise ihrer Lieben ihren 80. Geburtstag. Sie wohnte daheim im Stephanhaus. Sie und ihre Kinder grüßen alle Bekannten.

**Großborowitz:** In Waldshut, Werner-v.-Siemens-Straße 9, konnte bereits am 4. 10. 1961 Franz Scharf, ehemals Besitzer

der Drahtfabrik, bei halbwegs guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar wurde an diesem Tag ganz besonders geehrt. Der Bürgermeister überbrachte mit zwei Stadträten einen Geschenkkorb und sprach ihm die allerbesten Glückwünsche aus. Auch von Seiten des Landrates wurde er geehrt. Am 12. 12. 1960 starb seine Gattin, darauf erkrankte der Jubilar und hat sich erst in den letzten Monaten wieder erholt. Nachträglich wünscht ihm sein großer Bekanntenkreis von Großborowitz und Umgebung, sowie von Trautenau, wie auch unser Heimatblatt noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Harrachsdorf:** In Ottersleben bei Magdeburg feiert am 8. 3. Klara Schier, verw. Blaha, ihren 80. Geburtstag. Glasmacher Josef H a b a feiert am 18. 3. in Blankenburg/Harz Karl-Liebkecht-Straße 26, seinen 55. Geburtstag. Glaskuglermeister Franz K a h l feiert am 28. 3. in Stützerbach/Thüringen, Karl-Kranich-Brücke 2 seinen 87. Geburtstag.

**Harrachsdorf — Gablonz:** In Schwäbisch Gmünd, Buchhölzelsweg 7, feiert am 2. 3. Rosa Machatschek, geb. Mallin aus Neuwelt, im Familienkreis ihres Sohnes Karl ihren 87. Geburtstag.

**Harta-Hennersdorf:** In München, Methingstraße 1 feierte am 1. Februar Johanna P o c h o p ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin ist im Vorjahr von Niederkaufungen in die Landeshauptstadt übersiedelt. Vielen Hohenelbern ist sie sicherlich noch in guter Erinnerung. Sie gab daheim allen ein gutes Beispiel durch ihren christlichen Lebenswandel.

**Hennersdorf:** In München 13, im Diakonissenheim, Heßstraße 22, feierte am 3. 3. Marie H o n e m e y e r, geb. Pilz aus Hohenelbe, bei halbwegs guter Gesundheit die Vollendung ihres 85. Lebensjahres. Ihr Mann Peter Honemeyer, der schon lange verstorben ist, kam als junger Mann in unsere Gemeinde und erbaute einen Textilbetrieb (Taschentuchzeugung), welches Unternehmen er durch Fleiß und Tüchtigkeit hochbrachte. Die beiden Söhne der Jubilarin, Gerhard und Hugo, wohnen ebenfalls in München.

**Marktoberdorf:** Bei ihrer Tochter Erna Böhm, geb. Schinkmann, verbringt die Mutter Emma S c h i n k m a n n, geb. Scholz aus Haus 226, ihren Lebensabend. Am 5. 3. kann sie ihren 75. Geburtstag im Kreise ihrer Lieben feiern. Auch der Landwirt Josef Kalensky aus dem Hof 146 kann am 16. 3. seinen 75. feiern. Der Jubilar ist allen als Briefträger und auch durch seinen Fleiß und seine Sparsamkeit bekannt.

Daheim erwarb er eine Landwirtschaft und auch jetzt hat er wieder in der neuen Heimat in Waldorf, Eichenweg 6, mit seiner Familie ein Eigenheim bezogen.

In **Bayr. Gmain**, Schillerstraße 4, wohnt unser letzter Briefträger Robert Braun aus Haus 138. Er soll schön gesund bleiben, damit er in drei Jahren, am 29. März, seinen 80. Geburtstag feiern kann.

In **Grenzach, Kr. Lörrach/Baden** hat Alfred Hiltcher aus Haus Nr. 142 eine bleibende Gastheimat gefunden und hat sich dort ein Eigenheim gebaut. Das Schicksal ging mit ihm hart um: 15 mal ist er umgezogen. Er wurde nach Sachsen vertrieben, kam dann nach Thüringen, später in die Lüneburger Heide und auch nach Bayern. Am 30. 3. kann er mit seiner Gattin Marie, geb. Schorm aus Huttendorf, und den Kindern Christa und Walter seinen 50. wieder in seinem Familienheim feiern.

**Hennersdorf:** Die Altbäuerin Aloisia Czersovsky aus dem Hof 144 konnte am 15. 2. bei halbwegs guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern.

In **Mehdewitzsch, Kr. Torgau (SBZ)** konnte bereits vor einem Jahr am 7. 3. die Lehrers- und Kriegerswitwe Anna Weska, geb. Franz, bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag feiern, ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter Gertrud Knittel, geb. Weska, Lehrerin und Schulleiterin in der Eingangs genannten Gemeinde.

**Hennersdorf:** Im Kreise seiner Familie konnte in Priesnitz, Kr. Wittenberg (SBZ), Oberlehrer Vinzenz Kulang am 20. 1. seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar stammt aus Nieder-Wölsdorf, kam 1917 zum erstmalig nach Hennersdorf wo er den scheidenden Oberlehrer Franz Gröschel ablöste. 1932 wurde er Oberlehrer. Noch bevor die Austreibung anging, mußte er mit seiner Familie die Gemeinde verlassen. Wir wünschen dem Jubilar noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Hermannseifen:** In Viernheim/Hessen, Sandhöferweg 100, kann am 25. 3. Anna Lorenz, geb. Arleth, die Gattin des Heimatortsbetreuers und Mitarbeiters unseres Heimatblattes, Franz Lorenz, bei guter Gesundheit ihren 65. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre alles Gute.

**Hermannseifen:** Im Weihnachtsheft 1961 auf Seite 436 war unter der Rubrik „beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern“ der Ortsname **Hermannseifen** beim Setzen ausgelassen. Es schaute so aus, als ob die dort angeführten Geburtstagskinder alle zur Gemeinde Hennersdorf gehören. Dies möchten wir richtigstellen. U. a. war auch angeführt, daß Rudolf Illner, der ehem. Klempnermeister, am Stephanustag seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Wahrscheinlich haben ihm so manche Hermannseifer gratuliert. Er läßt sich recht herzlich für die Glückwünsche bedanken. Er und seine Gattin lassen alle Bekannten aufs beste grüßen.

**Hermannseifen:** Franz Pfeil (Kirchvater), kann am 27. 3. bei seinem Sohne Josef (Pfarrer) und seiner Tochter Emmi, in Königsau, über Aschersleben, Wilhelmstraße 1 a seinen 85. Geburtstag feiern.

**Ihren 50. Geburtstag können feiern:** Anni Patsch (Messner Annla) am 10. 3. in Heidelberg-Rohrbach, Viktoriastraße 2. Berta Klug, geb. Patzelt, am 11. 3. in Merseburg/Sachsen-Anhalt, Friedrich-Ebert-Straße 1.

In Großauheim/Main, Kr. Hanau-Hainbachstr. 30, Rosa Mewald, geb. Bönisch, am 23. 3. 1962.

Alois Drescher aus dem Oberdorf Nr. 160 feiert in Marktoberdorf/Allgäu, Saliterstr. 36, am 18. 3. seinen 70. Geburtstag.

**Ihren 65. Geburtstag können feiern:** Am 25. 3. Philomena Missberger, geb. Werner (Kluge Winkelhof Nr. 8), in Wittenheven, Steinberg 33, und Johanna Drescher aus Nr. 274, am 31. 3. in Schönebeck/Elbe, Leutenberger Str. 20.

**Hohenelbe:** Frau Hella Spatzier feiert am 9. März 1962 ihren 86. Geburtstag. Als ehemalige Büchereiverwalterin der Städtischen Bücherei ist sie allen Hohenelbenern eine gute Bekannte. Sie war eine beliebte Darstellerin bei der Liebhaber-bühne der Ortsgruppe Hohenelbe d. B. d. D. i. B.

**Hohenelbe:** In Mannheim G. 1 - Rheinau bei der Familie seiner Schwiegertochter feierte am 31. 1. Polizei-Meldeamtsleiter Heinrich Hackel seinen 83. Geburtstag. Sein Gesundheitszustand läßt in letzter Zeit so manches zu wünschen übrig. Der Jubilar grüßt alle lieben Heimatfreunde und Bekannten aus Mannheim, E. G. Bürgerhospital Altersheim auf das herzlichste. Seine alten Freunde wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Hohenelbe: Reg.-Verm.-Rat a. D. Dipl.-Ing. Hans Piekny ein Fünfundsiebzigiger.**

In Heidenheim/Brenz, Teckstraße 2 hat der Jubilar mit seiner Familie eine Gastheimat gefunden.

Wer es nicht weiß, sieht dem rüstigen Mann sein Alter nicht an. Nicht nur den Hohenelbenern, sondern im ganzen Landkreis war er eine hochgeachtete Persönlichkeit. Noch heute kann er sich an viele Einzelheiten in allen Gemeinden des Kreises erinnern, wo er durch Jahrzehnte Grundstückvermessungen vorgenommen hat.

Vor mehr als 50 Jahren kam er damals als junger Beamter nach Hohenelbe, lebte sich sehr rasch ein und verehelichte sich mit Franziska Förster aus Arnau. Der Ehe entsprossen 3 Kinder, ein Sohn und 2 Töchter.

Aus seiner tief christl. Gesinnung hat er nie ein Hehl gemacht, er brachte auch Bekennermut auf, wo viele anders handelten.

Auch nach der Vertreibung stellt er noch heute voll und ganz seinen Mann. Er wird immer dabei sein, wenn sich Riesengebirgler in Heidenheim oder die Sudetendeutsche Gruppe zu einem Treffen finden. Bei Heimattreffen ist er meistens mit seinen Familienangehörigen dabei.

So wünschen wir dem rüstigen Jubilar noch für viele Jahre beste Gesundheit und einen recht langen, schönen Lebensabend.

**Hohenelbe:** Johanna Pochop, geb. Scharf, geboren am 1. 2. 1892 in Hennersdorf, Witwe nach dem 1947 in der SBZ verstorbenen Fritz Pochop, langjährigem Buchhalter bei Fischer & Haas in Harta/Hohenelbe und beim Landratsamt Hohenelbe, jahrzehntelang Mitarbeiter bei den Schutzvereinen und im Turnverein. Frau Pochop wohnt bei ihrem Schwiegersohn Erich Schubert und ihrer Tochter Gerlinde in München 19, Mettingstraße 1.

#### **Anna Graf eine Dreiundneunziglerin!**

In Maihingen über Nördlingen, im dortigen Altersheim, kann am 30. 3. die Briefträgerswitwe bei halbwegs guter Gesundheit, unseres Erachtens nach als zweitälteste Hohenelberin, ihren 93. Geburtstag feiern. Zu ihrem hohen Alter hat ihr der Herrgott auch noch ihr gutes Augenlicht gelassen, sie schreibt heute noch so schön wie vielleicht in ihrer Schulzeit, ohne Brille. Wir haben im Laufe der Jahre wiederholt über die Persönlichkeit der Jubilarin geschrieben. Sie freut sich immer wieder, wenn alte Bekannte an sie denken.

Liebe Frau Graf, wir wünschen Ihnen auch für die weiteren Jahre noch recht gute Gesundheit.

**Kottwitz: Geburtstage:** Am 3. 2. Frau Anna Baudisch, geb. Rehak aus Haus Nr. 67, 60 Jahre, jetzt in Ruderathofen 73; am 2. 4. Frau Hermine Joks, geb. Soukup in Halle (Saale), Schillerstr. 5, 55 Jahre; am 14. 4. Frau Marie Blaschka, geb. Langner aus Karlseck 94, 65 Jahre.

**Mittellangenu:** In Marktoberdorf konnte am 28. 2. Elisabeth Tauchen aus Haus Nr. 76 im Kreise ihrer Kinder und Angehörigen bei halbwegs guter Gesundheit ihren 91. Geburtstag feiern. Die Jubilarin dürfte zu den ältesten ehem. Gemeindebürgern gehören. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit und einen recht schönen Lebensabend.

**Mohren:** Es feiern:

1. März 1962	Hübner Josef Nr. 8	76 Jahre
3. März 1962	Lahmer Anna	69 Jahre
5. März 1962	Stiller Mina	62 Jahre
6. März 1962	Zieris Josef	64 Jahre
7. März 1962	Patzelt Wilhelm	87 Jahre
8. März 1962	Zenker Filomena	60 Jahre
12. März 1962	Großmann Johann 43	66 Jahre
18. März 1962	Rücker Franz 126	73 Jahre
28. März 1962	Graf Anna	75 Jahre

Allen Geburtstagskindern, besonders jenen, die 75 überschritten haben, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für noch weitere zufriedene und gesunde Jahre von Heimatbetreuer  
Gustav Thamm, Regensburg

**Niederlangenu:** Unser letzter Pfarrer Franz Machka konnte am 11. 2. in Frauendorf über Mühlendorf/Obb. seinen 72. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit feiern. Seine alten Pfarrkinder wünschen ihm noch für viele Jahre alles Gute.

**Niederöls:** Bei seiner Tochter Marie Meitner in Aschaffenburg, Kihnstraße 6, beging Wenzel Schubert, Altbürgermeister aus Niederöls, am 29. 1. 1962 seinen 77. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit. Aus diesem Anlasse werden alle Heimatfreunde herzlich begrüßt.

**Oberhohenelbe:** Im Caritas-Altersheim in Garmisch-Partenkirchen feierte am 1. 3. Ernst Gleißner, Oberpostmeister i. R. bei halbwegs guter Gesundheit seinen 88. Geburtstag. Durch viele Jahre war er Vorstand unseres Postamtes und war bei der Bevölkerung wegen seiner Zuvorkommenheit sehr beliebt. Nach seiner Pensionierung zog er mit seiner Gattin nach Oberaltstadt, wo er sich ein Eigenheim erbaute und seine Ruhejahre verbrachte. Sein Sohn Ernst ist als Post-Oberinspektor in Frankfurt/Main und Sohn Erich als Diplom-Kaufmann in München tätig. Den Eheleuten Gleißner wünschen wir noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Rochlitz:** In Ettlingen bei Karlsruhe konnte im November 61 Emil Mittner (Ehemann von Helene Kiesewetter) seinen 60. Geburtstag feiern. Die Mutter Johanna Kiesewetter, welche vor Weihnachten ihren 96. Geburtstag begehen konnte, ist leider in der Wohnung gestürzt und seither ans Bett gefesselt.

**Rochlitz:** In Ostenfelde 133, Dingebank-Siedlung, konnte am 28. 1. Heinrich Knappe, welcher bei der Familie seines Sohnes Raimund wohnt, bei halbwegs guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern. An seinem Geburtstag wurde sein Urenkel auf den Namen Andreas getauft. Familie Hans und Raimund Knappe grüßen alle Bekannten von daheim. Auch der hohe Jubilar entbietet allen seine besten Grüße.

Seit 12 Jahren wurden bereits **MILLIONEN FLASCHEN BRACKENHEIMER FRANZBRANNTWEIN** in der Bundesrepublik verwendet. Der Name **BRACKAL**, das kuppelförmige Etikett und der Eichenbruch bürgen für dieses Spitzenerzeugnis mit besonders hohem Mentholgehalt, hergestellt nach altbewährten Original-Rezepten. Kaufen Sie nicht die Katz im Sack, verlangen Sie ausdrücklich **BRACKAL!**

Herst.-Firma: **FRIEDRICH MELZER, BRACKENHEIM/Württ.** früher Teplitz-Schönau.

**Rochlitz:** In Jebenhausen bei der Fam. ihres Sohnes Richard feierte am 28. 1. die Mutter Auguste Biemann (Coffi Gusti) bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Lieben ihren 80. Geburtstag. Daheim wohnte sie im Haus 388 in Oberrochlitz. Die Jubilarin und ihre Angehörigen grüßen recht herzlich alle Bekannten. Einen Monat vorher feierte ihre Schwiegertochter Elfriede Biemann, bei bester Gesundheit ihren 50. Geburtsag. Den beiden Geburtstagskindern noch für viele Jahre beste Gesundheit.

**Schwarzental:** Am 9. März des Jahres begeht Friedrich Bock, Frankfurt (Main)-Hausen, Hohensteiner Str. 13, aus Schwarzental Nr. 98 seinen 77. Geburtstag.

Er ist entsprechend seines Alters noch gesund und ist z. Z. Obmann der Gruppe der Riesengebirgler in Frankfurt (Main). Weiter betätigt er sich auch bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

**Tschemna:** Bei der Familie ihrer Tochter Leni in Neckarmünd, Hollmutstr. 64 feiert am 1. März die Oberlehrerswitwe Martha Nagel ihren 60. Geburtstag. Den Glückwünschen schließen sich alle Heimatfreunde in Schruns an.

## Sie ruhen in Frieden

### Dr. jur. Lambert Nagel heimgegangen.

Ein treuer Sohn der alten Sudetenheimat ist in Gottes Ewigkeit heimgerufen worden. Am 17. Januar 1962 starb in Gartenberg im Landkreis Wolfraatshausen/Oberbayern im 73. Lebensjahr Dr. Lambert Nagel, ehem. Oberdirektor-Stellvertreter des Zentralverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens in Prag. Auf dem Waldfriedhof in Gartenberg, Ortsteil der Gemeinde Geretsried, an deren Aufbau und Aufwärtsentwicklung als Flüchtlingsgemeinde, die auf dem Gelände einer ehemaligen Munitionsanstalt des 2. Weltkrieges entstand, Dr. Nagel zunächst als hauptberuflicher und später als freiwilliger Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung maßgeblichen Anteil hatte, wurde er unter großer Anteilnahme seiner Mitbürger und ehemaliger Mitarbeiter und Freunde aus dem ländlichen Genossenschaftswesen des Sudetenlandes zur letzten Ruhe gebettet. Bürgermeister Karl Lederer widmete ihm einen ehrenden Nachruf und nannte ihn einen der Besten, dessen Arbeitskraft und Leistung von einem anderen nicht ersetzt werden könne. Er hob seine fachlichen juristischen Kenntnisse, seine beispielhafte Hilfsbereitschaft gegenüber jedermann, seinen Fleiß, seine Gewissenhaftigkeit und seine Rechtlichkeit hervor und versicherte, daß er zu dem Werden und Wachsen der neuen bayerischen Gemeinde einen entscheidenden Beitrag geleistet habe. Ein Vertreter der Gemeindebeamten- und Angestelltenschaft, ein Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr nahmen mit ehrenden Worten von ihm Abschied und legten als letzten Gruß Kränze nieder. Für die Raiffeisen-Organisation und besonders für die ehemaligen landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihre Verbände im Sudetenland würdigte als ehemaliger Mitarbeiter des Verstorbenen im Prager Zentral-Verband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens Dr. Josef Klug die Verdienste des Heimgegangenen für die sudetendeutsche Landwirtschaft und das ländliche Genossenschaftswesen und übermittelte die letzten Grüße der Vereinigung der Prager und der Landsleute aus den Bergen Rubezahls. Das Heimatlied der Riesengebirgler von den „Blauen Bergen und den grünen Tälern“ klang dem Heimgegangenen nach den Gebeten und dem Kreuzzeichen des Priesters über das Grab, das Kränze und Blumen in reicher Zahl als Zeichen der Wertschätzung deckten.

Dr. Lambert Nagel, am 30. 4. 1889 in Stickau im Bezirk Neupaka geboren, wo der Vater Anton Nagel an der damaligen deutschen Schule als Lehrer und Schulleiter wirkte, verlebte, nachdem sein Vater als Oberlehrer die Schulleitung der Volksschule in Tschemna bei Arnau übernommen hatte,

dort Kindheit und Jugend. Nach dem Besuch des Staatsobergymnasiums in Arnau, wo er am 7. Juli 1907 mit bestem Erfolg maturierte, trat er im Oktober 1907 in die Dienste des Zentral-Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens in Prag und studierte gleichzeitig an der Juridischen Fakultät der Prager Deutschen Universität, der damaligen Carolo-Ferdinanda, wo er am 1. Februar 1913 zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promovierte. Seine genossenschaftliche Laufbahn in Prag setzte der damalige Oberdirektor-Stellvertreter nach dem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich 1938 und der Umorganisation und der Anpassung der ländlichen Genossenschaftsorganisation an die Raiffeisen-Organisation des Altreiches als Vorstandsmitglied und Direktor der Raiffeisen-Zentralkasse in Karlsbad fort.

Der Umbruch 1945 und die Ausweisung aus der alten Sudetenheimat beendeten, zumal ein Gehörleiden den Gesundheitszustand beeinträchtigte, die genossenschaftliche Berufstätigkeit. Dr. Nagel blieb nicht untätig, zunächst als Lagerleiter, später als Gemeindegemeinsekretär der neuentstandenen Gemeinde Geretsried, setzte er in gewohnter Unermüdlichkeit, mit angeborenem Fleiß, einer peinlichen Gründlichkeit und Genauigkeit, die jedoch niemals in Pedanterie ausartete, einem umfassenden Allgemeinwissen und einer tiefgründigen Rechtskenntnis seine neue Berufsarbeit in der Gemeinde fort. Gleichzeitig war er seinen Mitbürgern, die fast ausnahmslos Vertriebene aus dem Deutschen Osten, dem Sudetenland und dem Südosten waren, zu jeder Stunde durch Rat und Tat ein stets bereitwilliger Helfer als Gutachter, Verfasser von Eingaben und Schriftstücken jeder Art. Um ein schlichtes Vergeltis Gott hat er unzähligen Armen, Hilflosen und Bedürftigen geholfen und war Fremden, wie Bekannten und Freunden in allen Angelegenheiten, die an ihn herangetragen wurden, ein sachkundiger und erfolgreicher Anwalt.

Um ein Goethewort abzuwandeln, sei betont, „daß die Spur von seinen Erdentagen nicht untergehen wird“. Durch sein Buch „Raiffeisen im Sudetenland“, erschienen im Jahre 1953, hat Dr. Nagel dem ländlichen Genossenschaftswesen der ehemaligen Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien, dem späteren sudetenländischen ländlichen Genossenschaftswesen ein bleibendes Denkmal gesetzt, in dem er Geschichte und Entwicklung, seit der Entstehung im Jahre 1886, bis zur Zerschlagung und der Vertreibung im Jahre 1945 mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und vorbildlichem Sprachstil in einer Arbeit festhielt (die die Anerkennung aller Fachleute gefunden hat) und sie dadurch der Vergessenheit, zu der sie der tschechisch-kommunistische Umsturz verurteilen wollte, ent-

riß. Die Verdienste, die sich Dr. Nagel für das ländliche Genossenschaftswesen nach dem System Raiffeisens in der Zeit seiner aktiven genossenschaftlichen Tätigkeit und durch sein Werk „Raiffeisen im Sudetenland“ erworben hat, sind vom Deutschen Raiffeisenverband in Bonn, der Spitzenorganisation des ländlichen Genossenschaftswesens in der Bundesrepublik Deutschland durch die Verleihung der Goldenen Raiffeisennadel gewürdigt worden.

Dr. Nagel hatte sich noch weitere Aufgaben vorgenommen: er wollte trotz Alter und fortschreitender Krankheit in gewohnter Unermülichkeit und Arbeitsfreudigkeit weiter arbeiten; sein Wille, seine Energie und seine geistige Schaffenskraft waren ungebrochen. In Gottes Ratschluß war es anders bestimmt, er nahm ihn in seinen Frieden und in die Ewige Heimat; die alte Heimat, das Land der Kindheit, das Riesengebirge, Prag, die Stadt an der Moldau, die Zeit erfolgreicher Berufsjahre und frohgemuter Volkstumsarbeit als Obmann des Deutschen Männerturnvereins Prag-Teyngasse und die

Tätigkeit und letzten Heimatjahre in Karlsbad waren ihm stets unvergessene Erinnerung geblieben. Jetzt deckt ihn die kühle Erde seiner Gastheimat im oberbayerischen Alpenland und der Wind summt in den Fichtenzweigen des Waldfriedhofes das Lied „s is Feieromd, dos Togwerk is vollbracht . . .“ Im Andenken aller, die ihn gekannt haben, wird Dr. Nagel fortleben, er, der trotz aller hohen Stellungen in seiner früheren Heimat immer schlicht und einfach gebliebene Mensch, der demütige und gottesfürchtige kath. Christ, der treue Mann seiner alten Sudetenheimat, seines deutschen Volkes und Vaterlandes, der hervorragende Fachmann des Rechtslebens und des Genossenschaftswesens, der Mann untadeliger Gesinnung und der immer hilfsbereite und liebenswerte Mitmensch, der das Heilandswort „Was ihr dem geringsten einer eurer Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ und den genossenschaftlichen Grundsatz Fr. W. Raiffeisens „Einer für alle, alle für einen“ im Sinn der Anfangsworte so oft selbstlos verwirklicht hat.

Dr. Josef Klug

**Anseith:** Im Krankenhaus in Günzburg/Do. **verschied** am 23. 1. 1962, für alle Angehörigen unfassbar, nach kurzer, schwerer Krankheit durch Herzinfarkt Hugo Schröfel, Mietautounternehmer aus Anseith im Alter von erst 53 Jahren. Der so früh Verewigte war der Sohn des Kaufmannes und Gastwirtes Josef Schröfel in Anseith, Krs. Hoheneibe, und weit über die Grenzen der Gemeinde beliebt und geschätzt. Nach dem Kriege konnte er nicht mehr zu seiner Existenz und seinen Eltern zurückkehren, die er beide verloren hatte. 1947 fand er seinen einzigen Bruder Ernst Schröfel mit Familie in Günzburg wieder, wo er sich auch im Jahre 1949 niederließ. 1952 heiratete er Emmi Czermin, Damenschneiderin aus Meltsch, Krs. Tropa, in Günzburg. 1956 wurde den Eheleuten ein Sohn Bernhard geboren. Bis 1955 war er als Taxifahrer tätig. Danach fand er bei der Fa. Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Magiruswerk Ulm eine Dauerstellung. Auch hier war er ein vorbildlicher Arbeitskamerad vom alten Schläge.

Sein Leben war einzig und allein dem Wohle der Familie gewidmet, die in ihm einen guten und fürsorglichen Vati verloren hat. Am 26. 1. 1962 wurde er in Günzburg zur letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche Heimatvertriebene gaben ihm das letzte Geleit.

**Arnau:** Wieder hat uns einer unserer Brüder aus der alten Heimat für immer verlassen: Herr Max Klose (geboren 1904), der vielen Arnauern sicher noch in guter Erinnerung ist. Der **Verstorbene** war in der Zeit zwischen 1923 und 1940 als Abteilungsleiter in der Papierfabrik Eichmann zu Arnau und von 1940 bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht im Jahre 1941 als Buchhalter in Reichenberg tätig. Nach Fronteintritt und Kriegsgefangenschaft fand er in München eine neue Bleibe und vermählte sich 1948 mit Frau Therese Augustin. An seinem Arbeitsplatz bei den Münchner Gummiwerken Metzeler, wo er sich während der vergangenen neun Jahre eine gute berufliche Position gesichert hatte, erlag Max Klose am 30. Januar 1962 einer plötzlichen Herzlähmung. Zurück bleiben sein Stiefsohn und die trauernde Gattin in München 8, Rosenheimer Straße 4 a.

**Arnau:** In Ellenbach/Odw. **verstarb** am 12. 1., kurz nach Vollendung seines 72. Lebensjahres, Franz Schubert, Bundesbahnbeamter i. R. Die Eheleute lebten daheim in der Sybillagasse 126. 1963 hätte er mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern können. Groß war die Zahl derer, die ihm das letzte Ehrengeliebt gaben. Am Grabe sprach Berufskollege Josef Schöbel über das Pflichtbewußtsein des Verewigten. Viele Arnauer werden sich gerne an ihn erinnern.

**Arnau-Kottwitz:** Im Altersheim Ellrich, Kr. Nordhausen (SBZ) **verschied** am 17. 1. die Gattin des Friseurmeisters Josef Ficker, Luise, geb. Matter, an Herzschlag. Seit Oktober des Vorjahres befinden sich die Eheleute im Altersheim. Nach Auflösung des Friseurgeschäftes in Arnau wohnten die Eheleute in Kottwitz.

**Hackelsdorf:** In Kissing bei Augsburg, Kirchstraße 4 **verstarb** am 25. 1. 62 plötzlich und unerwartet an Herzinfarkt Ferdinand Richter im 57. Lebensjahr. Der Verstorbene war ein Sohn des früheren Gastwirtes Ferdinand Richter vom Heidelberg b. Hoheneibe. Der Verewigte hat in den letzten 5 Jahren schwere Krankheiten durchhalten müssen. Asthma, Blutzucker und Venenentzündung. Er ging nun viel zu früh von seinen Lieben. Um ihn trauern im tiefen Leid seine Gattin und beide Söhne, sein Bruder und alle Anverwandten. Sein Bruder Gustav, der letzte Gastwirt vom Heidelberg, wohnt mit seiner Familie in Marktobendorf.



**Hennersdorf:** In Obersalzberg, Kreis Berchtesgaden **verstarb** am 24. 1. 1962 Frau Berta Jäger, verw. Amler, im Alter von 87 Jahren. Sie lebte bei ihrer Tochter, Frau Rosa Hackel. Im November 1961 stürzte sie in der Wohnung, wobei sie sich einen Oberschenkelhalsbruch zuzog. Nach erfolgter Operation im Berchtesgadener Krankenhaus, die gut verlief, begab sie sich wieder in häusliche Pflege zu ihrer Tochter. Leider konnte sie sich von dem erlittenen Unfall nicht mehr erholen. An der Beerdigung,

die am Berchtesgadener Bergfriedhof erfolgte, nahmen zahlreiche Heimatfreunde teil. Von der Wertschätzung, der sich die Tote in der neuen Heimat erfreute, zeugen die vielen Blumen und Kränze, die am Grabe niedergelegt wurden.

Im Krankenhaus zu Saalfeld/Thüringen **verstarb** am 23. 1. Franz John kurz vor seinem 72. Geburtstag. Er war in Mittellangau geboren und wohnte zuletzt mit seiner Familie in Hennersdorf. Von seinem Bruder leben zwei Töchter verheiratet in Westdeutschland. Der Verewigte hätte sich sehr gefreut, wenn er einmal gewußt hätte, wo sie eine Gastheimat gefunden haben.

**Hermannseifen:** Am 7. Februar 1962 **verstarb** nach kurzer schwerer Krankheit Balthasar Drescher, Landwirt i. R. aus Oberseifen im gesegneten Alter von 88 Jahren. Er wurde am 9. 2. unter großer Beteiligung von Heimatfreunden und Einheimischen am Friedhof zu Neckargemünd zur letzten Ruhe bestattet. — Vor zwei Jahren konnte er noch mit seiner Gattin Anna, geb. Tauchmann, das Fest der „Diamantenen“ feiern. — Der Verewigte war langjähriger Obmann des Veteranenvereines, Vorstandsmitglied der Spar- und Darlehenskasse und in landw. Vereinen ehrenamtlich tätig und darüber hinaus auch im öffentlichen Leben. — Seine Wertschätzung wurde in einem schönen Nachruf seitens des Orts Pfarrers, des Heimatgemeindegereuten Franz Lorenz, sowie der Vertreter der Vertriebenen Wenzel Stiller und H. Kneitschel zum Ausdruck gebracht, die als letzten Gruß noch Kränze niederlegten.

**Hermannseifen — Lampersdorf:** In Magdeburg **verstarb** in der Sylvesternacht Marie Unger, geb. Schmidt, nach einer Darmoperation im Alter von 62 Jahren. Die Verewigte war in den letzten Jahren daheim Besitzerin des Gasthauses „Zur Hüttenschänke“ in Hermannseifen. Diese Gaststätte war immer ein beliebter Ausflugsort für die Arnauer. Ihr Mann ging ihr bereits 1946 in der alten Heimat im Tod voraus.

Am 9. Dezember 1961 **verstarb** Marie Reiss aus Nieder-Seifen Nr. 234 in Galbe/Saale im Alter von 87 Jahren an einem Schlaganfall. Die Verstorbene wohnte bis zu ihrem Tode bei ihrer Tochter Maria Hölzel.

**Hoheneibe:** In Langenau bei Ulm **verstarb** am 28. 12. 61 im vollendeten 90. Lebensjahr Rudolf Frank. Drei Wochen vorher war seine Gattin Auguste am 9. 12. 61 im 77. Lebensjahr in die Ewigkeit vorausgegangen. Von den nächsten Angehörigen leben jetzt noch die Schwester der Verstorbenen, Färbereibesitzerwitwe Franziska Müller, die Nichte Marie Elstner und sein Neffe Ing. Josef Müller. Der Verstorbene stammte aus

Mähr. Karlsdorf bei Hohenstadt, kam als 18-jähriger als Schlichtmeister in die Jutespinnerei der Fa. Rotter nach Oberhohenelbe. Im Laufe der Jahre war er noch bei verschiedenen Firmen tätig und zuletzt seit 1912 als Werkführer im Betrieb seines Schwagers Josef Müller, Druckerei und Färberei in der Neustadt, wo er bis zu seinem Ruhestand 1931 verblieb. Stark völkisch interessiert, war er Mitglied des Turnvereines, Lesevereines, Bund der Deutschen und des Kulturverbandes in Oberhohenelbe. Bei dieser Arbeit hatte er eine tatkräftige Helferlin in seiner treuen Ehegefährtin. Viele werden sich noch an die Kaffee-Köchin „Gusti“ bei den verschiedenen Vereinsfesten erinnern. Allen waren wohl die beiden Unzertrennlichen, die immer miteinander ausgingen, bekannt. Sie starb an Gehirnschlag und 19 Tage später folgte er ihr nach. Turnbruder Ing. Viktor Schreiber sprach ergreifende Abschiedsworte.

In Hamburg **verstarb** am 23. 1. nach schwerer Krankheit unerwartet Betriebsleiter Heinrich Sagasser im 66. Lebensjahr. Der Verewigte war ein geborener Trautenauner und war in der Zeit von 1939 bis 1944 als Betriebsleiter in den Kalkwerken der Firma Renner im Rapprich tätig. Aus dieser Zeit ist er sicherlich noch den Belegschaftsmitgliedern, andererseits vielen Hohenelbfern aus dem gesellschaftlichen Leben her in guter Erinnerung. Alle, die ihn kannten, mögen ihm ein recht liebes Gedenken bewahren.

Am 9. 1. 1961 **verschied** in einem Altersheim in der Ostzone Heinrich B i n d e r, langjähriger Prokurist der Firma Hartmann und Kleining in Hohenelbe, einen Monat vor der Erreichung seines 88. Geburtstages. Daheim in Hohenelbe war er wegen seines freundlichen Wesens beliebt und geschätzt. Er war ein treuer Sohn seines Volkes. So ist es zu erklären, daß er mitten im Hohenelber Vereinsleben stand, vielen deutschen Vereinen als Mitglied angehörte und besonders im Deutschen Turnverein Hohenelbe eine rege Tätigkeit entfaltete. Er war nicht bloß ein eifriger Turner, der sich auch an Wettkämpfen beteiligte, sondern gehörte viele Jahre dem Vorstände des Vereines an. Als er im Ruhestand lebte, gehörte er von 1933 bis 1940 dem Vorstände der Heimatscholle Hohenelbe an. Als Kassier derselben entwickelte er damit eine segensreiche Tätigkeit für in Not geratene deutsche Menschen. Das Los der Vertreibung, die Heimat, die er über alles liebte, für immer zu verlassen, traf ihn ungemein hart. In Genthin bei Magdeburg in der Ostzone fand er wieder ein Heim. Bis zu seinem Tode war er geistig sehr rege. Ein Augenleiden verdüsterte ihm die letzten Jahre seines Lebens. Mit vielen seiner Bekannten stand er in Briefwechsel und als er infolge seines Augenleidens selbst nicht mehr schreiben konnte, so ließ er sich die Briefe, die er diktierte von einem Mitbewohner des Altersheimes schreiben. Alle seine Freunde und Bekannten werden den Verstorbenen stets in guter Erinnerung behalten.

**Hohenelbe:** Im Altersheim Schönbrunn bei Dachau **verstarb** nach längerem Leiden am 13. 1. die Uhrmacherswitwe Hedwig L a m b im Alter von 78 Jahren. Die Verewigte war eine geborene Wienerin, verheiratete sich 1912 mit Uhrmacher Lamb, welcher im letzten Krieg, im März 1945 gefallen ist. Daß sie lange Jahre Heimweh nach der schönen Kaiserstadt hatte, ist verständlich. Mit der Zeit lebte sie sich gut ein und die erste Stadt an der Elbe war ihr später so lieb wie ihre Geburtsstadt. Im April 1946 wurde sie mit der Familie ihrer Schwester Hedy Wanek vertrieben. Sie waren zuerst im Lager Unterthingau, dann in Kempten und 1952 übersiedelten sie nach München. Ihre ganze Freude und Liebe gehörte ihren Enkelkindern. Seit 1960 brauchte sie ständige Pflege. Sie konnte nicht mehr laufen und lebte zuletzt im Altersheim Schönbrunn bei Dachau. Am Westfriedhof in München fand sie ihre letzte Ruhestätte. Die Hohenelber und alle, die sie kannten, werden ihr ein recht liebes Gedenken bewahren. In stiller Trauer grüßt alle Bekannten Hedy Wanek, München 54, Onyxplatz 1.

Aus Mitteldeutschland schreibt man uns, daß zwischen Weihnachten und Neujahr der ehem. Angestellte bei der Fa. Hohenelber Veredlung, Rudolf K a w a n, im 70. Lebensjahr **gestorben** ist.

**Huttendorf:** In Mühlendorf bei Spitz/Donau in Nieder-Osterreich **verstarb** am 14. 1. nach einem jahrelangen, schweren Leiden Franz H a m a t s c h e k im Alter von 54 Jahren. Die Familie Hamatschek wohnte daheim im Haus Nr. 43. Seine Gattin fand nach ihrer Vertreibung bei ihren Verwandten mit ihrem Kleinkind in Nieder-Osterreich Aufnahme. 1947 gelang es dem Verstorbenen, zu seiner Familie zu kommen. 1953 wurde den Eheleuten noch ein Töchterchen Monika geboren. Seit 1956 litt er an einer hartnäckigen Zuckerkrankheit und

konnte als Rentner nicht mehr für seine Familie schaffen. Sein Bruder Vinzenz, der als Steuersekretär in Passau tätig ist, konnte ihm die letzte Ehre erweisen. Seine Schwester Emilie wohnt in Delitzsch (SBZ). Franz Hamatschek war durch viele Jahre Geschäftsführer der christl. Gewerkschaftsgruppe in seinem Heimatort und war bei allen wegen seines bescheidenen Wesens und ehrlicher Handlung beliebt. Seinen Hinterbliebenen wird aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht.

**Kottwitz:** Am 2. 1. **verstarb** in Lucka (Kr. Altenburg-Breitenhain) Herr Wilhelm W a g n e r aus Karlseck 86 und wurde am 5. 1. dort zur letzten Ruhe gebettet. Seine Ehefrau Anna, geb. Hanscher, ging ihm bereits am 11. 8. 1951 in die Ewigkeit voraus. Der Sohn Franz kehrte aus dem letzten Weltkrieg nicht mehr zurück.

Am 28. Januar 1962 **verschied** unerwartet Ernst N e u m a n n, geb. am 30. September 1906 in Kottwitz, zuletzt Diplom-Handelslehrer in Gießen.

Seine Beliebtheit unter Kollegen und Schülern sowie seine pädagogischen Fähigkeiten gehen am besten aus dem Nachruf hervor, den ihm Schulträger, Lehrerkollegium, Elternschaft und Schüler in der „Gießener Freien Presse“ widmeten. Dort heißt es wörtlich:

„Mit ihm verlieren wir einen gewissenhaften, zuverlässigen und hilfsbereiten Mitarbeiter, der seine ganze Kraft zum Wohle der ihm anvertrauten Jugendlichen einsetzte. Für unsere Schule bedeutet das plötzliche Ableben des Herrn Neumann einen großen Verlust, da er ein sehr guter Pädagoge mit einem vornehmen Charakter war. In seiner Dienstauffassung war er allen ein Vorbild. Er wird uns unvergessen bleiben.“

Ein hohes Alter erreichte Wilhelm W a g n e r aus Karlseck, der am 2. 1. im 89. Lebensjahr **starb**. Bis auf seine letzten Tage war er geistig und körperlich in guter Verfassung. Für ihn ist die „Jagd“ vorbei. Sie war wohl daheim seine größte Liebhaberei. Den älteren Arbeitern von der Firma Eichmann wird der Verewigte noch in recht guter Erinnerung sein.

**Mastig:** In Neuhaus/Elbe **verstarben:** Schneidermeister Franz M a t t a u s c h am 23. 11. 1961 im 79. Lebensjahr und seine Ehegattin Maria (Weberin) am 17. 1. 62 im 70. Lebensjahr. Innerhalb zweier Monate folgte sie ihrem Mann im Tode nach.

**Mastig:** Durch einen tragischen Unglücksfall verloren die Eheleute Franz und Franziska Lorenz, geb. Dittrich, am 14. 12. 61 ihre verheiratete Tochter Irma Kramp. Vier Kinder, im Alter von 9, 8, 4 und 1½ Jahren verloren die Mutter, die unermüdet für sie schaffte. Die Eheleute verloren ihr letztes Kind. Unter zahlreicher Teilnahme wurde die Verewigte am Friedhof in Belgern, Kr. Torgau (SBZ) zur letzten Ruhe gebettet.

**Mohren:** Die letzte Besitzerin vom Gasthaus Fiedler in Mohren, Frau Anna F i e d l e r, ist im Alter von fast 80 Jahren in Bertoldshofen bei Marktoberdorf **gestorben**.

**Niederpraunsitz:** In Eichenbarleben bei Magdeburg **verschied** am 23. 10. 1961 nach kurzer Krankheit im 70. Lebensjahr Franziska H a n a u s c h, geb. Lorenz aus Oberpraunsitz Nr. 17, Gattin des ehemaligen Bürgermeisters, Josef Hanausch, in Niederpraunsitz.

Die Verstorbene war bis zu ihrer kurzen Krankheit unermüdetlich tätig und erfüllt von unerschütterlichem Gottvertrauen. Ihr sehnlichster Wunsch erfüllte sich noch vor 2 Jahren, als sie mit ihrem Mann die geliebte Heimat wiedersehen durfte. So war es leider ein letztes Wiedersehen mit ihrer Schwester, der Frau Kozian in Oberpraunsitz, und ein Abschiednehmen von den Gräbern ihrer Verwandten und Bekannten in Ober- und Niederpraunsitz, die ihr im Tode voausgegangen sind. Durch ihr herzengutes und hilfsberechtigtes Wesen, war die Verstorbene bei allen, die sie kannten, sehr beliebt. Ihr Verlust ist daher, besonders für ihre Angehörigen, sehr schmerzlich.

**Oberhohenelbe:** In Bamberg am Heidelsteig 27 **verschied**, wohl vorbereitet, Ernst H a i d l im 58. Lebensjahr am 21. 1. Der Verstorbene war der einzige Sohn des ehem. Webmeisters Haidl, welcher in der Jute-Weberei Rotter tätig war. Daheim war er durch viele Jahre als Vermessungs-Techniker bei Geometer Groh und dann später beim staatlichen Vermessungsamt in Hohenelbe, bei Herrn Regierungs-Vermessungsrat Hans Piekny bis zur Austreibung beschäftigt. Seine gewissenhafte Berufsausübung wurde des öfteren anerkannt. In seiner Heimatgemeinde war er durch viele Jahre Mitglied beim deutschen Turnverein und anderen völkischen Vereinigungen. Er wurde von allen, mit denen er zusammenarbeitete und verkehrte, geschätzt und geachtet. Seinen Angehörigen wird aufrichtige Teilnahme entgegengebracht.

In Raguhn/Anhalt ist Irene Gall aus dem Hammerich an einem Gehirnschlag im 46. Lebensjahr **gestorben**. Der Sterbetag wurde uns nicht mitgeteilt.

Im Krankenhaus in Burg (SBZ) **verstarb** nach kurzer Krankheit an Lungenentzündung am 22. 1. Franz F i n k , Gastwirt und Landwirt aus Schreibendorf, kurz vor Erreichung seines 80. Lebensjahres. In Gommern, wo er seine Gastheimat hatte, fand er seine letzte Ruhestätte. Bis 1914 war er in Isertal bei der Fa. Liebig beschäftigt, verlor dort 1916 durch einen Unfall seine erste Frau und übernahm nach dem Krieg die elterliche Gast- und Landwirtschaft. Seine zweite Ehe mit Berta Gottstein aus Pommerndorf blieb kinderlos. Seine Tochter war **verehelicht mit Schulleiter Alfred Meißner, der in einem Lazarett bei Stalingrad gestorben ist.** Sie wurden mit den ersten Transporten und den 5 kleinen Kindern der Lehrerfamilie ausgesiedelt. Seine Tochter war den Strapazen nicht gewachsen und starb bereits 1945 und seine zweite Gattin 1948. Die fünf Kinder waren seiner Obhut anvertraut. Er mußte durch viele Jahre für sie sorgen. Drei davon sind jetzt schon verheiratet. Mit Franz Fink ist eine Persönlichkeit unserer Heimat heimgegangen. Sein Gasthaus war eine beliebte Ausflugsstätte nicht nur für die Hoheneiber, sondern auch für die weitere Umgebung. Auch als tüchtiger Landwirt war er weit und breit bekannt.

**Oberhohenelbe:** Nach längerer Krankheit verstarb in Köln-Bickendorf, Venloer Straße 710 am 4. 2. Wendelin E r b e n , Webmeister i. R. im Alter von 76 Jahren. Beim sudetendeutschen Tag im Vorjahr suchte er alte Heimatfreunde, mit denen er sich sehr lange unterhielt. Zu der Zeit fühlte er sich noch recht wohl. Mit großer Liebe hing er an seiner alten Heimat, was in allen seinen Schreiben zum Ausdruck kam. Außer seiner Gattin trauert um ihn seine Tochter Edith Lohr und die Familie seines Sohnes Alfred. Daheim war der Verstorbene lange Jahre in Grünwald als Webmeister tätig. Sein Bruder Franz, welcher zuletzt Betriebsleiter in der Kartonagenfabrik Erben war, wohnt in Oberweier. Seine Schwester Marie wohnt in Rosenheim.

**Oberhohenelbe:** In Beberthal, Kr. Haldensleben (SBZ) **verstarb** am 16. 1. nach kurzem Krankenlager, völlig unerwartet, Kleinlandwirt Josef B e r a n e k vom Heidelberg im Alter von 78 Jahren. Daheim war er viele Jahre in der Jutespinnerei Rotter beschäftigt. Im Jahre 1959 berichteten wir noch über die goldene Hochzeit mit seiner Gattin Albine, geb. Wonka aus Niederhof. Der Verstorbene war daheim bei allen beliebt wegen seines ehrlichen und aufrichtigen Charakters. Der gleichen Wertschätzung erfreute er sich auch in der Gastheimat. Mit großer Liebe hing er an seiner heimatlichen Scholle, wo er 60 Jahre seines Lebens verbrachte. Um den guten Vater trauern die Familien seiner vier Söhne und von zwei Töchtern. Auch seiner Gattin wird aufrichtige Teilnahme entgegengebracht.

**Pommerndorf:** In Espelkamp-Mittwald **verschied** am Dreikönigstag Zimmermann Reinhold L o r e n z im Alter von 63 Jahren. Am 1. Weihnachtstag mußte man ihn in das Krankenhaus schaffen. Die Ärzte konnten seine eigentliche Erkrankung nicht feststellen. Erst bei der Sezierung fand man, daß er an Lungenkrebs gestorben war. Nach dem Zusammenbruch hatten ihn die Tschechen 6 Jahre eingesperrt und derart mißhandelt, daß er nahezu das Gehör verlor und sein ganzer Körper blutunterlaufen gewesen ist. Als er damals bewußtlos wurde, warf man ihn in eine Ecke und übergieß ihn mit einem Eimer kalten Wassers. Von dort dürfte wohl die Todesursache zu suchen sein. Daheim wohnte er mit seiner Familie oberhalb der Schule. Die Eheleute wohnten bei ihrem Sohn, welcher sich ein Eigenheim gebaut hat. Beide Töchter sind verheiratet. Eine besitzt ebenfalls ein Eigenheim und einen eigenen Wagen. Der Verewigte wird nicht nur den Pommerndorfern, sondern noch vielen von seiner früheren Tätigkeit her in Erinnerung sein.

Vor Weihnachten **verstarb** in Leinefelde Anna B u c h b e r g e r (Lahr Vinza Anna) aus Teichhäusern. Ende Februar 1961 **starb** die H o l l m a n n Wenzlin im Alter von 80 Jahren. Sie gehörte zu jenen Gebirgsfrauen, die jeden Sonntag bei Sturm und Wetter nach Hoheneibe in die Kirche kamen. Ihre Tochter Marie ist mit Heribert Erben aus Hackelsdorf **verehelicht.** Zwanzig Jahre ging die Verstorbene täglich nach Harta, wo sie bei der Fa. Goldmann beschäftigt war. Ihre Tochter mit Mann flüchteten Anfang August nach dem Westen und fanden in Ehingen/Wttbg. eine Unterkunft. Zum zweitenmal haben sie alles verloren und 15 Jahre in der Ostzone umsonst gearbeitet und gesparrt.

**Proschwitz:** In Zeitz **verstarb** am 5. 1. 62 Marie R u ß , geb. Hanka aus Proschwitz Nr. 78, im 63. Lebensjahr. Sie war an Grippe erkrankt, eine Lungenentzündung kam dazu und löste einen tödl. Herzinfarkt aus. Um die liebe Verstorbene trauern ihr Gatte Johann mit Kindern Hermine und Johann, ferner die Schwiegermutter, Schwägerin, sowie die Geschwister Jo-

sef, Paula und Robert und alle Anverwandten. Unter großer Teilnahme von Vertriebenen und Einheimischen wurde die Verstorbene am 8. 1. am Friedhof in Zeitz-Aue zur ewigen Ruhe gebettet.

**Rochlitz:** Bei der Familie ihrer Nichte Hannelore Schier **verstarb** am 3. 2. Marie L a m b im Alter von 79 Jahren. Die Eheleute hatten daheim die bekannte Fleischerei im Hotel Haney, welche dann später der Schwiegersohn weiterführte. Fleischermeister Lamb war es nicht vergönnt, seine Gattin zur letzten Ruhestätte zu begleiten, da er zu dieser Zeit an einer Grippe schwer erkrankt war. Viele Rochlitzer aus der engeren und weiteren Umgebung waren zum Leichenbegängnis gekommen. Am Waldfriedhof zu Kaufbeuren fand sie ihre letzte Ruhestätte.

In Zörnitz-Besenstedt **starb** am 13. 12. 1961 Chauffeur Alfred B i e m a n n im 69. Lebensjahr nach achttägiger schwerer Krankheit. Am Sterbetag seines Sohnes Otto, der vor 5 Jahren verunglückte, wurde er beerdigt. Er wohnte daheim auf der Winterseite. Viele Rochlitzer werden sich noch an ihn erinnern.

In Hohengöhren-Damm bei Schönhausen **starb** am 7. 12. 1961 Landwirt Hans M o h r nach kurzem Krankenlager im 56. Lebensjahr. Durch seinen Fleiß, seine Gefälligkeit hatten ihn auch alle in der neuen Heimat gern. Seine Gattin und die beiden Kinder haben einen guten Vater verloren. Groß war die Zahl derer, die ihm das letzte Ehrengeliebt gaben.

Am 15. Januar **verstarb** im 92. Lebensjahr Emilie S c h i e r , geb. Großmann, und wurde am 18. 1. in Jeßnitz (SBZ), in dem Grabe ihrer schon 1950 verstorbenen Schwester (Wächter Tonl) zur ewigen Ruhe bestattet. Die Verstorbene war über 50 Jahre als Weberin bei der Fa. Müller und Großmann beschäftigt und wohnte unterhalb des Gasthauses Bradler. Ihre Tochter Martl Schmid wohnt in Linz/Oberösterreich.

In Kirchbauna bei Kassel **verstarb** am 16. 1. nach kurzer, schwerer Krankheit Auguste S c h u b e r t , geb. Nittner, im Alter von 72 Jahren.

In Kaarsen (Neuhaus/Elbe) **verstarb** bereits am 30. 7. 61 bei seiner Tochter Martha Sacher Franz B i e m a n n kurz nach seinem 87. Geburtstag. Der Verstorbene war daheim viele Jahre in Rochlitz bei der Ortskrankenkasse als Kontrolleur angestellt. Die Familie wohnte im Ortsteil Grenzdorf.

Die Witwe H a n e y vom Schweinsberg ist in der Ostzone gestorben. Ihre Tochter Gretl Gernert konnte am Begräbnis teilnehmen.

In Bergshausen, Kr. Kassel **verschied** ganz unerwartet schnell Vinzenz S c h i e r , Gärtner, im Alter von 78 Jahren.

Alle Rochlitzer werden sich seiner erinnern. Seine Gärtnerei war neben der Kirche. Er ruht nun in Frieden neben seiner Schwester Anna Schier. Allen Rochlitzern sage ich noch Dank, welche ihm das letzte Geleit gaben: Anni Freudenstein, Tochter.

**Rochlitz:** In Kamenz (SBZ) starb unerwartet am 25. 1. Rudolf K o r b e l a r s c h im Alter von 75 Jahren an den Folgen eines zweimaligen Schlaganfalles.

#### Sudetendeutsche,

22 Jahre, Angestellte, hauswirtschaftlich, anständiger Charakter, frohgeseint, natur- und musiklebend, mit Einrichtung, Wäsche und Ersparnissen, sudit passende Herrenbekanntheit zwecks späterer Ehe.

Frdl. Zuschriften, möglichst mit Bild erbeten unter „Traute Heimat“ an den Riesengebirgsverlag, Kempten/Allgäu.

#### Große Schmetterlinge aus dem paraguayischen Urwald 30 Stück und 30 paraguayische Briefmarken sendet jedem Riesengebirgler

JOSE ANDERS COLONIA „SUDETIA“  
Correos Carlos Pfannl via:  
Villarica - Paraguay

welcher einen Betrag von DM 10.- in einem rekommandierten Luftpostbrief an ihn sendet. Landsmann Anders ist Altenbüchner und wohnte daheim in den Grabenhäusern. Er liefert in 2-3 Monaten und legt auch eine Gebrauchsanweisung für dauerhafte Aufbewahrung der herrlichen, großen Schmetterlinge bei. Auch Händler beliefert er. Bitte um genaue Anschrift.

Einige Hundert Riesengebirgler schenkten 1961 ihren Frauen oder Töchtern bei den verschiedensten festlichen Anlässen das meistgekaufte Buch des Jahres

#### Böhmische Küche

zum Preis von DM 14,80 zuzüglich Porto von unserem Riesengebirgs-Verlag.

Unsere Frauen sind begeistert von diesem heimatischen Kochbuch

## Ostdeutsche Heimat im Südd. Rundfunk

Mi., 7. 3. 1962 16.45—17.00 Uhr MW	<b>Hokuspokus</b> Dora Lotti Kretschmer (Schlesien) liest ihre Kopisch-Erzählung	Mi., 21. 3. 1962 16.45—17.00 Uhr MW	<b>Unter manchem Dach</b> Heinrich Zillich (Siebenbürgen) liest aus seinen Erzählungen
Mi., 7. 3. 1962 17.30—18.00 Uhr MW (Heimatpost)	<b>Die Balten -</b> Versuch einer Deutung von Bernhard Ohsam	Mi., 21. 3. 1962 17.30—18.00 Uhr MW (Heimatpost)	<b>Handwerk an der roten Leine</b> Ein Situationsbericht über die Zustände in der Zone von Joachim Kannicht
Mi., 14. 3. 1962 17.30—18.00 Uhr MW (Heimatpost)	<b>Bücherschau</b> Man.: Dr. Ernst Schremmer	Di., 27. 3. 1962 17.30—18.00 Uhr UKW	<b>Lieder und Tänze aus der alten Heimat</b>
So., 18. 3. 1962 9.20—10.00 Uhr UKW	<b>Kalenderblätter aus der alten Heimat</b> Das Gedicht: Georg Trakl zum 75. Ge- burtstag, Georg Heym zum 50. Todestag. Märkische Wanderung an den Müggelsee mit Theodor Fontane. Rainer Maria Rilke schreibt seinen „Cor- net“. Ballade vom Reitergeneral Sporck. „Die Hochzeit von Kakanien“, Erzählung von Bernhard Ohsam. Zusammenstellung: Dr. Josef Mühlberger	Mi., 28. 3. 1962 17.30—18.00 Uhr MW (Heimatpost)	<b>Die Bischofsstadt Olmütz im Wandel der Zeiten</b> Hörfolge von Herbert Wessely

Wir machen darauf aufmerksam, daß in unserer regelmäßigen Mittwoch-Reihe „Ostdeutsche Heimatpost“ zu Beginn Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland kommen.

## Herzlichen Dank

sage ich allen lieben Heimatfreunden aus der alten Heimat und Gastheimat, die mir anlässlich meines

### 70. GEBURTSTAGES

so überaus zahlreich, mündlich und schriftlich, ihre Glückwünsche entboten. Danke auch meinen Mitarbeitern, die mich durch ihre Beiträge im Heimatblatt ehrten, ferner allen jenen, die mir unerwartete Ehrungen erwiesen.

Zuerst danke ich Herrn Oberbürgermeister Fischer, Kempten/Allgäu, Herrn Bürgermeister Schmidt, Marktoberdorf, der Tageszeitung „Der Allgäuer“, der Leitung des Heimatkreises Hoheneibe, Heimatkreisbetreuer Herrn Karl Winter, Frau Dienelt, Herrn Karl Cermak, Herrn Lutz Vatter, der Vertreterin des Heimatkreises Trautenau, Frau Olga Brauner.

Ferner der sudetendeutschen Landsmannschaft, ihrem Vorsitzenden Prof. Hans Kryll, Herrn Stadtrat Ferdinand Fuhrmann, Vertreter der UdV, dem verehrl. Sudetenchor unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Oskar Dimt und seines Vorsitzenden, Herrn Dir. Heinz Pischel für den schönen heimatlichen Liederabend.

Nicht zuletzt den Musikern der Stadtkapelle mit ihrem Dirigenten Herrn Kapellmeister Hugo Schmidt für das nette Abendständchen.

Nochmals allen, besonders jenen, die mir so überaus zahlreich sinnvolle Geschenke sandten und auf verschiedene Art mir Freude bereiteten, recht herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen  
Euer Josef Renner

Wir haben geheiratet:

Herbert Bentele Eva-Maria, geb. Cerny

Touring-Motel, T ü b i n g e n

früher Königshütte/O. S. Wiesenbaude i. Rsgb.

#### LAG-Auskunft

Wer kann darüber Auskunft geben, welche Firma in den Jahren nach 1938 den Anbau des Wohngrundstückes in Trautenau, Walhallastraße 6 (Widmuth) gemietet hatte? Die gesuchte Firma (aus Rochlitz) stellte dort u. a. Holzschnitzereien und WHW-Abzeichen her.  
Zuschriften gegen Kostenerstattung erbeten an: Dr. Olaf Kussl, München 13, Zieblandstraße 37

#### DANKSAGUNG

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich zugekommenen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir unserem Trauzeugen, meinem Jugendfreund Josef Renner, seiner Gattin Hedwig Renner, der Belegschaft des Riesengebirgsverlages und allen lieben Heimatfreunden aus nah und fern.

Josef und Helene Wolf  
Kempten, im Feber 1962

#### Das heilige Sakrament der Priesterweihe

darf ich am Sonntag, dem 11. 3. 1962, um 8.30 Uhr in der St.-Michaels-Kirche zu Würzburg als Geschenk Gottes empfangen.

#### Mein erstes heiliges Meßopfer

feiere ich mit der Pfarrgemeinde Bütthard am 19. 3. 1962 um 9.30 Uhr.

Dabei werde ich besonders jener gedenken, die mich durch Gebet und Opfer auf dem Weg zum Priestertum begleitet haben. In dankbarer Freude zeige ich Ihnen dies an und bitte Sie um Ihr Gebet.

REINHOLD SCHREIBER  
Neupriester aus Parschnitz

Würzburg, Priesterseminar, im März 1962

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel

**Herr Josef Wippler**  
aus Oberaltstadt

ist am 3. Februar 1962 nach langer, schwerer Krankheit im 62.  
Lebensjahr für immer von uns gegangen. Er wurde am 7. Fe-  
bruar auf dem Friedhof von Stuttgart-Obertürkheim zur letzten  
Ruhe gebettet.

Die trauernden Angehörigen:  
**Elfriede Wippler**, Gattin, Stuttgart  
**Edith Neverla**, Tochter mit Familie,  
Stuttgart  
**Marianne Lengowski**, Tochter mit Fam.,  
Stuttgart  
**Laura Meißner**, geb. Wippler, Schwester  
mit Familie, Göppingen

Stuttgart-Obertürkheim, Uhlbacherstr. 34  
Göppingen/Witbg., Rosenstraße 21

Tief erschüttert geben wir unseren Heimatfreunden die trau-  
rige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und  
Großmutter

**Frau Helene Gottstein**

geb. Göbel

aus Trautenau

am 9. 1. 1962 nach schwerer Krankheit im 53. Lebensjahre von  
uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

**Hans Gottstein**, Gatte

im Namen aller Angehörigen

Göppingen-Holzheim  
Karl-Weber-Straße

Meine liebe Gattin

**Frau Wilhelmine Thamm**

geb. Stenzel

früher Trautenau

ist am 4. 2. 1962 an einem Herzinfarkt im 78. Lebensjahr in ei-  
nem Münchner Krankenhaus verschieden.

In stiller Trauer:

**Franz Thamm**, Eisenbahnbeamter i. R.

mit Anverwandten

München 9, Stadelheimerstr. 19  
früher Trautenau-Weigelsdorf

Allen meinen Heimatfreunden gebe ich hiermit die traurige  
Nachricht, daß meine herzengute Frau

**Filomena Taube**

Kaufmannsgattin aus Marschendorf IV

nach kurzer Krankheit im 69. Lebensjahr unerwartet von uns  
gegangen ist.

In tiefer Trauer:

**Der Gatte Berthold Taube**

und alle Angehörigen

Geislingen/Steige, am 26. Januar 1962  
Talesbahnstr. 34

Plötzlich und unerwartet entschlief am 7. Feber 1962 im 60. Le-  
bensjahr mein lieber Gatte, Pflegevater, Onkel, Schwager,  
Cousin und Opa

**Herr Walter Bönisch**

Steuerinspektor aus Mittellangenu

In tiefer Trauer:

**Martha Bönisch**, Gattin

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frankenberg/Eder, den 7. Feber 1962  
Gerstenbergstraße 28 (früher Mittellangenu, Kreuzstraße)

Du lieber Vater bist nicht mehr  
dein Platz in unserem Haus ist leer  
du reichst uns nicht mehr deine Hand,  
zerrissen ist das schöne Band.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 16. 1. 1962 nach  
kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren, mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

**Herr Josef Beranek**

aus Oberhohenelbe, Heidelberg 89

In tiefer Trauer:

**Albine Beranek**, Gattin

**Josef, Wenzel, Gustl, Rudi** als Söhne

**Marie, Anni** als Töchter

Acht Enkelkinder und Verwandte

Bebertal II, Stuttgart, Leonberg (Eltingen),  
Bauschheim über Rüsselsheim.

Gott der Herr hat meinen lieben Bruder

**Herr Gustav Pfohl**

Mechanikermeister aus Qualisch

nach schwerer Krankheit im 61. Lebensjahr zu sich in den ewi-  
gen Frieden heimgerufen.

In tiefer Trauer:

**Ernst Pfohl**, Bruder mit Familie

im Namen aller Angehörigen

Leuterschach/Allgäu, Ruhla/Thüringen, im Januar 1962

Tief erschüttert geben wir allen Freunden und Bekannten, die  
traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Mutter, Schwieger-  
mutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante

**Frau Rosa Petrasch**

geb. Rind

aus Altrognitz bei Trautenau

nach elftägigem Krankenlager an Lungenentzündung und Kreis-  
laufstörung im 67. Lebensjahr am 9. 1. 1962 in der Früh zu  
Hause verstorben ist.

Am Donnerstag, den 11. 1. wurde die Verstorbene auf dem  
Grünstädter Friedhof im eigenen Familiengrab zur ewigen Ruhe  
beigesetzt.

In tiefer Trauer:

**Franz Petrasch**, Ehegatte

**Max Petrasch**, Sohn

**Anni Petrasch**, Schwiegertochter

**Heinz Joachim Petrasch**, Enkel

Grünstadt, den 12. Feber 1962  
früher Oberaltstadt

Nach kurzer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben ver-  
schied am 5. 2. 62 mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater,  
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Josef Rösler**

aus Trautenau, wohnhaft in Jungbuch

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Hedwig Rösler**, geb. Baudisch

im Namen aller Anverwandten

Paschwitz bei Eilenburg über Leipzig.

Unsere liebe, gute Mutter und Oma

**Frau Hedwig Lamb**

Uhrmacherswitwe aus Hohenelbe,

ist am 13. 1. 62 im Alter von 78 Jahren für immer von uns  
gegangen.

In stiller Trauer:

**Hedy Wanek**, geb. Lamb, Tochter

**Alfred Wanek**, Schwiegersohn

**Manfred und Renate**, Enkel

München 54, Onyxplatz 1

Nach kurzer Krankheit verstarb unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

### Herr Franz Bönisch

Bademeister und Waldaufseher der Kurgemeinde Johannisbad am 13. 1. 62 im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer:

**Ernst Bönisch**, Sohn  
Eisenbach, Stredgader Allee 6  
**Wenzel und Isolde Rickirsch**  
Schwiegervater und Enkelin

Feuchtwangen/Mfr., Sudetendeutsche Straße

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

### Frau Berta Jäger

Hotelbesitzerin in Hennersdorf

Sie verschied am 24. 1. 62 im Alter von 87 Jahren. Ihre letzte Ruhestätte fand sie auf dem Bergfriedhof zu Berchtesgaden.

In tiefer Trauer:

**Rosa Hackel**  
**Karl Jäger** und Familie  
**Ing. Erwin Jäger** und Familie

Obersalzberg, Passau, Hinterberg/Steiermark

Aus einem schaffensreichen Leben wurde für uns unerwartet mein geliebter Lebensgefährte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Ernst Neumann

Diplom-Handelslehrer

im 56. Lebensjahr durch den Tod entrissen.

Im Namen aller Angehörigen:

**Gertrud Neumann**

Gießen (Bismarckstraße 48)  
(früher Kottwitz), den 28. Januar 1962

Unfaßbar ist es für uns, daß nach einem Leben voll Liebe und Güte, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

### Frau Filomena Mißberger

geb. Werner

aus Hermannseifen/Marschendorf

am 22. Dezember 1961 im Alter von 64 Jahren für immer von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

**Franz Mißberger**, Gatte  
**Olga Heimlich**, geb. Mißberger, Tochter  
**Rudolf Heimlich**, Schwiegersohn  
**Sigrun u. Gundula**, Enkel  
**Dr. Franz Werner u. Josef Werner**, Bruder  
**Martha Preidel**, Schwester

Witten, im Januar 1962

Tief erschüttert geben wir allen Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

### Frau Marie Schinkmann

Rentnerin in Trautenuau

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden am 16. 12. 61 im Alter von 76 Jahren verstorben ist. Es war uns nicht vergönnt, an ihrem Grabe nochmals für alles Liebe und Gute zu danken und Abschied zu nehmen.

In stiller Trauer:

**Anton und Thilde Flegel**  
**Anna Moser**  
als Kinder  
**Josef Renner**

Plötzlich und unerwartet verschied am 17. 12. 1961 mein lieber Mann, Vater und Großvater

### Herr Andreas Schober

aus Oberaltstadt 271

Er ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren ruhig entschlafen.

In stiller Trauer:

**Maria Schober**, geb. Krivka  
**Hedwig Faller**, geb. Schober  
**Alfred Schober**  
**Andreas Schober**  
**Elsa Demuth**, geb. Schober  
**Maria Müller**, geb. Schober  
und alle Angehörigen

Lixfeld, (Kreis Biedenkopf)

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied im Pflegeheim Mihla a. d. Werra am 12. 1. 62 unsere liebe Schwester, Schwiegermutter, Tante und Großtante

### Frau Emilie Schreiber

Schuhmacherswitwe aus Wildschütz

im 87. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Auguste Ettrich**, Tann/Ndb.  
**Hermine Mayer**, Wien  
**Laura Gürtler**, Buchenau/Lahn  
**Fam. Wohlang**, Buchenau/Lahn  
**Steffi Merten**, verw. Schreiber, Mihla

†  
Tief erschüttert, für uns alle viel zu früh und noch unfaßbar, gebe ich allen Heimatfreunden die traurige Nachricht, daß mein guter Gatte, Bruder, Onkel und Schwager

### Herr Richard Schöbel

Oberrangiermeister aus Jungbuch, letzte Heimatdienststelle Trautenuau

am 22. Jänner 1962 im 65. Lebensjahr, kurz nach seiner Pensionierung, an einem Herzschlag für immer von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

**Marie Schöbel**, Gattin  
und alle Anverwandten

Niedereisenhausen, Bahnhofstraße 96, Kreis Biedenkopf (16)

Ein treues Riesengebirgsherz hat aufgehört zu schlagen. Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, der beste Opa, Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Rudolf Bönsch

Friseurmeister aus Freiheit 42

ist am 7. 1. 62 im 68. Lebensjahr heimgegangen.

In stiller Trauer:

**Hedwig Bönsch**, geb. Berger  
**Hugo und Heinz Bönsch**, Söhne  
**Walter Heinzerling** und **Frau Elisabeth**, geb. Bönsch  
**Gabriele, Cornelia u. Petra**, Enkelkinder

Baumbach, Kr. Rotenburg/F.  
über Bebra/Hessen

Mein treuer Lebensgefährte, unser lieber, stets sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel

### Herr Alfons Kolbe

Oberpostmeister i. R., zuletzt Amtsvorstand in Arnau

durfte am 3. Februar nach langem, schwerem, Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in den Frieden Gottes heimgehen.

In stiller Trauer:

**Marie Kolbe**, geb. Tschöp, Gattin  
**Elisabeth Kapfer** und **Familie**, Tochter  
Pretoria/Südafrika

Ebingen/Wttbg. Mühlesteigstr. 38

## BETTFEDERN



(füllfertig)  
 1/2 kg handgeschlissenen;  
 DM 9,30; 11,20; 12,60; 15,50 und 17,-  
 1/2 kg ungeschlissenen;  
 DM 3,25; 5,25; 10,25; 13,85 und 16,25

### fertige Betten

Stepp-, Daun-, Tagesdecken, Bettwäsche und Inlett von der Fachfirma

**BLAHUT, Furth i. Wald und BLAHUT, Krumbach/Schwab.**

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

## Neu - preiswert - Neu

Direktimporte KUGELSCHREIBERMINEN aus Kunststoff, vollstrich, blau, dokumentecht; für Druckkugelschreiber:

10 Stück franko DM 2,10  
 25 Stück franko DM 4,85  
 50 Stück franko DM 9,20  
 100 Stück franko DM 17,25  
 Lieferung erfolgt gegen Vorauszahlung auf Postscheckkonto 233672 Ffm. Bestellungen können auf der Zahlkarte vermerkt werden.

**HEINZ BONISCH**  
 Rimbach i. Odw.  
 Albersbacher Straße 30  
 Früher: Lauterwasser

**Landsleute, kauft bei unseren Inserenten!**

## 3% Rabatt oder 6-12 Monatsraten

bequeme TEILZAHLUNG für Sammelbest. 10 Wochen oder 2 Monatsraten



### Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Bewährtes Oberbett mit 25jähriger Garantie in rot, blau, grün, gold

130x200 cm, 6 Pfd. Halbdauen DM 81,50  
 140x200 cm, 7 Pfd. Halbdauen DM 92,55  
 160x200 cm, 8 Pfd. Halbdauen DM 105,60  
 80x80 cm, 2 Pfd. Halbdauen DM 25,50

Orig. Handschleifedern wie in der Heimat 5-teilige Bettwäsche-Garnituren bestehend aus 2 Bezügen, 2 Kissen Fertiggrößen, 2 Gesundheitsbettüchern 150x250

	Garn. 220	Garn. 211	Garn. 228
Blumen-Damast	DM 63,30	Bunt-Damast 76,20	Maca-Damast 78,80
130x200	DM 65,60	79,30	82,-
140x200	DM 70,30	85,60	88,50

Völlig kostenlos mit Rückporto erhalten Sie 2 herrliche Original-Muster-Kollektionen mit Bettfedern - Inletts - Bettendamasten in 30 verschiedenen Dessins, Tisch- und Haushaltswäsche vom schlesischen

**Versandhaus Rübezahl Abt. A 23 Fürstenau Kr. Bersenbrück**

## ECHTER BIENENHONIG

unbegrenzt haltbar in meinen neuen Weißblech-eimern, 2,5 kg netto DM 10,75, 5 kg netto DM 20,75 + Porto vom Landsmann Fritz Kastl, Sigmarszell 2, Allg. P. Schlachters.

### Direkt vom Hersteller

kaufen Sie vorteilhaft u. preisgünstig Ihre Oberbetten u. Kissen 25jährige Erfahrung garantiert Ihnen eine einwandfreie und gute Ware.

Wir liefern: geschlissene Federn nach schlesischer Art

ungeschlissene Federn

sowie 1a Inlett mit 25jähriger Garantie

Porto- und verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Außerdem noch bei Barzahlung Skonto.

**BETTEN-SKODA (21a) Dorsten/Westfal.**

früher Waldenburg in Schlesien

Fordern Sie Muster und Preisliste

Wie man sich bettet So schläft man

## Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!

Halbdauen, handgeschlissene u. ungeschlissene, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung portofrei):

## Betten-Jung

(21a) Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenzius-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonder-rabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

FRANZBRANTWEIN MIT MENTHOL

**KRAFT**  
**WOHLERGEHEN**  
**GESUNDHEIT**  
**GIBT**



*Brackal*

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Die Stütze Ihrer Gesundheit! Wer kennt es nicht, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke. BRUNN in der hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG mit dem gelben Stern überm „A“? ALPE schützt - ALPE nützt - entweder als muskelstärkende, nervenbetäubende Einreibung oder tropfenweise auf Zucker.

Ihre HAUSMEDIZIN für die ganze Familie seit Jahrzehnten!  
**ALPE-CHEMA · CHAM/Bay.**

**ALPE**  
 FRANZBRANTWEIN

## STELLA ORIGINAL ESSENZEN

zur Selbstbereitung von **RUM, LIKÖREN UND PUNSCH**

sud. Art · beliebt und begehrt!

1 Fl. für 1 Ltr. DM 1.50 · 45 Sorten

In Drogerien und teilw. Apotheken oder **KARL BREIT, Göppingen, Schillerplatz 7** Schon ab 2 Flaschen portofreie Zusendung

Außerdem Versand in fertigem

**Rum sud. Art · Likören · Punsch**

wie Kaiserbirn, Kümmel, Glühwürmchen, Korn, Bitterlikör und weitere 30 Sorten in 1-Ltr., 0,7- und 1/2-Ltr.-Flaschen

Verlangen Sie bitte Preisliste

Im Geschmack garantiert wie daheim!

**KARL BREIT, Göppingen, Schillerplatz 7**

## Echte Olmützer Quargel

1,6-kg-Kiste 3,85 DM versendet frei Haus

wieder voll lieferfähig

**QUARGELVERSAND GREUTH**  
**ILLERBEUREN 14 Schwaben**

Seit 60 Jahren sudetendeutscher Hersteller

## 3 Richter Bitter 433

sorgt für Wohlbefinden



**Robert Richter Hof/Saale**

## Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden Versand nach allen Ländern

Inhaber: **Karl Erdmann**

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau



## KARLSBADER Becherbitter

SCHMECKT UND BEKOMMT



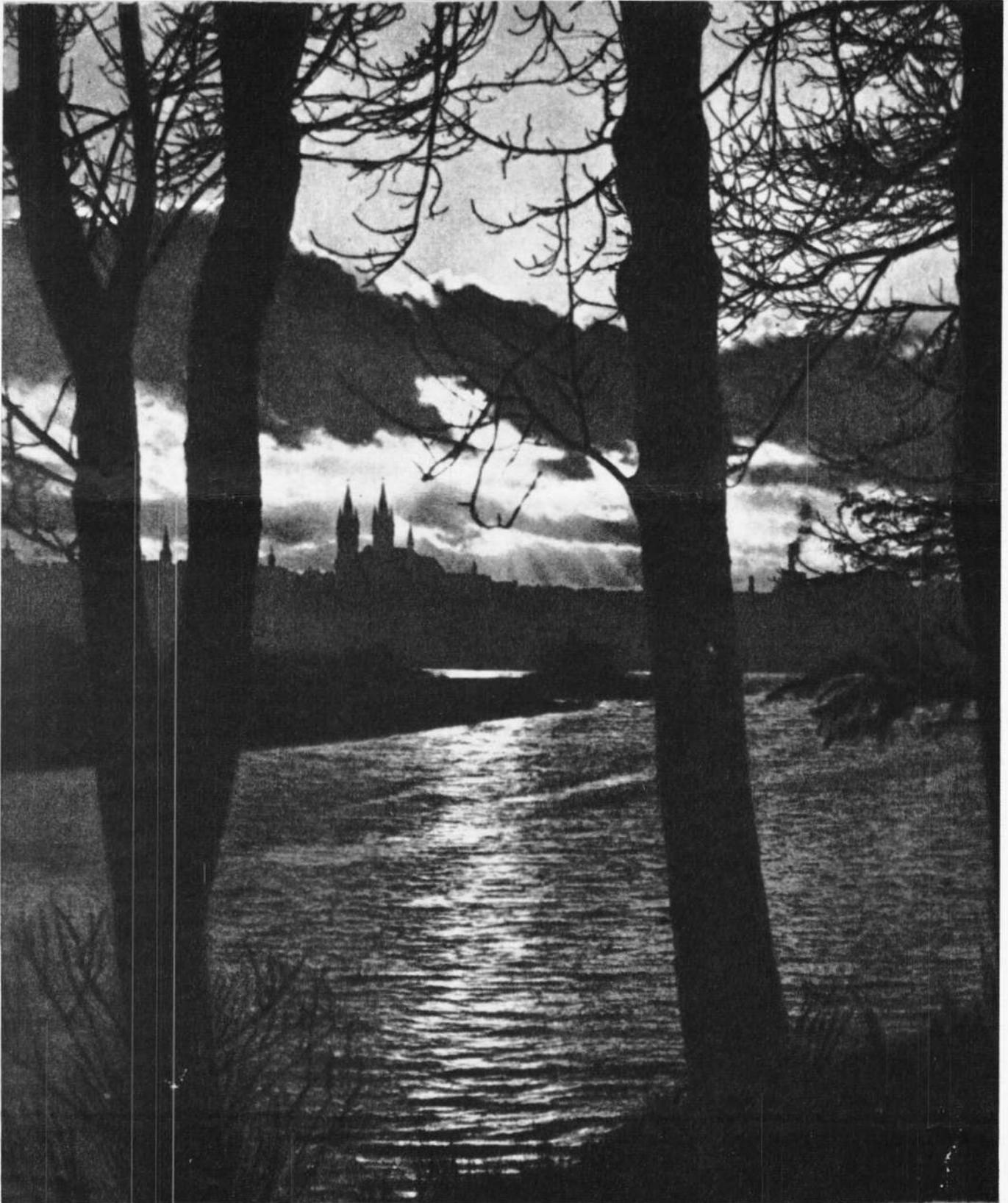
JOHANN BECHER OHG · KETTWIG/RUHR

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 77

März 1962



Vorfrühlings-Abendstimmung an der Eger. – Die Silhouette der alten Staufensteinstadt Eger, gekrönt von den Türmen der St.-Niklas-Kirche

# März-Gedanken

Der Frühlingsmonat März, in den wir nun, dem ewigen Jahreskreislauf folgend, eintreten, birgt für uns Sudetendeutsche einen bedeutungsvollen Gedenktag. Am 4. März des Jahres 1919 haben zum erstenmal Sudetendeutsche ihr Eintreten für das Recht auf Selbstbestimmung mit ihrem Blute besiegelt. Unsere Volksgruppe hat trotzdem niemals aufgehört, dieses Recht auf Selbstbestimmung für sich in Anspruch zu nehmen, und wenn es ihr selbst auch bisher vorenthalten wurde, so erlebten wir dennoch gerade in den letzten Jahren, daß die gesamte freie Welt sich diesem grundlegendsten aller Menschenrechte beugen mußte. Wir müßten schon sehr kleingläubig sein, wenn wir annehmen wollten, daß man ausgerechnet uns Deutsche auf die Dauer von diesem Recht ausschließen könnte, das in dem vergangenen Jahrzehnt ganze Erdteile politisch umgeformt hat.

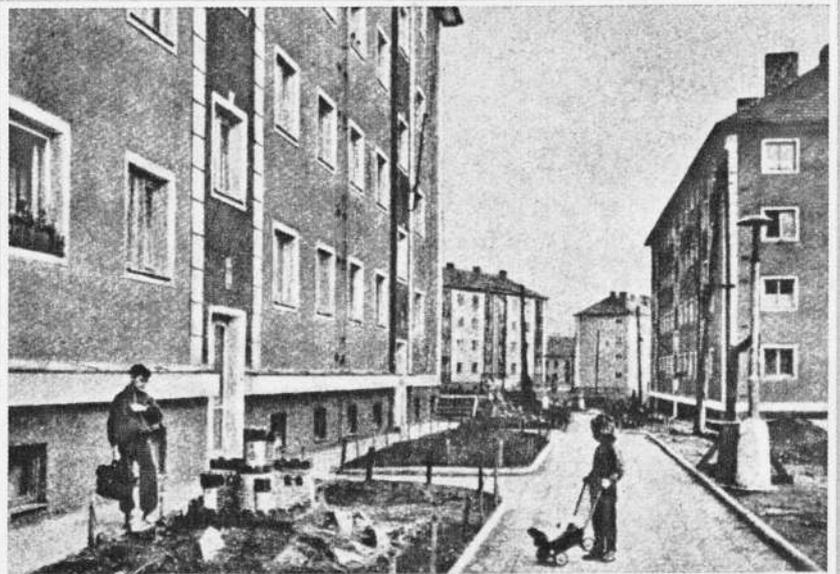
Das große Hindernis, das sich unserem Weg in die Freiheit und in die Heimat entgegenstellt, ist der kommunistische Machtblock. Noch bis vor kurzem schien es, als sei dieses rote Imperium ein Block von unerschütterlicher Geschlossenheit, für die Ewigkeit gegründet und unangreifbar für jeden äußeren Feind. Nun, die Vorgänge der letzten Monate haben uns gezeigt, daß dem keineswegs so ist. Ein tiefer Spalt zieht sich heute durch das rote Machtgebilde mit seinen zwei gegensätzlichen Polen Moskau und Peking. Ein winziger Zwergstaat wie Albanien konnte es wagen, gegen den allmächtigen Herrn des Kremls aufzubegehren, weil er von den Machthabern in Rotchina unterstützt wird. Daneben aber zeigt sich, daß auch in Sowjetrußland selbst keineswegs jene Einigkeit herrscht wie zu Zeiten Stalins, sondern daß Chruschtschow mit gewaltigen Gegenströmungen zu kämpfen hat, die seine Politik ablehnen, wobei noch gar nicht die heranwachsende junge Generation in Rechnung gestellt ist, die, je länger, desto weniger, gewillt scheint, sich mit den öden Parteiparolen abzufinden und ein menschenwürdiges Dasein führen möchte. Die moderne Technik, insbesondere Rundfunk und Fernsehen, hat schon viele Löcher in den Eisernen Vorhang gerissen, durch die Millionen hungrige Augen hinausstarren in eine Welt, die so ganz, ganz anders ist, als man den Sowjetmenschen weismachen möchte. Der Zweifel keimt auf in diesen Menschen an der Wahrheit der marxistischen Lehre, an der Richtigkeit des Handelns der kommunistischen Führer.

Die roten Machthaber haben ihre Lehre zu einer Religion gemacht. Der Todfeind jeder Religion aber ist der Zweifel, und gerade er beginnt heute die unendlichen Gefilde des Sowjetreiches zu überschatten. Eine Entwicklung hat ihren Anfang genommen, die keine Macht der Welt aufzuhalten imstande sein wird. Wir wissen nicht, wie lange dieser Prozeß dauern wird, aber sicher ist, daß an seinem Ende die Freiheit stehen wird und das Recht auf Selbstbestimmung für alle Völker – auch für uns!

## Neues aus der alten Heimat



In Brünn entstand ein großes Messegelände,



in Brüx der Stadtteil »Saazer Vorstadt«,



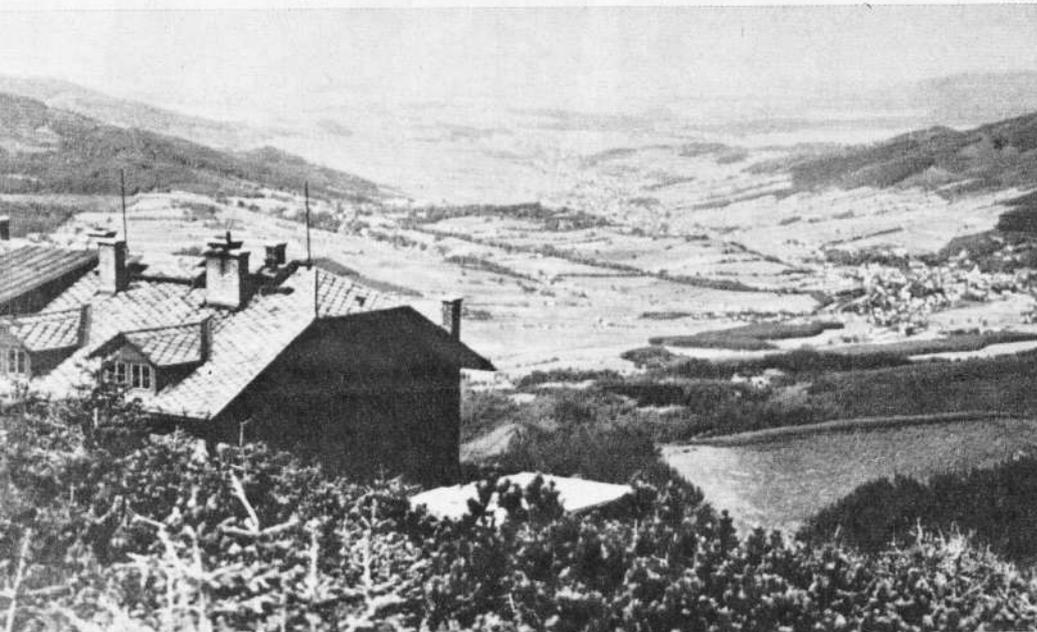
in Joachimsthal räumten die Sowjets endlich das Kurhaus



Die Altstadt der weltberühmten Hopfenmetropole Saaz



Leitmeritz a. d. Elbe: Stadtturm (Wehrturm) mit Stadtkirche; Blick in die Lange Gasse



Blick von der Hochschar auf Land und Berge am Altvater



Die Bergstadt Graupen bei Teplitz-Schönau mit Sicht zum Böhmischem Mittelgebirge

### *Blick in die geraubte Heimat*

*Links:* Winterabschied an der Martinsbaude am Süabhäng des Riesengebirges. - *Unten:* Die bekannte Grundmühle bei Komotau, ein beliebtes Wanderziel





Petzer, eine typische Strausiedlung des Riesengebirges. (M. Paulus, Augsburg)



Oben: Ansicht von Freiheit bei Aupa im Riesengebirge. (M. Paulus, Augsburg)



Mater dolorosa, »Schmerzensmutter«, eine spätgotische Holzplastik in der Pfarrei zu Janegg, Kreis Dux. (M. Reiter, Wien)

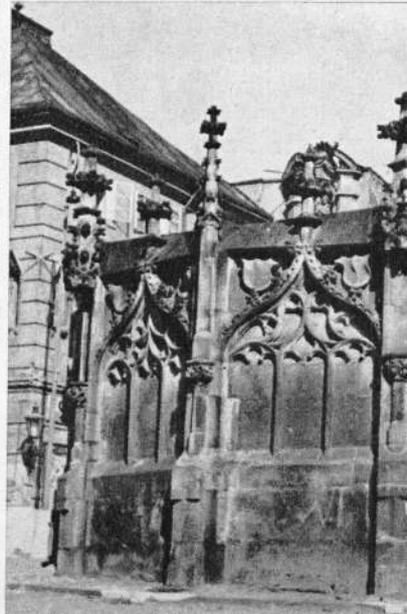
Dr. Hermann  
Mathematik  
1883 in Se  
gebirge, g  
Oberu  
(R. Heim

## Rettet das B

Das Sudetendeutsche Bildarchiv  
die zentrale Sammelstelle für d  
Nachwelt und dem Bewußtsein  
Anliegen jedes einzelnen von uns  
Gesammelt werden: Landschaften  
Kunstdenkmale, Zeugnisse des in  
unserer Volksgruppe, Trachtenb  
usw.

Unsere Bildbeilage, die schon zahl  
vollen Sammlungen des Sudeten  
konnte, vermittelt diesmal eine  
die dem Bildarchiv von Lands  
oder zur Reproduktion überlass  
geführt). Die Volksgruppe dank  
Mithilfe am Aufbau des Sudeten

Ein prächtiges Baudenkmal deutscher Spätgotik  
Kuttenberg i. Böhmen



SOEBEN ERSCHEINEN:  
HANS-ULRICH ENGEL

### Burgen und Schlösser in Böhmen

Die wechselvolle Geschichte Böhmens, der Herzkammer Europas, spiegelt sich in Entstehung von Glanz, Verfall und Passionsweg seiner kunstgeschichtlich bedeutendsten Burgen und Schlösser. 230 Seiten mit 96 Bildtafeln und 1 Karte, in Ganzleinen mit mehrfarbigem Umschlag. Preis 16,80 DM. Lieferung durch die SUDETENDEUTSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT mbH MÜNCHEN 3, POSTFACH 52

Der berühmte Glasschneider Dominik Biemann, geboren in Neuwelt im Riesengebirge, gestorben 1857 in Eger. Nach einer Zeichnung von C. Hodenius. (O. Lauer, Schwäb. Gmünd)



Unten: Mädchen in der heimatischen Festtracht aus Staab bei Pilsen. (Dr. A. Bergmann, Nittenau bei Regensburg)





n, Professor der  
Physik, geb.  
ansberg, Erz-  
ben 1961 in  
Tanus.  
, München)



Ein schönes Barockkunstwerk und Denkmal heimatlicher Frömmigkeit, aufgenommen 1935 in Prosanken, Kreis Teplitz-Schönau. (E. Reuter, Haar, Obb.)



Die gut erhaltene, mächtige Eulenburg in Nordmähren. (T. Venker, Amberg)



Motiv aus Ladowitz, Kreis Dux. (R. Benesch, Dachau)

# der Heimat!

München 22, Thierschstr. 15/4, ist Bild unserer Heimat. Es für die deutschen Volkes zu erhalten, ist

Orts- und Stadtansichten, Bau- und struellen und gewerblichen Fleißes er, Bildnisse von Persönlichkeiten

iche Veröffentlichungen der wert- eschen Bildarchivs veröffentlichen lese heimatlicher Bilddokumente, en als Geschenk, Dauerleihgabe wurden (die Einsender sind an- allen Landsleuten für die weitere tschen Bildarchivs.

der 1493 - 1495 errichtete Steinerne Brunnen zu dolf Ullrich. München)



Alpenvereins-Schutzhaus auf dem Tillenberg im Erzgebirge. (Fr. König, Frankfurt a. M.)

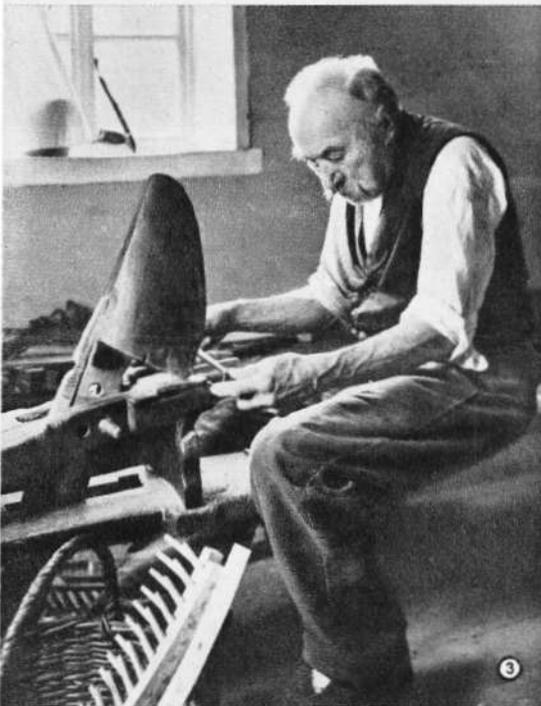


Ein mittelalterliches Steinkreuz (Sühnekreuz) am Eingang zum Schloßmuseum in Elbogen a. d. Eger. (Dr. A. Moritz, Wien)



Die Pfarrkirche zu Zuckmantel im Altvatergebirge, links Bischofskoppe, rechts Rochusberg mit Kapelle. (K. Urbassek, Kirchheim)

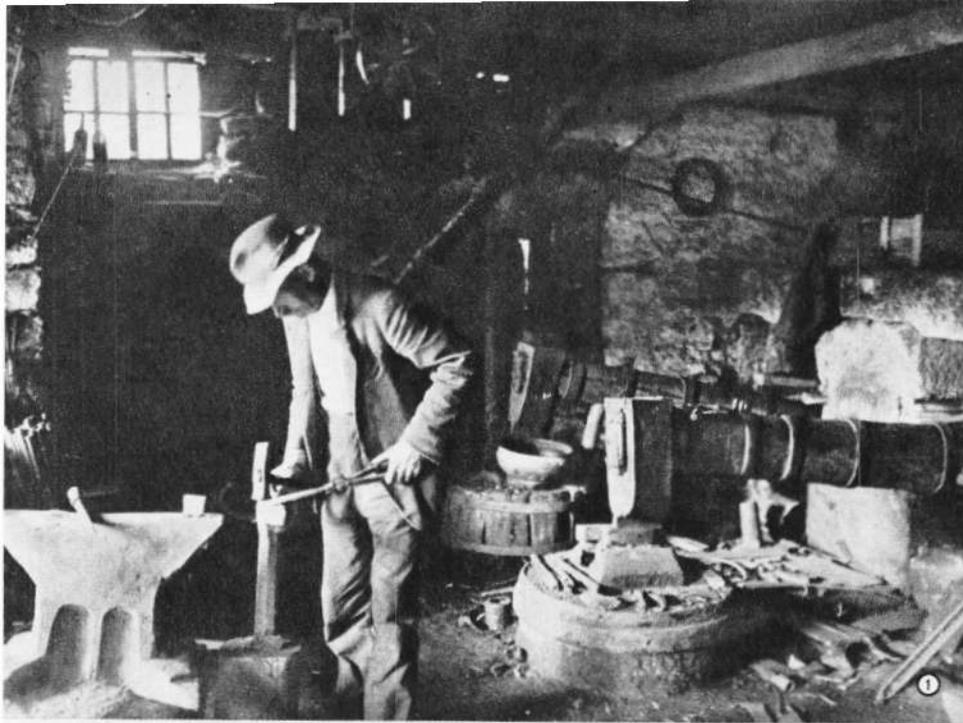




## Seltene Gewerbe

(1) und (2). Ein schon recht selten gewordenes Hausgewerbe hatte sich besonders im Böhmerwald erhalten: Der Schmalzlerreiber. Ein Erzeuger des einst weithin beliebten »Schmalzler«-Schnupftabaks betrieb nebenbei – wie unser Bild zeigt – auch eine Singvogelzucht. – (3) Der Rechenmacher an der altväterlichen Schnitzbank in Rosendorf in Nordböhmen wußte noch handwerksgerechte und dauerhafte Bauerngeräte zu erzeugen. – (4) Der 85jährige ehemalige Lokomotivführer Johann Ziederer in Schirnding in Oberfranken ist der einzige Dudelsackbauer Deutschlands. In seiner früheren Egerländer Heimat – dort war der Dudelsack ein Volksinstrument – fing er damit an. Bis heute hat der immer lustige alte Herr 133 Instrumente gebaut, die meist von Heimatgruppen gespielt werden. Der Blasbalg besteht aus Ziegenhaut, und die Schalltrichter sind verkleidete Ochsenhörner. – (5) Auch die Korbflechterei gehörte zu den schon seltenen Hausgewerben. – (6) Spitzenklöppler in einer Erzgebirgsstube. Dieses kunstfertige Gewerbe der Erzgebirgler schien ganz auszusterben, hat aber in den letzten Jahren wieder Anklang gefunden, und die feinen Spitzen finden guten Absatz. So haben sich auch Klöppelschulen gebildet.





**Die Lebensgeschichte  
Ferdinand Porsches  
Herr seiner Welt**

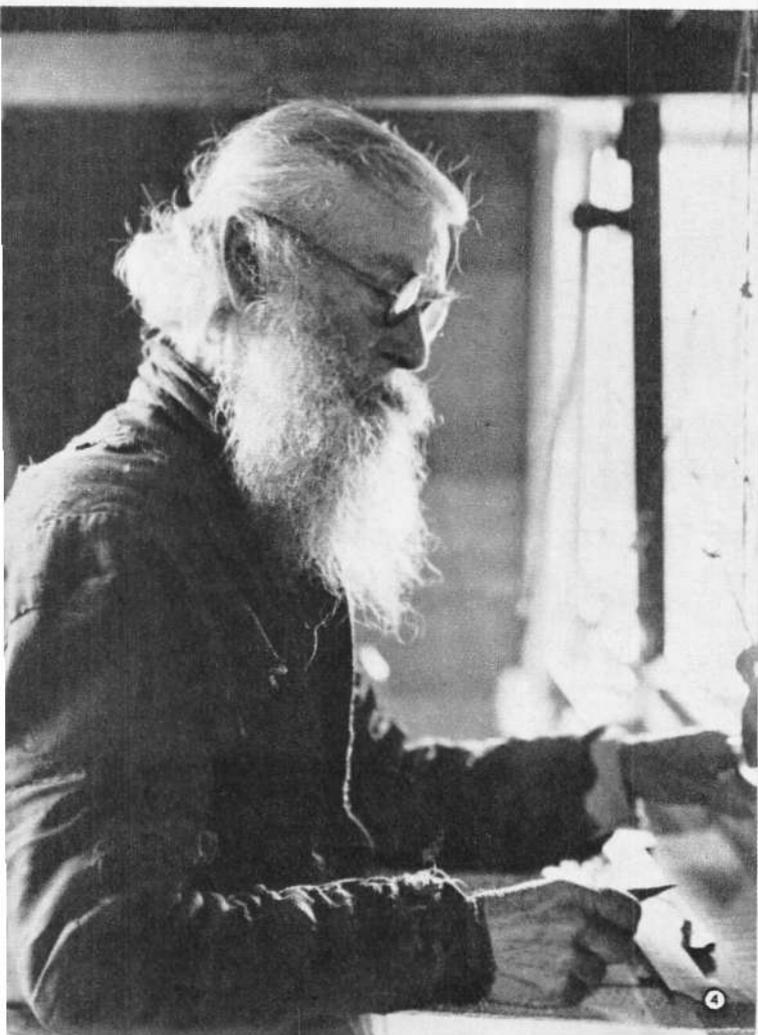
Der sudetendeutsche Spenglerlehrling Ferdinand Porsche steigt durch sein technisches Genie auf zum Generaldirektor der größten Automobilwerke Europas. Ein herrliches Buch, das sich wie ein modernes Märchen liest. Der Name Porsche ist aus der technischen Welt nicht wegzudenken. Die Konstruktion des Volkswagens hat ihn selbst um Jahrzehnte überlebt. Dieses Buch sollte jeder Sudetendeutsche lesen!

320 Seiten, Leinen 14,80 DM

Zu bestellen bei der:

SUDETENDEUTSCHEN  
VERLAGSGESELLSCHAFT mbH  
München 3, Postfach 52

(1) Alte Hammerschmiede in Schlüsselwald, eines der letzten mit Wasserkraft betriebenen Hammerwerke des Böhmerwaldes. - (2) Zu den weitverbreiteten Hausberufen zählte der Holzschuhschneider, der die Bauern und die Wäldler mit seinem ebenso praktischen wie preiswerten Schuhzeug versorgte. - (3) Eine Wandteppicherzeugin im Riesengebirge. Vor einem Häuschen unterhalb der Peterbaude trägt sie Touristen und Sportlern des Riesengebirges ihre Wandteppiche an. - (4) Das bis um die Jahrhundertwende florierende Hausgewerbe Nordböhmens war die Handweberei, die noch in vielen Ortschaften betrieben wurde. Ein Patriarch der ehrsamten Weberzunft: Dien's Anton an seinem Webstuhl in Rosendorf. - (5) Großmütterchen beim Spulen. Ein vertrautes Bild der heimatischen Hausindustrie, das für die Regsamkeit und Genügsamkeit der Kleinhäuser charakteristisch war.





»Hierumb ist der Ursprung des warmen Wassers, Brudler genant, dabey das gemeine Bad<sup>e</sup> heißt es unter K in der Beschreibung dieses alten Stiches, der Karlsbad um das Jahr 1600 zeigt



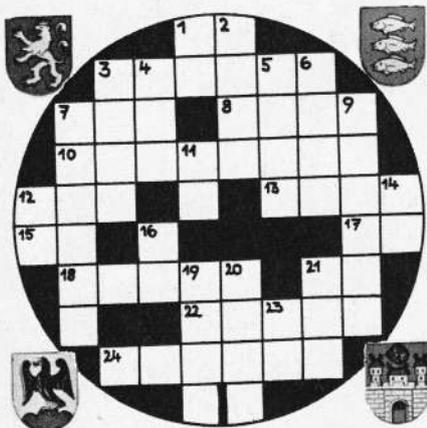
Die Wallfahrtskirche Burgberg bei Jägerndorf



Schloß Frauenberg bei Wittingau in Südböhmen



Mitten aus tiefem Schnee blühen im März die Krokusse und zeigen auch im Riesengebirge den baldigen Frühling an



## Wappen der Heimat

**Waagrecht:** 1 Spielkarte, 3 Oper von Rich. Strauss, 7 Fisch, 8 Farbe, 10 Stadt zum Wappen links unten, 12 Mineral, 13 Schluß, 15 chem. Zeichen für Sillizium, 17 Umstandswort, 18 Gliederstaat von Malakia, 21 Fluß in Norditalien, 22 franz. Schriftstellerin, 24 Stadt zum Wappen links oben.

**Senkrecht:** 1 chem. Zeichen für Aluminium, 2 Kochsalzlösung, 3 Stadt zum Wappen rechts unten, 4 Weltraum, 5 Sprengladung, 6 Schwung, Lebensdrang, 7 Erdteil, 9 Hochfrequenzgleichrichter, 11 Abkürzung für Kommanditgesellschaft, 12 pers. Fürwort, 14 Abkürzung für »in den Ruhestand versetzt«, 16 Abkürzung für »außer Dienste«, 19 Stadt zum Wappen rechts oben, 20 männlicher Vogel, 21 Stadt in Frankreich (Pyrenäen), 23 chem. Zeichen für Gallium.

Anflüssung aus Folge 76/Februar 1962

**Waagrecht:** 1 MASKE, 3 Oker, 6 Alaska, 7 Ute, 9 füs, 11 Rom, 12 Egk, 14 Tor, 16 Moor, 17 Stier, 19 Loggia, 20 Rat, 21 Erle.  
**Senkrecht:** 1 Matura, 2 Salem, 4 KONFETTI, 5 emsig, 8 TOM-BOLA, 10 skurril, 14 Boot, 15 OEZ, 17 Sir, 19 Tal.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Freudenthaler Ländchen, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofsteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Karlsbader Badeblatt, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Lütitzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazerland, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, Sudetendeutsche Zeitung. **Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52.** - Druck: F. Bruckmann KG, München